



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

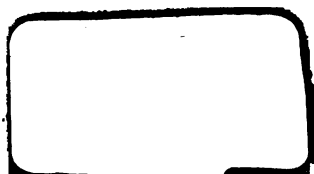
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

892

W76

v.2

B 1,383,206



3. ~~1.2~~

892

V76

V.2

Altorientalische Forschungen

von

Hugo Winckler.

5-65-17

II.

Die babylonische Kassitendynastie. — Babyloniens herrschaft in Mesopotamien und seine eroberungen in Palästina im zweiten jahrtausend. — Einige bemerkungen über eisen und bronce bei den Babyloniern und Assyrern. — Die Meder und der fall Ninives. — Bemerkungen zu semitischen inschriften. — Zum alten Testament.



LEIPZIG.

Verlag von Eduard Pfeiffer.

1894.

Druck von Adolph Mehnert, Leipzig.

Inhalt des zweiten Heftes.

Die babylonische Kassitendynastie	109—139.
Babyloniens herrschaft in Mesopotamien und seine eroberungen in Palästina im zweiten jahrtausend	140—158.
Einige bemerkungen über eisen und bronce bei den Baby- loniern und Assyrrern	159—169.
Die Meder und der fall Ninives	170—182.
Bemerkungen zu semitischen inschriften	183—191.
CI Ar 113. CIH. 37 (Glaser, Hadaqan). Glaser 830 (Berlin VA. 2669). Glaser 825 (Berlin VA. 2672)	
Zum alten Testament	192—196.
Deut. 32, 13. Ri. 5, 4. Ri. 5, 5. Ri. 5, 14. Ri. 5, 21. Jes. 14, 4—23. Jes. 45, 14. Jes. 49, 15. Am. 8, 14. Ps. 60, 11. HL. 1, 5.	
Tafeln zu s. 145/146.	

Die babylonische Kassitendynastie.

Neue funde setzen uns in stand, einige lücken der babylonischen geschichte auszufüllen und irrige, durch die mangelhaftigkeit des früheren stoffes bedingte schlüsse zu berichtigen. das gilt zunächst von der sogenannten kassitischen dynastie, der dritten der babylonischen königsliste, deren 18 fehlende von ursprünglich 36 namen besonders durch die veröffentlichung von texten der amerikanischen expedition,¹⁾ welche aus den ausgrabungen in Nippur-Niffer herrühren und grösstenteils königen der kassitischen dynastie angehören, teilweise ergänzt werden. auf s. 37 der veröffentlichung dieser texte vorausgeschickten sehr ausführlichen einleitung hat der herausgeber V. H. HILPRECHT die neuen angaben dieser texte für die festsetzung der königsreihe zusammengefasst und eine liste aufgestellt, welche für den letzteren teil, von Kurigalzu an, den anspruch macht, unbedingt richtig (absolutely certain), nicht nur in der aufzählung der namen, sondern auch in der feststellung der regierungszeiten zu sein, wenn man das datum, welches HILPRECHT für die ersten herrscher der (auf die kassitischen folgenden) dynastie von Pashe annimmt, gelten lässt. hierauf werden wir später zurückzukommen haben, zunächst wollen wir uns an das zunächstliegende, die feststellung der reihenfolge selbst halten.

Als festes ergebnis liefern die texte durch deutliche angabe der genealogie sofort, dass der neuntletzte könig der dynastie Bibejashu zu lesen und mit dem a-šu des

¹⁾ The babylonian expedition of the University of Pennsylvania.
Series A. Cuneiform texts edited by V. H. HILPRECHT. vol. I. part I.
pl. I. 50.
Winckler, Forschungen II.

fragmentes b der synchronistischen geschichte zu identifizieren ist, und dass der name seines vaters, dessen identifizierung mit Shagashaltiburiash, sohn des Kudur-Bel, bei Nabunid ich bereits zurückgewiesen hatte,¹⁾ zu Shagashalti-suriash zu ergänzen ist.²⁾

Für den namen des vorausgehenden königs, der auf der babylonischen königsliste nicht mehr sicher zu erkennen ist, und für den wir es bei der alten lesung Is-am-mí..... -ti bewenden lassen wollen, gewähren die neuen texte auch keinen anhalt; eine vermutung, wie man die erkennbaren spuren des namens mit einem der durch die texte neu hinzugekommenen identifizieren könnte, bietet sich, soweit ich sehe, ebenfalls nicht.

Der diesem vorausgehende name der liste begann mit Kadaš-[man-.....], denn dass die bisher Ka-ara..... gelesene zeichengruppe der kassitischen namen Ka-daš-man-.... zu lesen ist, ist gleichfalls eines der neuen ergebnisse der Niffertexte; HILPRECHT³⁾ ergänzt diesen namen mit sicherheit zu Kadašman-buriash, den wir aus dem bruchstücke des zerbrochenen obeliskens⁴⁾ als zeitgenossen eines assyrischen königs — nach DELITZSCH⁵⁾ Salmanassars I. — kennen. derselbe hätte nach der liste zwei jahre regiert.

Die gründe sind folgende: Nos. 66 und 67, welche stücke von — nach HILPRECHT — „obvers (67) und revers (66)“ eines achatringes bilden, enthalten an resten von inschrift:

..... b]u-ri-ia-[aš

..... B]l šar Bab-[ilu

No. 68 ist eine inschrift von bu-]ri-ia-aš, sohn von Kadašman-Bíl.

No. 64 lautet: A-na Nusku bí-ili-šu Ku-dur-Bíl i-ki-iš,

¹⁾ ZA II, s. 310. Unters. s. 30.

²⁾ HILPRECHT s. 11. Inschr. no. 69: Ana Bíl bí-ili-šu Ša-ga-šal-ti-sur-ia-aš a-na ba-la-ti-šu í-ki-iš. no. 70: A-na Bíl bí-ili-šu Bi-bí-ia-šu mâr Ša-ga-šal-ti-sur-ia-aš a-na ba-la-ti-šu ú [ba-la-aṭ abi-šu i-ki-]iš.

³⁾ s. 32.

⁴⁾ III R 4, 1.

⁵⁾ Kossäer s. 10 ff. von mir früher zurückgewiesen, jetzt wol, wie auch HILPRECHT tut, mit ziemlicher sicherheit anzunehmen. vgl. auch HOMMEL, Gesch. s. 437.

No. 75 rührt her von

mâr Ku-[dur-Bîl?¹⁾]

HILPRECHT schliesst nun folgendermassen: nach dem, was wir bis jetzt wissen, können die namen von 66 und 67 ergänzt werden zu Šagašalti-buriaš und Kudur-Bîl oder zu Kadašman-buriaš und Kadašman-Bîl. nun seien keine inschriften von Šagašalti-buriaš in Niffer gefunden, und die schrift von 66 und 67 gliche mehr der von 69 als von 64, es sei also wahrscheinlicher, dass der ring von Kadašman-buriaš herrühre, dem auch 68 gehöre. dem ersteren von beiden gründen ist wol kein grosses gewicht beizumessen, abgesehen davon, dass 75 dem widersprechen könnte. über den zweiten kann man ohne die originale zu sehen nicht urteilen, ich glaube aber nach allem, was mir über die babylonische schrift bekannt ist, dass ein solches urteil selbst bei viel grösserem material als dem hier zu gebote stehenden schwerlich mit sicherheit gefällt werden könnte. indessen bleibt die ganze zusammenstellung darum doch möglich, und wollen wir sie vorläufig als richtig ansehen. die zusammenstellung des [Kadašman?]-buriaš von 66+67 und 68 mit dem Kadašman[-buriaš?] der königsliste beruht auf HILPRECHT's chronologie und über diese werden wir noch weiter zu sprechen haben.

Die identifizierung HILPRECHT's angenommen, würde der vorhergehende könig der liste, dessen name ganz abgebrochen ist, Kadašman-Bîl gewesen sein, der 17 jahre regiert hätte. von ihm rührt No. 65 (sumerisch) her: Ana Bîl bîli-šu Ka-da-aš-ma-an-Bîl šar [Babili?] iḫiṣ.

Um nun den zusammenhang nach oben herzustellen, macht HILPRECHT eine combination, von deren zulassung viel abhängt. die neuen inschriften beweisen nämlich, dass der sohn Kurigalzu's II. Nazi-maruttaš, bereits aus der synchronistischen geschichte bekannt, und dass dessen sohn Kadašman-turgu war.

Den letztern identifiziert er mit Kadašman-Bîl, indem er die beiden letzten bestandteile der namen, turgu und Bîl, gleichsetzt, seine näheren ausführungen in der einleitung zu der ausgabe der texte (s. 33) brauchen wir hier nicht zu wiederholen, und haben uns — die möglichkeit einer solchen ver-

¹⁾ sonst böte sich als ergänzung nur Ku-[ri-gal-zu].

schiedenen ausdrucksweise für die namenbestandteile einmal angenommen — zunächst nur an den beweis zuhalten, dass kassitisch *turgu* = *Bil* sei. auf s. 34 der einleitung giebt HILPRECHT hierfür keinen weiteren beweis, als die bemerkung, dass er diesen beweis in der Zeitschrift für Assyriologie, VII, s. 316, anm. 3, angetreten habe (have endeavored to show). prüfen wir die dortige beweissführung näher: HILPRECHT führt darin aus, dass mit rücksicht auf die zusammensetzung der übrigen kassitischen königsnamen man in *turgu* einen gottesnamen sehen möchte. das ist zuzugeben. der erste bestandteil des in rede stehenden namens soll nach der erklärung der bekannten Liste V R 44 = assyrisch *tukultî* sein. HILPRECHT „möchte sich nun versucht fühlen“, in *turgu* ein „anderes aequivalent für den gott *Bil* zu sehen“. als solches ist uns durch V R 44 bereits *harbe* bezeugt. „wir hätten dann *harbe* und *turgu* als kassitisch sich ungefähr deckend mit dem *Bel* von Nippur“. die letztere tatsache scheint mir zunächst gegen diese annahme zu sprechen. wenn man bereits für *Bil* den ausdruck *harbe* hat, so wird man eine gleiche bedeutung für *turgu* doch nur zuzulassen geneigt sein, wenn ein klarer beweis dafür zu erbringen ist. „dass man versucht ist“, diese tatsache zu vermuten, kann aber doch wol nicht als solcher angesehen werden. HILPRECHT's weitere gründe sind nun: da die Kassitenkönige hauptsächlich in Nippur den sitz ihrer residenz gehabt hätten, so hätte es nahe gelegen, dass sie namen führten, in welchen ihre verehrung des Belkultes zum ausdruck kam. das beweist zunächst für unsern zweck gar nichts.¹⁾

Ferner folgert HILPRECHT: „die wörter *harbe* und *turgu* fehlen zwar in dem kassitisch-babylonischen verzeichnis; aber da die zwei anfangszeilen fehlen, da es auch für andere götter zwei namen bietet, und da es durch das arrangement der einzelnen götter offenbar die rangordnung des babylonischen

¹⁾ Der name des *Bel* von Nippur ist *Bil-mâtâtî* und die anspielung auf diesen ist in den zahlreichen namen mit *buriaš* (= *bil mâtâtî*) gegeben. dies als bezeichnung und *harbe* als name des dem *Bel* entsprechenden gottes dürfte doch wol ein drittes äquivalent überflüssig machen. — freilich setzt K 2100 *buriaš* = *Ramman* (I, 21), wozu man vergleiche *ubriaš* = *Rammân* (DEL., Koss., s. 25).

pantheons zum ausdruck bringt, so dürfte man nicht mit „unrecht folgern“ u. s. w. man dürfte nicht mit unrecht alles mögliche andere eben so gut daraus folgern.

Der letzte grund ist endlich: turgu sei = hethitischem Tarḫu, Tarqu. dieses müsse ein wichtiger gott gewesen sein, könne sich also „sehr wol mit dem babylonischen¹⁾ Bel decken“. auch daraus vermag ich nichts anderes zu schliessen, als dass einige hundert anderer möglichkeiten ebenso nahe liegen.

Schliesslich dürfte uns sogar die erklärung von turgu vorliegen in dem göttersyllabar K 2100 (BEZOLD in Proc. SBA 1889), wo tur-ku (I, 13) als einer der namen des Ramman gegeben wird. zwar fehlt der zusatz kaššû, der sich sonst bei kassitischen wörtern findet (I, 21, IV, 14), allein bei kassitischen wörtern, welche den Babyloniern ja als solche bekannt sein mussten, fehlt derselbe auch sonst (z. b. V R 46 b 28 ši-ḫu = Marduk).

Man sieht, ein grund für seine annahme ist von HILPRECHT nicht beigebracht. ich kann auch keinen auffinden, und muss daher die ganze annahme als vorläufig durchaus nicht erweisbar hinstellen, weil das „versuchtsein“ zu einer combination noch kein grund für ihre statthaftigkeit ist.

Andererseits scheint mir eine erwägung dagegen zu sprechen. HILPRECHT bezweifelt, dass hybride, kassitisch-babylonische namen, wie Kadašman-Bîl, Nazi-Marduk, gebräuchlich gewesen wären, dass man daher in fällen, wo solche schreibungen vorliegen, den babylonischen ideographisch geschriebenen bestandteil, kassitisch zu lesen habe. wer bedenkt, wie sehr die Kassiten sich babylonisierten und babylonisieren mussten, der wird das gerade Gegenteil annehmen. den Bel von Nippur werden sie in Nippur als Bel und nicht unter irgend welchem kassitischen Namen verehrt haben, wenn auch für lehrzwecke einmal ein Babylonier aufschrieb, wie man ihn etwa auf kassitisch bezeichnen konnte. um also die möglichkeit der erwägung zuzulassen, dass derselbe königsname, noch dazu in offiziellen weihinschriften, auf die in rede stehende doppelte art hätte ausgedrückt werden können, müsste erst mindestens

¹⁾ gemeint ist der Bel von Nippur, nicht etwa Marduk.

ein solcher fall nachweisbar sein. in dem bis jetzt bekannten materiale findet sich ein solcher nicht. und erst, wenn er sich fände, würde dann noch der ebenfalls noch nicht erbrachte beweis turgu = Bīl zu liefern sein, ehe die gleichsetzung Kadašman-turgu = Kadašman-Bīl annehmbar wäre.¹⁾

Der schluss, den wir also bis jetzt als den einzig wahrscheinlichen zu ziehen haben, lautet: Kadašman-Bīl und Kadašman-turgu sind verschiedene personen, eine ununterbrochene reihenfolge der in rede stehenden könige nach Kurigalzu II. ist an dieser stelle noch nicht nachweisbar, und wir haben ausser einer möglichen lücke einen könig mehr anzunehmen, als HILPRECHT tut, der jene beiden zusammenwirft. darunter leidet dann auch die sicherheit, mit der wir den Ka-daš-[man der königsliste als Kadašman-buriaš annehmen konnten, wenngleich es vorläufig noch als möglich zuzulassen ist. hierauf können wir erst später (s. 127) eingehen, und müssen uns vorläufig begnügen, als bis jetzt möglich, die folgende reihe aufzustellen:

Kurigalzu II.

Nazi-maruttaš, sein sohn.

Kadašman-turgu, sein sohn.

lücke ? (doch s. s. 127).

[Kadašman-]Bīl. No. 68, 66 + 67.

[Kadašman-]buriaš. No. 68, 66 + 67 = Ka-daš-[man
der königsliste.

Für die feststellung der reihenfolge der nächsten vorgänger Kurigalzu's II. waren wir bisher auf die synchronistische geschichte angewiesen. Danach war dieselbe:

Burnaburiaš.

Karaḫardaš.

¹⁾ ich habe nicht, wie HILPRECHT s. 31 anm. 9 sagt, in ZA II s. 310 Kadašman-Bīl und Kadašman-ḫarbe identifiziert, sondern nur auf die möglichkeit einer solchen übersetzung (in der liste V R 44!) hingewiesen. da aber jetzt der name Kadašman-Bīl als königsname nachweisbar ist, so fällt auch diese möglichkeit, und das von mir als „möglich“ angesehene princip ist damit nicht „korrekt“, sondern bis auf weiteres unwahrscheinlich.

Nazibugaš.

Kurigalzu II.

Nach der lückenhaften stelle der synchronistischen geschichte I 14, wo man statt des zu erwartenden [Ka-]ra-ḫar-da-aš ein [Ka-]ra-in-da-aš liest, hätte der erste sohn von Burnaburiaš diesen namen geführt,¹⁾ und wäre zwischen Burnaburiaš und Karaḫardaš einzusetzen. jedoch brauchen wir uns auf diese frage jetzt nicht mehr einzulassen, da jetzt die ganze frage in anderer weise gelöst wird, als man bisher vermuten konnte.

Durch ein neu bekannt gewordenes stück einer babylo-nischen chronik²⁾ werden wir nämlich nunmehr in die lage versetzt, festzustellen, dass der zusammensteller der synchronistischen geschichte sich einen irrthum hat zu schulden kommen lassen, den man aus dem bisherigen materiale nicht vermuten konnte, und durch dessen erkenntnis wir genötigt werden, unsere an-setzung der einzelnen könige jener zeit zu ändern, teilweise sogar gerade umzukehren.

Das hier in betracht kommende stück dieser chronik, der erhaltene teil der ersten columnne lautet:

1.
2. könig von Karduniaš und [N. pr., könig von Assur]
3. gebiet] teilten sie, gegenseitige grenze bestimmten sie.
4. ? vollständig stellte er her.
5. [Kadaš-man-ḫ]ar-bi, sohn des Kar-ḫar-da-aš, sohn der Muballit-Šir'ua
6. [der tochter] des Assur-uballit, königs von Assur, die niederwerfung der räuberischen Sutū
7. von osten bis westen bewerkstelligte (?) er bis zur vernichtung ihrer macht.
8. festungen in Aḫarrū befestigte er, brunnen grub er.
9. um den schutz zu stärken, siedelte er leute darinnen in ruhe an.
10. später empörten sich die Kaššū gegen ihn, töteten ihn, und den Šu-zi-ga-aš, den Kassiten,
11. von unbekannter herkunft, zum könig über sich erhoben sie. Assur-uballit,

¹⁾ s. meine vermuthungen ZA VI, s. 457. dem folgt HILPRECHT s. 37, anm. 5, indem er sich noch auf die falsche lesung von PINCHES in der chron. P. stützt.

²⁾ als solches erkannt und übersetzt von PINCHES Records of the past. 2 ed. V, p. 106 ff.; indessen sind daselbst die namen, auf die es hier ankommt, teilweise falsch gegeben. — im folgenden bezeichnet als chron. P.

12. [könig] von Assur, um zu rächen Ka-daš-man-ḫar-bí, den sohn seiner tochter,
13. [nach] Kardun[iaš] zog er. Šu-zi-ga-aš, den Kassiten,
14. [tötete er. Kurigalzu, den sohn des Ka-]daš-man-ḫar-bí auf den thron [seines vaters setzte er].

Zu den hier gegebenen lücken und ergänzungen ist zu bemerken: der in zeile 2 genannte könig von Karduniaš war vermutlich Karaḫardaš, der könig von Assyrien offenbar Assur-uballiṭ. — zeile 5 ist die ergänzung des namens Kadašman-ḫar-bí durch z. 12 gesichert. der name seines vaters ist Kar-ḫar-da-aš, nicht Karindaš, wie PINCHES giebt.¹⁾ — der name Šuzigaš statt Nazibugaš der synchr. gesch. ist zweimal bezeugt (z. 10 und 13). — über z. 14 s. weiter unten.

Hieraus folgt zunächst, dass die synchronistische geschichte Karaḫardaš und seinen sohn Kadašmanḫarbe zusammengeworfen hat, und dass Muballīṭ-Šīru'a, die tochter Assur-uballiṭ's, die frau nicht von Burnaburiaš, sondern von Karaḫardaš war. beider sohn Kadašman-ḫarbe kam durch eine kassitische empörung ums leben, und nicht sein vater Karaḫardaš. ob der neu eingesetzte Kassit Nazibugaš oder Šuzigaš hiess, kann uns gleichgültig sein.

Ferner lehrt uns die richtige ergänzung von z. 14, dass die synchronistische geschichte bei ihrer überschlagung des Kadašmanḫarbe noch einen zweiten fehler beging, indem sie (I 16) Kurigalzu, den nach Nazibugaš eingesetzten könig, zum sohne des Burnaburiaš machte. erhalten ist von der zeile nur: daš-man-ḫar-bí ina kussī davon ist der schluss rein formell zu ergänzen zu: ina kussī [abi-šu uššīb] nach col. IV, 9 derselben chronik: Ramman-šum-ušur ina kussī abi-šu uššību. nun war der von Assur-uballiṭ eingesetzte könig der synchronistischen geschichte zufolge Kurigalzu, was auch durch unsere chronik in der folge bestätigt wird. sein name muss daher vor dem des Kadašmanḫarbe gestanden haben. denn letzterer konnte nicht etwa als wieder eingesetzt genannt sein, weil seine ermordung soeben berichtet war.

¹⁾ dies die erwähnte erledigung der oben (s. 115) berührten frage.

Als richtig aber wird die ergänzung erwiesen durch eine bereits bekannte urkunde, welche sie ihrerseits in einer allen bisherigen annahmen entgegengesetzten weise erklärt: durch die grenzsurkunde, welche datirt ist aus der regierung des Kurigalzu šar Babilu mār Ka-daš-man-ḥar-bī šarri lā šanān.¹⁾ daraus folgt, dass dieser Kadašmanḥarbe weder der sohn eines sonst noch nicht nachweisbaren dritten, noch des ersten, sondern gerade des zweiten Kurigalzu war. die reihenfolge der in betracht kommenden königsgruppe ist also:

Kara-ḥardaš.

Kadašman-ḥarbe, sohn des letzteren.

Šuzigaš oder Nazibugaš.

Kurigalzu II. šihru, sohn des Kadašman-ḥarbē.

Karaindaš der synchr. gesch. (I 14) ist demnach als ein schreibfehler oder sonstiger irrthum, wie man bereits früher angenommen hatte, anzusehen.

Nach den bisherigen angaben der synchr. gesch. konnte man nicht anders, als Burnaburiaš als unmittelbaren vorgänger von Karaḥardaš anzusetzen, da er ja vater Kurigalzu's II. sein sollte. da dieser grund jetzt hinfällig wird, so haben wir vorläufig keinen anhalt darüber, ob nicht zwischen beiden ein oder mehrere andere namen einzuschalten sind.

Um aber die komödie der irrungen vollständig zu machen, ist uns ein Kurigalzu, sohn von Burnaburiaš, jetzt mehrfach bezeugt.²⁾ in diesem können wir nun nicht mehr Kurigalzu II sehen, sondern müssen ihn als den ersten seines namens ansetzen, wodurch wir dann wiederum gezwungen sind, auch einen Burnaburiaš I. und II. zu unterscheiden.³⁾ denn dass auch der vater Kurigalzu's I. könig war, müssen wir doch wol

¹⁾ besprochen von mir ZA II, s. 309.

²⁾ s. jetzt die texte 35, 36, 39 bei HILPRECHT. — der verfasser der synchr. gesch. mag durch diese tatsache mit zu einer falschen angabe über K. II verleitet worden sein.

³⁾ vgl. HOMMEL, Gesch., s. 428—30, gegen dessen folgerungen ich aber meinen früheren widerspruch aufrecht erhalten muss. (Unters., s. 31.) dagegen hat HOMMEL nach brieflicher mittheilung die unten gegebene bestimmung des Burnaburiaš der synchr. gesch. als des ersten seines namens mittelst der el-Amarnatexte unabhängig von mir ebenfalls gefunden.

aus der tatsache folgern, dass ihn sein sohn überhaupt nennt. andernfalls würde er über seine abkunft, wie Tiglat-Pileser III. und Sargon, geschwiegen haben. wir können nunmehr die inschriften mit dem namen eines Burnaburiaš, welche die genealogie nicht angeben, keinem der beiden mit sicherheit zuweisen, und es entsteht ferner die frage, welcher Burnaburiaš der in der synchr. gesch. genannte zeitgenosse des Pušur-Aššur ist, womit, wenn er der zweite wäre, die andere frage nach einer etwaigen lücke zwischen ihm und Karaḫardaš zusammenhängen würde.

Als einziges material zur beantwortung derselben haben wir die briefe von Tel-Amarna; dieselben bezeugen zunächst, dass zeitgenossen waren:

Kallima-Sin¹⁾ und Amenophis III,
Burnaburiaš (II.) und Amenophis IV.

Der umstand, dass wir weiter keine briefe von andern babylonischen königen aus diesem funde haben, würde die vermutung nahelegen, dass Burnaburiaš unmittelbarer nachfolger Kallima-Sin's gewesen wäre, wenn wir nicht wüssten, dass Kurigalzu der vater von Burnaburiaš²⁾ und zeitgenosse Amenophis' III. war.³⁾ wir haben demnach anzunehmen, dass Kurigalzu I. gegen ende der regierung Amenophis' III. starb und dass nicht lange nach seinem tode der briefwechsel seines sohnes Burnaburiaš II. mit Amenophis IV. begann⁴⁾.

Wenn wir so kaum bezweifeln können, dass trotz des mangels von briefen, welche zwischen Amenophis III. und Kurigalzu I. gewechselt worden sind, beide zeitgenossen waren, so brauchen wir auch weiter keinen anstoss daran zu nehmen, dass auch von Kurigalzu's vater Burnaburiaš I. nichts auf uns gekommen ist, welcher also unmittelbar vor seinem sohne regiert haben könnte.

¹⁾ wie der von mir nach einem berliner fragment (2) zweifelnd *Ílīš-kullima-Sin* (Unters., s. 31) gelesene name nach den Londoner (1) tafeln zu lesen ist.

²⁾ Tel Amarna L. 2, 19. *ina Kurigalzu abi-ia.*

³⁾ Tel Amarna B. 6. vs. 19 ff. *abu-ka ana Kurigalzu ḫurašu ma'du ušībilu.*

⁴⁾ dass von Kurigalzu's briefen bis jetzt nichts bekannt geworden ist, beweist, wie wenig wir erst von dem Tel-Amarna-archiv besitzen.

Ins gedränge kommen wir aber doch bei dieser annahme, denn immerhin haben wir dann einige mühe, Kallima-Sin unterzubringen. derselbe war ein zeitgenosse Amenophis' III. dieser hat sich einer wahrhaft ägyptischen langlebigkeit zu erfreuen gehabt und mindestens etwa 40 jahre — 36 sind durch datierungen bezeugt — regiert. er hatte aber, als er sein schreiben (London 1) an Kallima-Sin richtete, schon einige zeit regiert, da er bereits zur zeit von dessen vater eine von dessen schwestern zur frau erhielt. wir müssen also, wenn wir unsere aufstellung gelten lassen wollen, annehmen dass er während der zeit von vier babylonischen königen gelebt habe. nämlich: ende der regierung des vaters von Kallima-Sin, Burnaburiaš I., Kurigalzu I., Burnaburiaš II. anfang. unmöglich ist das nicht, da ja die einzelnen babylonischen könige nicht allzulange regiert zu haben brauchen, und wir auch in Assuruballit von Assyrien ein gleiches beispiel von einer ähnlich langen regierungszeit haben.

Hätte uns Amenophis III. in seinem schreiben an Kallima-Sin dessen vater genannt, so würden wir wenigstens einer neuen verlegenheit enthoben sein, so entsteht wieder die ungewissheit, wie wir uns dessen verhältnis zu dem einzigen uns noch näher bekannten Kassitenkönig zu denken haben. letzterer ist Karaindaš, zeitgenosse des Assur-bil-niši-šu von Assur. es erscheint vorläufig nicht als das wahrscheinliche, in ihm Kallima-Sin's vater zu sehen, da ein rein babylonischer name für einen Kassiten anzunehmen nach unserem bisherigen wissen bedenklich ist. dann haben wir uns die sache vielleicht so vorzustellen, dass Kallima-Sin und sein vater zwei Babylonier waren, welche die reihe der Kassiten unterbrachen.¹⁾ so könnte man es sich auch erklären, wenn Burnaburiaš II. das gute einvernehmen zwischen Babylonien und Ägypten mit Karaindaš

¹⁾ Wenn man obiges nicht gelten lassen will, so bliebe kaum ein anderer ausweg als folgende annahme:

Burnaburiaš I.
Kallima-Sin, dessen sohn.
Kurigalzu I., dessen bruder.
Burnaburiaš II.

beginnen lässt.¹⁾ natürlich könnten auch noch ein oder mehrere glieder nach diesem einzuschieben sein, da er begründer einer dynastie gewesen sein könnte, wozu seine eigenartige titulatur in seiner inschrift stimmen würde.²⁾ die wahrscheinlichste reihenfolge der hier besprochenen gruppe wäre hiernach:

Karaindaš.

ein oder mehrere könige?

vater von Kallima-Sin,

Kallima-Sin,

Burnaburiaš I.,

Kurigalzu I., dessen sohn,

Burnaburiaš II., dessen sohn, zeitgenosse Amenophis' IV.

} zeitgenossen Amenophis' III.

Nunmehr können wir darangehen, die oben (s. 117) offen gelassene frage zu erörtern, ob zwischen Burnaburiaš II. und Karahardaš eine lücke ist und ob der in der synchronistischen geschichte als zeitgenosse Pušur-Assur's erwähnte der erste oder zweite Burnaburiaš ist.

Zeitgenosse von Karahardaš, und zwar etwas älterer, war Assur-uballiš, denn eine tochter des letzteren, Muballiāt-Šīru'a, war die frau von Karahardaš und mutter des, vermutlich nach nicht allzu langer regierung, ermordeten Kadašman-ḫarbe. von Assur-uballiš besitzen wir einen brief an Amenophis IV., welcher bald nach dessen regierungsantritt geschrieben sein muss, da darin bezug genommen wird auf verhandlungen zwischen dem assyrischen und ägyptischen hofe, welche offenbar noch unter Amenophis III. stattgefunden hatten.³⁾ der assyrische könig aber, welcher sie führte, war Assur-uballiš's vater, Assur-nādin-aḫī. als Amenophis IV. zur regierung kam, regierte also

¹⁾ London, 3, 8. ištu Karaindaš ištu māri šipri ša ab-bi-ka (doch plural?) ana muḫḫi ab-bi-ia (plur.) ittalakūni adi inanna ṭabūtu šunu. diese worte wären jedoch ebensogut denkbar, wenn Karaindaš der vater des Kallima-Sin gewesen wäre.

²⁾ IV R 36, 3. Karaindaš šarru dannu šar Babilu šar Ki-in-gi Urdu šar Kaššū šar Karduniaš.

³⁾ el Amarna 9, 19—21: pazadu Aššur-nādin-aḫī a-bi ana Mišri išpuru XX biltu ḫurāši ultībīlūni; und vgl. dazu 22—25: pazadu šar Ḫanigalbatū ana fili abi-ka ana Mišri išpuru XX biltu ḫurašu ultībīlašu.

bereits Assur-uballit, indessen offenbar noch nicht lange. dasselbe haben wir bereits (s. 118) für Burnaburiaš II. festgestellt, also ist dieser etwa gleichzeitig mit Assur-uballit auf den thron gekommen, auf jeden fall haben die beiden eine zeit lang zusammen regiert. wir haben daher Assur-uballit als zeitgenossen von Burnaburiaš II., Karaḫardaš, Kadašman-ḫarbe, Kurigalzu II., was es nicht wahrscheinlich erscheinen lässt, dass zwischen den beiden ersten eine lücke besteht. wenigstens könnte ein zwischen beide einzuschiebender könig nicht lange regiert haben. wir können also ruhig annehmen, dass Karaḫardaš der unmittelbare nachfolger von Burnaburiaš II., also wol dessen sohn war, und damit die beiden letzten bis jetzt besprochenen gruppen an dieser stelle aneinander fügen.

Da nun vor Assur-uballit dessen vater regierte, und dieser offenbar ein zeitgenosse von Amenophis III. war, da ferner die regierungsanfänge von Burnaburiaš II. und Assur-uballit sich annähernd decken müssen, endlich aber die regierung von Assur-nâdin-aḫi keine ganz kurze gewesen sein kann, wie die tatsachen beweisen, dass er mit Ägypten in verkehr stand und bauten ausführen liess,¹⁾ so kann seine regierungszeit nicht in dem anfang von der Burnaburiaš' II. untergebracht werden. da aber Pušur-Aššur nicht gut zwischen ihm und seinem sohne eingeschoben werden kann, sonder offenbar vor ihm regiert hat, so kann dieser erst recht nicht zeitgenosse von Burnaburiaš II. gewesen sein, wir müssen also in dem Burnaburiaš der synchronistischen geschichte den ersten sehen. es entsprechen sich also in Assyrien und Babylonien die regierungen von

Pušur-Aššur	Burnaburiaš I.
ein glied möglich, aber nicht nötig.	
Assur-nâdin-aḫi	Kurigalzu I.
Assur-uballit	Burnaburiaš II. u. nachf.

Können wir sonach die reihe der babylonischen könige vom vater Kallima-Sin's an bis auf Kadašman-turgu, den enkel Kurigalzu's II. (s. 111) feststellen, so bleibt noch die frage

¹⁾ I R 28, b. 5.

zu erörtern, ob in der überlieferung eine lücke nach diesem besteht, und wie gross dieselbe etwa sein würde. als mittel, das festzustellen, haben wir nur die gleichzeitigkeit der assyrischen geschichte.

Es ist uns bekannt, dass in Assyrien nacheinander regierten:¹⁾

Assur-uballit, zeitgenosse Kurigalzu II.

Bil-nirari, zeitgenosse Kurigalzu II.

Pudu-ilu

Ramman-nirari I.

Salmanassar I.

Tukulti-Ninib.

Zu den früheren nachrichten über diese zeit sind jezt durch die chronik P. einige wichtige neue mitteilungen gekommen. dieselbe hatte, wie wir sahen, in der letzten zeile von col. I die einsetzung Kurigalzu's II. berichtet. col. II, soweit erhalten ziemlich unverständlich, sowie der anfang²⁾ von III behandelten dessen regierung. die letzten drei zeilen von dem ihm gewidmeten abschnitte (vorher geht der bericht über den krieg mit Hurbatila von Elam), lauten:

col. III 20: gegen Ramman-nirari, könig von Assyrien, nach dem lande
..... [zog er.]

21: bei Su-ga-ga, welches am flusse Šal-šal-[lat³⁾] gelegen ist,
kämpfte er mit ihm, schlug ihn⁴⁾

22: seine leute erschlug er, seine grossen [nahm er gefangen
.....]

Dieser bericht stimmt wörtlich überein mit dem synchr. gesch. I, 18 ff.:

Zur zeit des Bel-nirari, königs von Assur, war Kurigalzu šihru [könig].
Bil-nirari, könig von Assyrien, kämpfte bei Su-ga-gi am flusse [Šal-šal-lat] mit ihm, schlug ihn, [tötete] seine leute.

Wir können nicht gut bezweifeln, dass es sich hier um dieselben ereignisse handelt, und müssen daher entweder an-

¹⁾ Unters., s. 21.

²⁾ erhalten ist das untere stück der tafel, von col. I und II also die enden, von III und IV die anfänge.

³⁾ ? s. Cyruschronik III, 13. dieser name ist also synchr. gesch. I 19 zu ergänzen!

⁴⁾ zu ergänzen nach synchron. gesch. I 20.

nehmen, dass der schreiber der chronik P. sich verschrieben hat, indem er aus Bîl-nirari Ramman-nirari machte, was sich leicht aus dem vorkommen dieses namens (s. sogleich z. 23) im folgenden abschnitte erklären würde, oder aber, dass die synchronistische geschichte hier eine ähnliche verwechslung machte, wie wir sie ihr bereits einmal nachweisen konnten.¹⁾ eine entscheidung hierüber wird uns erst später möglich sein. dass hierbei von dem braven assyrischen hofgeschichtsschreiber sogar der wortlaut seiner babylonischen quelle beibehalten wurde, und nur was dort sieg des Babyloniers war, zu einem des Assyrsers wurde, ist ein schätzenswerter einblick in das wesen der hofgeschichtsschreibung bei den Assyriern und Babyloniern.

Die chronik P. fährt darauf in einem neuen abschnitte fort:

col. III 23: Na-zi-marut-taš sohn, [des Kurigalzu, kämpfte mit Ramman-nirari,]

24: könig von Assyrien [bei Kâr-Ištar-Akarsalli]

Der rest von col. III fehlt. das zunächst folgende deckte sich mit dem abschnitte synchr. gesch. I 25—31, und enthielt zweifellos auch den abschnitt über [Bibej]ašu²⁾ der synchr. gesch. fragment b, wo der assyrische königsname fehlt. die vierte columnne bringt uns endlich einige interessante mitteilungen über die bisher nur aus seinem titel und die notiz Sanheribs über sein siegel bekannte erobrerung Babyloniens durch Tukulti-Ninib, dieselbe lautet:

- col. IV 1.
 2.
 3. Tukulti-Ninib kehrte nach Babylonien zurück.
 4. zogen; die mauer von Babylon eroberte er (?),
 die einwohner (?) von Babylon mit der waffe
 5. erschlug] er. die schätze von I'sag-gil und Babylon . . .
 führte er heraus; dem grossen herrn Marduk

¹⁾ eine zweimalige schlacht bei Sugagi unter Bîl-nirari und Ramman-nirari wird man wol nicht annehmen wollen, wegen des übereinstimmenden wortlautes der berichte. bezeugt sind uns allerdings von beiden kämpfe „gegen die Kaššû“ wie sich Ramman-nirari ausdrückt. (R.-nir., col. I, 4 und 23).

²⁾ s. HILPRECHT, s. 11 (vgl. oben s. 110).

6. nahm er seine abzeichen (stmtu) und brachte ihn nach Assyrien. seine statthalter
7. in Karduniaš setzte er ein. sieben jahre regierte Tukulti-Ninib Karduniaš.
8. darauf empörten sich die grossen von Akkad und Karduniaš.
9. Ramman-šum-ušur¹⁾ setzten sie auf den thron seines vaters. Tukulti-Ninib, welchen sie nach Babylon zum bösen
10. gebracht hatten (?), Aššur-našir-apli, sein sohn, und die grossen von Assur empörten sich gegen ihn.
11. und raubten ihm seinen thron. in Kâr-Tukulti-Ninib im hause (tempel?) schlossen sie ihn ein und töteten ihn mit der waffe.
12. sechs jahre bis auf Tukultu-Aššur-Bîl in Assyrien sass er. zur zeit Tukulti-Aššur-Bîl's nach
13. Babylon kam er²⁾.

-
14. . . . Bîl-na-din-šum, der könig, zog aus. Ki-din-ḫu-ut-ru-taš, könig von Elam,
 15. seine hand(?) nach Nippur. seine einwohner zersprengte er. Dûr-ilu und Ī-dim-gal-kala-ma
 16. seine einwohner nahm er gefangen, verjagte er. Bîl-na-din-šum, der könig, ?? seine herrschaft.
-

17. Ramman-šumu-iddi-na machte kehrt(?). Ki-din-ḫu-ut-ru-taš, als er Akkad zum zweiten male angriff,
18. in I-sin zog er ein, den Tigris gänzlich
19. bei(?) Mjarad-da eine niederlage von vielen(?) menschen richtete er an.

20—23. enden der zeilen erhalten. 24 begann ein neuer abschnitt. von 24 und 25 nur die letzten zeilen erhalten.

Tukulti-Ninib hatte also danach Babylon mit gewalt erobert und die Mardukstatue nach Assyrien gebracht. seine herrschaft über Babylon dauerte sieben jahre. wessen sohn, der nach ihm auf den „thron seines vaters“ gesetzte Ramman-šum-ušur war, ist nicht klar: Tukulti-Ninib's oder des von diesem vertriebenen Babyloniers? es wäre möglich, dass er, wie SAYCE in den anmerkungen zur chronik P. annimmt, mit dem Ramman-šumu-naši-ir³⁾ III R 4, 5 identisch wäre, sodass sich nach SAYCE

¹⁾ oder: Ramman-nâdin-aḫi. AN.IM.MU.ŠÍŠ.

²⁾ wer ?

³⁾ so hat das original, indessen ist das ir wol nur auf ein versehen des schreibers zu schieben, sodass auch dieser name Ramman-šum-ušur heissen sollte. HILPRECHTS Ramman-mušīšir (s. 34) leuchtet mir nicht ein.

folgende reihe von assyrischen königen ergeben würde: Tukulti-Ninib, Assur-našir-apli I., der empörer, Tukulti-Assur-Bil, Assurnarara und Nabû-daian. zu bezeichnen wäre unser Ramman-šum-ušur als der erste, im gegensatz zum fünftletzten könig der dynastie, dem zeitgenossen Bil-kudur-ušur's von Assyrien.¹⁾

Nun erhebt sich eine neue schwierigkeit. Tukulti-Ninib, und wie eben bemerkt Ramman-šum-ušur I. waren nicht legitim gekrönte könige von Babylon. ersterer hat augenscheinlich diesen titel auch nicht geführt, da er bei Ramman-nirari III. nur šar Šumîri u Akkadi genannt wird. welches verfahren hat nun die königsliste eingeschlagen? hat sie die regierung beider überhaupt nicht in betracht gezogen und ihre namen weggelassen, oder hat sie sie mit aufgeführt, wie sie es mit Sanherib und Assarhaddon, deren erster dieselbe stellung gegenüber Babylon einnahm, wie Tukulti-Ninib, tut?

Zunächst braucht letzteres nicht massgebend zu sein, da unsere liste offenbar keine offizielle urkunde, sondern irgendwie zu unterrichts- oder ähnlichen zwecken zusammengeschrieben ist. der zusammensteller hat offenbar seine quellen nur ausgezogen und sich nicht um staatsrechtliche fragen gekümmert. wenn er also aus verschiedenen quellen, die verschiedene grundsätze befolgten, abschrieb, so wäre eine auslassung Tukulti-Ninib's sehr wol denkbar.

Nehmen wir an, er wäre in der liste doch genannt gewesen, so erhalten wir folgendes unwahrscheinliche ergebnis: erhalten sind von der kassitischen dynastie, welche der unterschrift zufolge 36 namen zählte, 21 namen und jahreszahlen. die erste erhaltene jahreszahl nach der lücke (22 jahre) könnte günstigstenfalls — da wir ja über die dauer seiner regierung nichts wissen, — die unseres Ramman-šum-ušur I. sein, und unmittelbar vor ihm wäre dann Tukulti-Ninib mit seinen 8 jahren genannt gewesen. nun haben wir (s. 114—120) bereits 14—15 namen von königen feststellen können, welche in die

¹⁾ SAYCE hat das versehen, indem er beide identifizierte und Bil-nadin-šum in chron. P. IV, 14—16, der dem achtletzten könig der dynastie entspricht, gleich dem letzten herrscher derselben Bil-nâdin-[šumu II.?] setzte. ihm folgt HILPRECHT (s. 38. anm. 3. s. 41). beider folgerungen daraus sind infolgedessen irrig.

lücke gehören, und dabei gleichzeitig gesehen, dass zwischen einigen von ihnen noch ein paar weitere fehlen können. dazu käme der name Tukulti-Ninib's selbst. das allein würde schon genügen, um die fehlenden 15 könige reichlich zu liefern, wobei wir noch die sehr unwahrscheinliche annahme zulassen müssten, dass in Karaindaš und Tukulti-Ninib uns gerade der erste und letzte name der lücke anderweitig überliefert wäre. dann könnten auch könige wie Agu-kak-rime¹⁾ und etwaige andere herrscher seines hauses und Gande,²⁾ dessen identifizierung mit Gandiš übrigens sehr zweifelhaft ist, nicht in der kassitischen dynastie untergebracht werden. endlich würden schwierigkeiten mit rücksicht auf die assyrische gleichzeitigkeit entstehen, welche auseinanderzusetzen aber wol nicht mehr nötig ist.

Eine andere erwägung dürfte nämlich uns auf die richtige spur führen. unmittelbar nach dem kriege zwischen Ramman-nirari, dem grossvater Tukulti-Ninib's, und Nazi-maruttaš erzählt die synchronistische geschichte, zufolge dem fragmente b, den krieg zwischen [Bibej]ašu und einem assyrischen könige. dass Bibejašu mit dem Bi-bī, dem sohne des Šagašalti-[suriaš] der königsliste, identisch ist, haben die Nippurinschriften bewiesen. wenn nun Tukulti-Ninib vor diesem regiert hätte, so würden wir den kaum glaublichen fall haben, dass die synchronistische geschichte, welche ja die beziehungen zwischen Assyrien und Babylonien darstellen will, diejenige gelegenheit, bei welcher das übergewicht Assyriens am meisten sich zeigte, gar nicht erwähnt hätte.³⁾

Danach würden wir also mit einiger aussicht auf wahrscheinlichkeit vermuten können, dass der betreffende abschnitt den krieg zwischen Bibejašu und Tukulti-Ninib behandelte und dass ersterer derjenige könig von Babylon war, dessen erwähnung in chron. P. weggebrochen ist. zwischen seinem namen und dem nächsten, Bīl-nādin-šum, wäre dann in der liste die regierung von Tukulti-Ninib und Ramman-šum-ušur I. einzuschieben.

¹⁾ Unters., s. 34.

²⁾ HILPRECHT No. 23—25.

³⁾ man beachte allerdings, dass der krieg zwischen Salmanassar I. und Kadašman-buriaš auch übergangen wird.

Die gleichzeitigkeit mit den assyrischen königen würde sich danach ungefähr so darstellen, dass die 8 jahre Bibejašu's mit solchen Tukulti-Ninib's zusammenfielen, der etwa zur zeit von Šagašalti-suriaš zur regierung gekommen wäre. ein (grösserer?) teil von dessen 13 jahren, sowie die 6 jahre seines vorgängers entsprächen dann der ganzen oder teilweisen regierung Salmanassar's I. und der nunmehr vorangehende Ka-daš-[man- mit seinen 2 jahren würde also mit Salmanassar gleichzusetzen sein, denn für Ramman-nirari behalten wir noch zeit genug übrig. setzen wir Ka-daš-[man- der liste mit Kadašman-buriaš (s. 114) gleich, so würde derselbe nunmehr allerdings mit ziemlicher sicherheit als zeitgenosse Salmanassar's I. gelten können.

Die beiden vorhergehenden regierungen der liste von 17 und 26 jahren würden, die erstere mit noch ein paar jahren für Salmanassar, mit allem übrigen aber für Ramman-nirari in anrechnung zu setzen sein. angehören könnten die beiden zahlen dann nur Kadašman-Bīl (17) und Kadašman-turgu (26). dem vater des letzteren, Nazi-maruttaš, würde also die erste jahreszahl nach der lücke (22) zukommen. das ende von dessen regierung müsste mit dem anfang von der Ramman-nirari's zusammenfallen, denn nach der synchronistischen geschichte führten beide mit einander krieg, und wenn Kurigalzu ein zeitgenosse Bīl-nirari's war, so müsste die regierung von Pudu-ilu, dem sohne Bīl-nirari's, der von Nazi-maruttaš entsprechen. damit wäre dann zugleich erwiesen, dass zwischen Kadašman-Bīl und Kadašman-turgu kein weiterer könig regiert haben kann, eine möglichkeit, die wir früher (s. 114) noch offen liessen.

Hierdurch hätten wir die verbindung der sonstigen angaben mit denen der liste dem anscheine nach in zufriedenstellender weise hergestellt, wenn nicht eine schwierigkeit bestände, die uns zwingen dürfte, doch einiges an unsern aufstellungen zu ändern. die erste in der zweiten columnne der königsliste erhaltene zahl, welche wir für Nazi-maruttaš in anspruch nahmen, ist nämlich nicht wie die ausgaben bieten 22, sondern diese 22, wie mir meine vergleichung der originale zeigte, sind nur die untere hälfte einer grösseren zahl, welche augenscheinlich

55 war.¹⁾ wenn dem so ist, so können wir sie unmöglich Nazi-maruttaš zuweisen — wenigstens nicht nach unsern jetzigen nachrichten —, dagegen würde sie sehr gut zu dem stimmen, was wir von Kurigalzu II. wissen.²⁾ dieser war jung auf den thron gekommen und hatte aussergewöhnlich lange regiert. das beweist, so wie wir jetzt urteilen müssen, die nachricht der chron. P. col. III, 20 (s. 122), wonach er, der noch von Assur-uballiš eingesetzt war, mit Ramman-nirari I. krieg führte, also während der zeit von im ganzen vier assyrischen königen lebte. wir würden in diesem zusammenhange also wol uns dafür entscheiden, das versehen in der nachricht über die schlacht bei Sugaga bei der synchronistischen geschichte zu finden, und die richtige angabe bei chron. P. zu suchen, wenn wir an die verwirrung denken, welche erstere mit Burnaburiaš und Kadašman-harbe angerichtet hat.

Wenn dem aber so ist, so wird unsere bisherige aufstellung unmöglich. wir müssen dann die namen, die wir in der liste einschieben, um einen vermindern, weil für mehr nicht platz ist. das würde sehr für die HILPRECHT'sche auffassung sprechen, denn durch eine identifizierung von Kadašman-turgu und Kadašman-Bīl würde ein name ausgeschieden werden, so dass nunmehr alles stimmen würde. wir haben oben die gründe HILPRECHT's für diese identifizierung nicht anzuerkennen vermocht: hier hätten wir etwas, was für einen grund angesehen werden könnte, indessen sind die ursachen, welche gegen die möglichkeit, dass derselbe könig seinen namen Kadašman-turgu und Kadašman-Bīl geschrieben habe, so viel gewichtiger, dass wir aus den hier gegebenen tatsachen den schluss ziehen müssen, dass, wenn hier ein name zu viel ist, die bisherige einreihung nicht richtig sein kann.

Es fragt sich also, welche namen in der reihe
Nazi-maruttaš
Kadašman-turgu, dessen sohn

¹⁾ Dazu stimmt auch das, was KNUDTZON gesehen hat.

²⁾ HILPRECHT, der hier ebenfalls Kurigalzu einsetzt, bemerkt dazu: „mindestens 23 jahre“. vielleicht nach noch unveröffentlichten aus K's regierung datierten tafeln? — über den widerspruch seiner 23 und der von ihm nicht bezweifelten 22 der liste äussert er sich nicht.

Kadašman-Bīl (HILPRECHT, No. 69, 66 + 67)

.....-buriaš, dessen sohn (ib.)

ausgeschaltet werden können, wozu noch die möglichkeit kommt, dass die bisher als zulässig zu erwägende identifizierung des letzten dieser könige mit dem Ka-daš-[man-..... der liste zurückzuweisen wäre. nehmen wir an, dass beide verschieden sind, und scheiden wir Kadašman-Bīl und seinen sohn-buriaš, deren hierhergehörigkeit nicht erwiesen werden kann, aus, so erhalten wir statt der bisher als möglich angesehenen reihenfolge, die neue:

55 (?) Kurigalzu II.

26 Nazi-maruttaš, dessen sohn.

17 Kadašman-turgu, dessen sohn.

2 Kadašman-[buriaš], der gegner Salmanassar's I. (HIR 4,1), nicht identisch mit dem-buriaš, sohn des Kadašman-Bīl.

Auch diese reihe kann freilich der teilweise nicht ganz zuverlässigen angaben wegen, auf welcher ihre aufstellung beruht, nicht den anspruch auf unbedingte richtigkeit machen.¹⁾ sie beruht im wesentlichen darauf, dass die nicht mehr mit sicherheit festzustellende lesung der 55 jahre richtig sei und dass eine so lange regierung nach der als etwa gleich lange dauernden durch chron. P. (freilich im widerspruch mit der synchr. gesch.) bezeugten des Kurigalzu II. nicht gut auch noch seinem sohne zugeschrieben werden kann. das missliche dabei ist, dass wir dann die vorstehende ergänzung Kadašman-buriaš = ...-buriaš von HILPRECHT No. 69 und 66 + 67 nicht zulassen können,²⁾ und genötigt sind dem letzteren sammt seinem vater Kadašman-Bīl eine andere stelle anzuweisen. an und für sich würde das ja keine schwierigkeit haben, aber der raum dafür ist nicht besonders reich bemessen. zwar haben

¹⁾ vgl. auch s. 134 die schwierigkeiten, welche durch Nabunids angabe über Burnaburiaš entstehen.

²⁾ auch IV R 12, der text des-Bīl gewährt keinen anhalt. wenn derselbe unserem Kadašman-Bīl gehörte, so könnte er in betracht kommen, wenn wir wüssten, ob Salmanassar I. könig der kibrat arba'i war, was möglich, aber nicht bezeugt ist. in diesem falle könnte der text nämlich nicht in Salmanassar's zeit gehören, da sein könig šar kibrat

wir später in der dynastie von Paše von den 11 namen, welche dieselbe enthielt, und wovon erst 8 bekannt sind, noch drei frei, aber die beiden ersten namen können eben deshalb nicht in betracht kommen, weil sie der königsliste nach mit einem gotteszeichen anfangen, ganz abgesehen davon, dass diese dynastie eine rein babylonische gewesen zu sein scheint. diese möglichkeit ist also ausgeschlossen und es kann nur die frühere zeit, also wol die vor Karaindaš (wenn man nicht die oben als möglich festgestellte lücke nach diesem vorzieht) in betracht kommen. das hat auch wenigstens insofern eine stütze, als in die gleiche zeit Šagašalti-buriaš und sein vater Kudur-Bil, letzteres doch wol ein gleichfalls hybrider¹⁾ name, zu setzen sind.

Ehe wir nun diese aufstellungen an der hand der chronologischen angaben, welche uns zu gebote stehen, prüfen, ist es nötig die folgende dynastie, die von Paše, wie sie die liste nennt, nochmals zu besprechen, da durch die inschriften von Nippur ein neuer von ihren 11 königen bekannt geworden ist, und HILPRECHT versucht hat, die anordnung dieser königsliste neu zu bestimmen.

Bekannt waren bisher von den 11 königen dieser dynastie ausser den durch die liste gelieferten drei namen vier: Nebukadnezar I., Marduk-nâdin-aḫi, Marduk-šapik-zîr, wie jetzt der früher auch Maduk-šapik-kullat gelesene name nach HILPRECHT lautet, Ramman-aplu-iddin.²⁾ durch HILPRECHT No. 83 wird jetzt erwiesen, dass nach Nebukadnezar I. noch ein Bil-nâdin-apli, aus dessem vierten jahre diese urkunde datirt ist,³⁾ regiert hat.

arba'i šarru dannu šar Babili heisst. — indessen kann der name ebenso gut zu [Kudur-]Bil ergänzt werden. dass er in unsere zeit gehört, beweist die rolle, die Bil und Bilit, die gottheiten von Nippur, darin spielen. — Einem der könige dieser dynastie gehört auch K 4445 (Keilschrifttexte II, s. 73) an.

¹⁾ vgl. elamitisch kudur.

²⁾ Unters. s. 28.

³⁾ der inhalt dieser interessanten urkunde ist folgender: ein könig des meerlandes, Gir-kišar, hatte 696 (1 nêr + 1 šuš + 36) jahre vor dem regierungsantritte Bil-nâdin-apli's (z. 6-8: [ultu] Gir-kišar šar

HILPRECHT sucht nun nachzuweisen, dass der erste von diesen uns bekannten königen, Nebukadnezar I., auch der erste der dynastie gewesen sei, eine annahme, deren unmöglichkeit ich bereits Unters. s. 28/29 nachgewiesen habe. denn da uns durch die synchronistische geschichte bezeugt ist, dass Zamama-šum-iddin, der nur 4 jahre vor dem ersten könige dieser dynastie lebte, ein zeitgenosse Assur-dan's von Assyrien, des urgrossvaters Tiglat-Pileser's I. war, Nebukadnezar I. aber mit Assur-riš-išī, dem vater des letzteren, krieg führte, so kann Nebukadnezar frühestens der dritte oder vierte könig der dynastie von Paše gewesen sein.

Diese dynastie hat im ganzen 132 jahre¹⁾ regiert. hiervon sind nur die regierungen von 6 königen mit zusammen 69 jahren durch die liste angegeben; es bleiben also für die übrigen 5 noch 62, für jeden also 11 oder 12 jahre übrig. gehen wir nun von dem durch Sanherib bezeugten datum aus, dass Tiglat-Pileser und Marduk-nâdin-aḫi 418 jahre vor der erobring Babylons durch Sanherib, also $689 + 418 = 1107$ krieg mit einander führten, und setzen wir demgemäss Assur-dan um 1180 an, so erhalten wir folgende jahreszahlen:

um 1180 Zamama-šum-iddin, zeitgenosse Assur-dan's.

etwa 1179—77 Bīl-šum-iddin, letzter könig der kassitischen dynastie.

„ 1176—59, erster könig der dynastie von Paše.

„ 1158—52, zweiter könig der dynastie von Paše.

mât tamti adi Nabu-kuduri-uṣur šar Babili I nīr + I šuš + XXXVI šanāti kumma: von N.-k., könig des meerlandes, bis auf N.-k.-u., könig von Babylon, blieb es so) dem tempel der göttin Nina im distrikte Bit-Sin-māgir ein grundstück gestiftet. die eigentumsrechte des tempels waren vom statthalter (šakin) des distriktes nicht beachtet und das grundstück abgeerntet worden. auf klage des oberpriesters der Nina verfügte jetzt der könig die wiederherstellung des alten zustandes. man beachte wie die verfügungen des königs des meerlandes, dessen selbständigkeit (s. hierüber Gesch. Bab.-Assyr. s. 86 und 99) uns hier also bereits für die zeit um 1850 bezeugt wird, von den babylonischen königen anerkannt wurden.

¹⁾ s. PEISER in Zeitschr. f. Assyrl. VI, s. 269. WINCKLER, Gesch., s. 329, anm. 17.

- etwa 1151—33 Nebukadnezar I.¹⁾
 „ 1132—27 Bīl-nādin-apli.
 „ 1126—15 Marduk-nādin-aḫi.²⁾
 „ 1114—03 Marduk-šāpik-zīr.
 „ 1102—1086 Ramman-aplu-iddin.³⁾
 „ 1085—63 22 jahre, erste jahreszahl, welche nach
 der lücke erhalten ist.³⁾
 „ 1062—61 Marduk
 „ 1060—47 Marduk-zīr- . . .
 „ 1046—38 Nabû-šum-

Nunmehr können wir daran gehen, in gleicher weise die ungefähren regierungszeiten der könige der kassitischen dynastie zu ermitteln. da sich oben ergab, dass 1180 für Zamama-šum-iddin-Assuridan ungefähr richtig ist, so können wir wieder von diesem datum ausgehen und die liste rückwärts gehend sie demgemäss vervollständigen. die summe der genannten regierungen beträgt in ihr nach der unterschrift 576 jahre, davon sind 18 zahlenangaben mit einer gesamtsumme von 258 jahren erhalten, für die übrigen 18 regierungen bleiben also 318, oder für jede einzelne 17 bis 18 jahre übrig. wenn wir auch von einigen königen bestimmt wissen, dass sie nicht so lange regiert haben und infolgedessen gelegentlich durch zulegung der überschüssigen jahre bei andern einigermaßen eine ausgleichung herstellen können, so ist doch stets gegenwärtig zu halten, dass die fehler der einzelnen ansätze bei der grösseren anzahl der in betracht kommenden regierungen hier grösser sein müssen als bei der dynastie von Paše. es ergibt sich demnach:

¹⁾ von hier an bis Ramman-aplu-iddin sind je 11 oder 12 jahre für die einzelnen herrscher angesetzt, nach der oben angegebenen berechnung, aber verschieden verteilt. — vgl. auch anm. 3.

²⁾ da wir durch die angabe Sanherib's als seine regierungszeit 1107 hatten, so beweist das, dass unsere schätzungen ungefähr richtig sind. man kann den fehler leicht durch die verlängerung und verkürzung der einzelnen regierungen verbessern. s. auch anm. 3.

³⁾ wenn Nebukadnezar I. erst der vierte könig der dynastie war, was ebenso gut möglich ist, so sind die nächsten 22 jahre Ramman-aplu-iddin zuzuschreiben, und der fehler bei der ansetzung Marduk-nādin-aḫi's wird ausgeglichen.

um 1180	Zamama-šum-iddin.
1194—1181	Marduk-aplu-iddin I.
1210—1195	Meli-šihu.
1241—1211	Ramman-šum-ušur.
1248—1242	Ramman-šum-iddin.
1250—1249	Kadašman-ḫarbe II.
1251—1250	Bīl-nādīn-šum (I.).
1260—1252	Bibejašu. ¹⁾
1274—1261	Šagašalti-suriaš.
1281—1275	Is-am-mī- -ti.
1283—1282	Kadaš[man-buriaš].
1301—1284	Kadašman-turgu. ²⁾
1328—1302	Nazi-maruttaš.
1384—1329	Kurigalzu II.
[1385]	Šuzigaš oder Nazibugaš. ³⁾
[1390—1386]	Kadašman-ḫarbe.
[1421—1391]	Karaḫardaš.
[1456—1422]	Burnaburiaš II.
[1475—1457]	Kurigalzu I.
[1493—1476]	Burnaburiaš I.
[1512—1494]	Kallima-Sin.
[1531—1513]	vater Kallima-Sin's. (?)
[1549—1532]	lücke (?) von einem (?) könig.
[1568—1550]	Karaindaš.

Vollkommen weggebrochen sind in der liste 15 namen und regierungszahlen, davon sind bisher 10 ergänzt. es bleiben also noch 5, zu welchen wir Kadašman-Bīl und seinen sohn-buriaš sowie Kudur-Bīl und Šagašalti-buriaš rechnen müssen. vielleicht würde hierher noch Agu-kak-rimī gehören.

Hiervon soll Šagašalti-buriaš 800 jahre vor Nabunid, also um $550 + 800 = 1350$ regiert haben, eine zeit, in der wir ihn nicht unterbringen können. diese frage muss also ungelöst bleiben, wenn man die zahl 800 als richtig ansehen will.

¹⁾ wenn die liste Tukulti-Ninib's und Ramman-šum-ušur's regierung nicht mit gerechnet hat, so würden von hier an die zahlen um so viel höher zu rücken sein! — vgl. jetzt den nachtrag.

²⁾ von hier an sind die namen in der liste nicht mehr erhalten.

³⁾ von hier an fehlen auch die jahreszahlen in der liste.

Ebensowenig will sich damit eine andere angabe, wonach Hammurabi 700 jahre vor Burnaburiaš gelebt habe, vertragen. nach den angaben der liste ist nämlich der anfang der kassitischen dynastie um 1180 (Zamama-šum-iddin) $+ 572 = 1752$, der der zweiten babylonischen dynastie um $1752 + 368 = 2120$, das ende der regierung Hammurabi's um $2120 + 138 = 2258$, die mitte seiner 55jährigen regierung um 2285. danach müsste also ein Burnaburiaš um 1585 gelebt haben, was gegen die obigen ansätze einen unterschied von 100 jahren für Burnaburiaš I. ergeben würde. beide angaben Nabunid's sind übrigens offenbar runde zahlen, was freilich noch nicht genügt, um die schwierigkeiten zu beheben. die letztere von beiden würde ungefähr ausgeglichen werden können, wenn die erste erhaltene zahl nach der lücke der liste nicht Kurigalzu gehörte, sondern dessen regierung um eine oder zwei stellen höher zu rücken wäre und dann die zahlen der zwischenglieder bei Burnaburiaš, was möglich wäre, erhöht würden. um etwas würden auch die zahlen noch hinaufzurücken sein, wenn die regierungen von Tukulti-Ninib und Ramman-šum-ušur von der liste etwa auch für die berechnung der gesamtsumme nicht in anschlag gebracht wären.¹⁾ dabei müssen wir uns vorläufig beruhigen und auf genauere bestimmungen der in betracht kommenden regierungen verzichten.

Einige neue aufklärungen ergeben sich aus der chron. P. und den gemachten ausführungen auch für die assyrische geschichte. bis jetzt hatten wir für die ausfüllung der lücke zwischen Tukulti-Ninib I. und Bīl-kudur-ušur, den das bruchstück der synchr. gesch. nennt, keinerlei angaben. durch den bericht der chron. P. sind wir wenigstens jetzt in der lage, einiges über das damalige verhältnis zu Babylon feststellen zu können (s. 123).

Wenn, wie uns als das wahrscheinlichste erschien, Bibe-jašu von Tukulti-Ninib gestürzt wurde, so kann die lücke nicht so gross sein, und es wird jetzt sogar die frage, ob der mit Bīl-kudur-ušur zusammen erwähnte Ramman- von Babylon, der Ramman-nādin-šum oder Ramman-šum-ušur der

¹⁾ s. jedoch den nachtrag.

königsliste sei, zu gunsten des letzteren entschieden, weil sonst nur 9 jahre für die ganze lücke übrig blieben. der abschnitt der synchron. geschichte, der ziemlich dunkel war, dürfte demnach jetzt folgendermassen zu fassen sein:

Bíl-ku-dur-uşur sar (mātu) Aššur R[amman-şum-uşur šar (mātu) Karduniaš ittiāhamiš]

i-du-ku Bíl-kudur-uşur Ramman-şum-uşur

ina kabli ti-du-ku¹⁾ ma Ninib-apal-íkur

a-na māti-šu itur

Bíl-kudur-uşur und Ramman-şum-uşur führten mit einander krieg. B.-k.-u. und R.-š.-u.

wurden im kampf getötet. Ninib-apal-íkur

kehrte in sein land zurück.

Der könig, dessen angriff auf die hauptstadt Assur in den folgenden zeilen erzählt zu werden scheint, war danach Meli-šihu und wir erhalten das ergebnis: Tukulti-Ninib entthront Bibejašu, regiert 7 jahre in Babylon, darauf Ramman-şum-uşur I., unbekannt wie lange, darauf noch 33 jahre bis zum tode Ramman-şum-uşur's II. und Bíl-kudur-uşur. es werden in diesen 40—50 jahren also wol nicht mehr als drei assyrische könige regiert haben, also ausser Bíl-kudur-uşur noch zwei.

Hiervon würden wir nach der chron. P. Tukulti-Aššur-Bíl bereits kennen, indessen ist diese stelle der chronik (s. 124) nicht ganz klar. Tukulti-Ninib wird danach von seinem sohne Assur-naşir-pal getötet. darauf heisst es: 6 jahre bis auf Tukulti-Assur-Bíl sass er in Assyrien, zur zeit T.-A.-B.'s kam er nach Babylon. da er das nicht gut nach seinem tode getan haben kann, so bleibt, vorausgesetzt, dass hier kein versehen des verfassers der chronik vorliegt, kaum eine andere annahme übrig, als hierin eine nachträgliche bemerkung zu sehen, welche die zeit des angriffs auf Babylonien bestimmen soll. Tukulti-Ninib würde danach 6 jahre in Assyrien regiert und dann seinen sohn Tukulti-Assur-Bíl eingesetzt haben, während er sich nur um Babylonien bekümmerte. man würde dann wol daran denken dürfen, in dem bruchstücke K 2641, wie ich bereits früher bemerkt,²⁾ einen brief seines sohnes an ihn zu sehen, sodass dessen anfang zu ergänzen wäre:

¹⁾ so ist zu fassen (gegen Gesch. s. 331, anm. 31). form: tişmurû

²⁾ Unters. s. 133.

[Ana Tukulti-Ninib šarri] rabi-i šar kiššati šar Babil
[šar kibrat irbitti] šarri abi-ia ki-bi-ma
[umma Tukulti-Aššur-Bīl šarru rabu-ju šar kiššati šar (mātu) Aššur
māru-ka ma

Die reihenfolge würde hier also sein: Tukulti-Ninib, Tukulti-Assur-Bīl, Assur-našir-apli. dunkel bleibt auch hierbei noch, ob der nach Tukulti-Ninib in Babylonien eingesetzte Ramman-šum-ušur I. sein sohn war. wenn es der fall war, so könnte man, wie bereits von SAYCE vorgeschlagen, annehmen, dass der brief des Ramman-šum-naši-ir an die beiden könige von Assyrien Assur-narara und Nabû-daian in seine zeit gehörte. die namen dieser beiden würden dann wol genügen, um die lücke bis auf Bīl-kudur-ušur auszufüllen, sodass wir hätten

Tukulti-Ninib um 1275

Tukulti-Aššur-Bīl }
Aššur-našir-apli I.¹⁾ } ? gegen s. 125!

Aššur-narara und Nabû-daian ?

Bīl-kudur-ušur † 1211

Ninib-apal-ikur

Assur-dan um 1180.

Die ergebnisse dieser untersuchung für die reihenfolge der babylonischen könige und ihre gleichzeitigkeit mit königen von Assyrien sind also folgende:

Karaindaš. briefwechsel mit ägyptischen königen. Tel-Amarna 4. 3, 8 oben, s. 120, anm. 1. inschrift IV R 36, 3. krieg mit Assur-bīl-nišī-šu. synchr. gesch.

ein oder mehrere könige?

vater des Kallima-Sin. seine tochter gattin Amenophis' III.

Tel-Amarna L. 1.

Kallima-Sin. briefwechsel mit Amenophis III.

Burnaburiaš I. zeitgenosse Amenophis' III. krieg mit Pušur-Aššur.

¹⁾ der I. oder II., je nachdem man annimmt, dass der Assur-našir-apli, sohn des Šamši-Ramman, dessen hymnus BRÜNNOW ZA V s. 79 veröffentlicht hat, früher regierte, oder, was bis jetzt wahrscheinlicher, sohn Šamši-Ramman's des sohnes Tiglat-Pileser's I. war.

Kurigalzu I. sohn des vorigen. zeitgenosse Amenophis' III. und Aššur-nâdin-aḫi's. s. 121. Tel-Amarna L. 2, 19. B 6 rs. 16 (s. 118, anm. 2 u. 3). von ihm die inschriften von „Kurigalzu, sohn des Burnaburiaš“.

Burnaburiaš II. sohn d. vor. zeitgenosse Amenophis' IV. briefwechsel mit diesem. in Assyrien zeitgenossen Aššur-nâdin-aḫi und Aššur-uballiṭ.

Karaḫardaš, sohn des vor. schwiegersohn von Assur-uballiṭ. chron. P.

Kadašman-ḫarbe I. sohn d. vor. ermordet. chron. P.

Šuzigaš (chron. P.) oder Nazi-bugaš (synchron. gesch.) der Kassit.

Kurigalzu II. als kind (siḫru?) eingesetzt von Assur-uballiṭ, seinem grossvater: sohn von Kadašman-ḫarbe I. synchron. gesch. chron. P. (s. 115). von ihm die inschrift aus der zeit „Kurigalzu's, sohnes des Kadašman-ḫarbe“. in Assyrien zeitgenossen: Aššur-uballiṭ, Bīl-nirari, Pudu-ilu, Ramman-nirari I. (s. 122). krieg mit Hurba-tila von Elam. chron. P. vergl. dazu HILPRECHT No. 43. von ihm die inschriften des Kurigalzu šakkanak Bīl?

Nazi-maruttaš, sohn d. vor. krieg mit Ramman-nirari I. synchron. gesch.

Kadašman-turgu, sohn d. vor. zeitgenossen Ramman-nirari I. und Salmanassar I.?

Kadašman-buriaš. ? besiegt durch Salmanassar I.

Is-am-mi- ti.

Šagašalti-suriaš. zeitgenosse Salmanassar's I. ?

Bibejašu, sohn d. vor. entthront durch Tukulti-Ninib.

Tukulti-Ninib in der königsliste nicht genannt. ? in Assyrien regiert sein sohn Tukulti-Aššur-Bīl ? (s. 135) und dann Aššur-našir-apli I.

Ramman-šum-ušur I. sohn d. vor. ? ebenfalls in der liste nicht genannt. ? in Assyrien Aššur-narara und Nabû-daian. s. hierüber jetzt die nachschrift.

Bīl-šum-iddin I. krieg mit Kidin-ḫutrutaš von Elam. chron. P. in Assyrien die vorigen. ?

Kadašman-ḫarbe II. in Assyrien die vorigen ? oder ein dritter könig. ?

Ramman-šum-iddin. krieg mit Kidin-ḫutrutaš. chron. P.

Ramman-šum-ušur II. fällt zusammen mit Bīl-kudur-ušur.
Mīli-ši-ḫu. sohn d. vor. in Assyrien Ninib-apal-īkur.
Marduk-aplu-iddin. sohn d. vor. Marduk-aplu-iddin šar
kiššati šar Šumfri u Akkadi mār Mī-li-ši-ḫu šar Babili lip-
pal-pal Ku-ri-gal-zu šar la šanān. IV R 41, I. 20. in As-
syrien Ninib-apal-īkur und Assur-dan.
Zamama-šum-iddin. krieg mit Assur-dan.
Bīl-nādin-[šum II. ?] zeitgenosse Assur-dan's.

Dynastie von Paše.

erster könig der liste zeitgenosse Assur-dan's.
zweiter „ „ „ zeitgenosse Mutakkil-Nusku's.
Nebukadnezar I. zeitgenossen Mutakkil-Nusku und Aššur-
riš-išī. synchr. gesch. vielleicht ist er erst der vierte könig
der dynastie und alle folgenden dementsprechend um eine
stelle herabzurücken. dann wäre es auch nicht nötig, ihn
noch als zeitgenossen Mutakkil-Nusku's anzusetzen.
Bīl-nādin-apli. HILPRECHT No. 83.
Marduk-nādin-ahi. zeitgenosse Tiglat-Pileser's I.
Marduk-šapik-zīr. zeitgenosse Aššur-bīl-kala, während dessen
regierung er stirbt. (MAT-šu ī-[mid]. vgl. Forschungen I,
s. 105.) nach ihm wird auf den thron erhoben
Ramman-aplu-iddin von unbekannter herkunft. Aššur-bīl-
kala heiratet seine tochter. synchr. gesch.
Die übrigen drei (oder vier) könige der dynastie nach der
königsliste s. s. 132.

Nachschrift.

Die auf s. 135 ff. ausgeführten schwierigkeiten betreffs der
zeit Tukulti-Ninib's und der bestimmung des nach ihm einge-
setzten Ramman-šum-ušur dürften mit HOMMEL, dem mein
obiger aufsatz im manuscript mitgeteilt war, in folgender weise
zu lösen sein: die abschnitte col. IV, 14—22 der chron. P.
sind als nachtrag zum vorhergehenden zu fassen. Ramman-
šum-ušur ist derselbe wie der nachfolger des Ramman-šum-iddin
in der königsliste. der hergang der dinge wäre also der ge-

wesen, dass Bibejašu, Bīl-nādin-šum I., Kadašman-ḫarbe II. und Ramman-šum-iddin von Tukulti-Ninib besiegt, oder seine vassallen gewesen wären, dass die 9 jahre der drei letzteren mit den 7 jahren von Tukulti-Ninib's herrschaft zusammenfallen, und dass Ramman-šum-ušur der sohn Ramman-šum-iddin's war. die lücke der assyrischen königsreihe zwischen Tukulti-Ninib und Bīl-kudur-ušur wird dadurch noch kleiner als sie nach dem oben ausgeführten erschien, da nur die 30 jahre Ramman-šum-ušur's für die lücke und die regierungszeit Bīl-kudur-ušur's bleiben, so dass wol kaum noch ein unbekannter könig in dieselbe zu setzen ist. wir können also an dieser stelle die soeben gegebene reihenfolge mit noch grösserer richtigkeit als eine ununterbrochene ansehen, sodass jetzt hier in der assyrischen königsreihe keine lücke mehr besteht.

Die regierungszeit Tukulti-Ninib's wird dadurch von ± 1275 auf etwa ± 1250 herabgerückt, die oben berechnete regierungszeit der babylonischen könige (s. 133) bleibt dagegen bestehen da dabei im anschluss an die königsliste die zeit des nunmehr wegfallenden Ramman-šum-ušur I. nicht mit gerechnet war. ausdrücklich sei aber hervorgehoben, dass diese berechnung nicht den anspruch macht, endgiltig zu sein. es sollte hier nur zusammengestellt werden, was wir bis jetzt aus den keilinschriftlichen angaben folgern können. darum ist auch auf einen versuch der ausgleichung dieser aufstellungen mit den sich aus den ägyptischen inschriften ergebenden verzichtet worden, welcher besser jemand überlassen bleibt, der jene selbständig zu beurteilen vermag.

Babyloniens herrschaft in Mesopotamien und seine eroberungen in Palästina im zweiten jahrtausend.

Das königtum der kiššati und seine bedeutung für die entwicklung des assyrischen reiches habe ich in meiner Geschichte Babyloniens und Assyriens einigermassen zu würdigen versucht. wie vorausszusehen war, ist meine anschauung auf widerspruch gestossen. ich habe die königswürde der kiššati mit dem Sinheiligtum von Harran aus den Forschungen I angeführten ursachen verbinden zu müssen geglaubt, zugleich aber betont, dass von der letzteren anschauung nichts weiter abhängt, dass vielmehr das wesentliche bei dieser anschauung nur die verbindung dieser königswürde mit Nordmesopotamien ist, und dass es sich für mich hauptsächlich darum handelt, den entwicklungsgang der euphratensischen staaten, wie er durch eine solche annahme bedingt erscheint, klarzustellen. nach meiner anschauung ist auch Nordmesopotamien, und Mesopotamien¹⁾ überhaupt, ursprünglich in den kulturellen und politischen bereich Babyloniens einbegriffen gewesen, sodass ursprünglich dieses gesamteuphratensische Babylonien durch den Euphrat vom „Westlande“ getrennt war. erst mit dem verfall der babylonischen macht, nach 2000 trennten sich allmählich die mesopotamischen gebiete ab und verfielen fremden

¹⁾ Ich gebrauche Mesopotamien hier nicht in dem jetzt fast eingebürgerten sinne für das gebiet zwischen Euphrat und Tigris (dieses nenne ich euphratensisch), sondern in dem der klassiker = ἡ μεσσωποταμία Συρία.

einwanderern, wie ja schliesslich Babylonien selbst das gleiche schicksal ereilte, welches aus dem auf der sumerischen kultur aufgebauten semitischen Babylonien nunmehr zu dem kassitisch-chaldäischen wurde.

Der wendepunkt der verhältnisse liegt bald nach 2000. in Babylonien fielen die Kassiten ein und Mesopotamien war hauptsächlich der einwanderung von norden her durch „hethitische“ völker und durch Aramäer ausgesetzt. im zusammenhange damit steht das emporkommen Assyriens als selbständigen königreiches. dessen anfänge sind bis jetzt noch in dunkel gehüllt, aus den erhaltenen nachrichten scheint es mir aber erweisbar, dass die assyrischen könige zuerst darauf bedacht gewesen sind, sich Mesopotamien zu sichern. Babylonien war unter kassitischer herrschaft ihnen nicht erreichbar. die kassitischen könige hatten natürlich das bestreben, den alten machtbereich zu behaupten. wie weit etwa Mesopotamien damals — es handelt sich hier um die zeit um 1500 — bereits der barbarie wieder verfallen war, muss dahingestellt bleiben, der norden war der kultivierteste teil und behielt seine kultur wenigstens annähernd. es wäre also nur natürlich gewesen, wenn die kassitischen könige von Babylon mit den assyrischen herrschern um diesen besitz gerungen hätten. da diese wiederum nach dem besitze von Babylonien strebten, so war also beider ziel, welches die Assyrer vorübergehend schon unter Tukulti-Ninib I. (1250), endgiltig erst unter Tiglat-Pileser III. erreichten, die beherrschung des ganzen euphratensischen kulturgebietes. die zwischenzeit wurde durch das wechsellspiel der beiderseitigen erfolge ausgefüllt, deren jeweiliger stand also die verschiedenen stufen bildet, welche Assyrien auf seinem wege zur erlangung der herrschenden stellung zurücklegte.

Ein unmittelbares, nicht zu bezweifelndes zeugnis von einer vereinigung Babyloniens mit Mesopotamien haben wir nicht, es bleiben daher nur indirekte beweise übrig. dazu gehören vor allem die berührungen, welche das Westland, d. h. Syrien und Palästina mit den Euphratländern aufweist, und welche nicht denkbar wären, wenn Babylonien in vorassyrischen jahrtausenden durch ein uncivilisiertes gebiet vom westen getrennt gewesen wäre. dieselben erfordern eine eigene untersuchung,

Winkler, Forschungen II.

hier wollen wir nur das, was an geschichtlichen nachrichten der inschriften hierher gezogen werden kann, besprechen.

Ausgrabungen sind in Mesopotamien bis jetzt noch nicht vorgenommen worden. in betracht kommen nur die geringen ergebnisse von LAYARD'S nachforschungen in Arban; hierüber vergleiche man „Geschichte Bab.-Ass.“ s. 150, wozu noch nach LAYARD (Nin. Bab. 283 anm.) der löwe von Serug zu stellen wäre. viel können wir für unsere frage damit nicht anfangen.

Das alte astrologische werk kennt die Forschungen I s. 96 aufgezählten länder. wenn es von königen derselben spricht so braucht man darum wol noch nicht anzunehmen, dass sie alle einheitliche staaten waren. unterschieden werden darin: Akkad-Babylonien im ganzen umfange, als besonderer staat noch Kaldi, Umliaš zwischen Babylonien und Elam, sich wol mit nach Medien hin erstreckend, Elam, Anšan und Suri; vorausgesetzt, dass Anšan dasselbe ist wie das spätere Anzan, müsste man annehmen, dass hiermit etwa das gleiche gebiet bezeichnet würde, wie bei den Assyriern mit Naīriländer, wobei man noch etwas östlicher beginnen müsste, da Suri, wie wir noch sehen werden, bis in die gegend von Amid reicht. da von einem könige von Anšan und Suri gesprochen wird, so müssen beide als zusammengehörig angesehen sein, sie vertreten also den inneren kreis der nördlich der tiefebene gelegenen länder, im gegensatze zu Gutium, welches den äussern darstellt (Urartu, Armenien). hieran schliesst sich südwestlich Ḥattiland¹⁾ und hieran südlich das westland (Aḫarrû). es fällt auf, dass Assyrien fehlt, dasselbe existierte also damals noch nicht als königtum. dagegen begegnet ein könig der kiššati wiederholt. für denselben bleibt nur Mesopotamien übrig; als vertreter eines babylonischen staates dürfen wir ihn nicht fassen, denn die babylonischen königreiche werden hier nicht mit ihren einzelnen bezeichnungen angeführt (wie šar kibrat irbitti, šar Šumfri u Akkad, šar Babili), sondern es wird nur von einem könig von Akkad gesprochen; ein beweis dafür, dass diese omina nicht

¹⁾ nicht Syrien, sondern etwa Armenia Minor und Nord-Melitene also = Gross-Chetaland (vgl. MÜLLER, Asien und Europa, nach den alt-ägyptischen denkmälern), so erklärt sich das pān māt Ḥatti (Forsch. I, s. 87, anm.).

von politischen staaten sprechen; sondern geographische bezeichnungen verwenden. lediglich für das reich der kiššati fehlt ihnen eine allgemeine geographische bezeichnung, welche auch für Mesopotamien bei den Assyrern nie bestanden zu haben scheint.

Die ansicht von einer ehemaligen einheit der gesamten Euphratebene hängt eng mit der nach der ausdehnung der babylonischen eroberungen bis nach Palästina zusammen. fast seit man keilschrifttexte lesen kann, ist die stelle, worin sich Kudur-mabuk adda von Martu (= Aharrù) nennt, in anspruch genommen worden, um elamitische, und damit babylonische eroberungen des westens zu beweisen. noch ED. MEYER (Gesch. d. Altert., § 137) hat an diese elamitischen eroberer gedacht, um die räthselhaften Hyksos zu erklären, und HOMMEL hat bis zuletzt (Gesch., s. 364) darin einen beweis für dem berichte von Genesis 14 zugrunde liegende geschichtliche erinnerungen gefunden. ich habe (Unters., s. 37, anm.) darauf hingewiesen, dass in den inschriften Kudur-mabuks und Rin-Sin's ersterer einmal ad-da Mar-tu und zweimal ad-da Jamutbal genannt wird und dass man darum beide bezeichnungen gleich setzen müsse, also Mar-tu hier Jamutbal, das grenzland der Tigrisebene gegen Elam hin¹⁾ sei. das stimmt natürlich besser zu einem elamitischen eroberer Babyloniens als das ferne Palästina, ist aber jetzt durch neue texte zweifelhaft geworden. was zunächst die bezeichnung ad-da anbetrifft, so wissen wir nicht, was sie bedeutet.²⁾ einen sinn wie „könig, herrscher“ hat man nur angenommen, weil man dem zusammenhang nach etwas ähnliches erwartet. das ist und bleibt also eine verdächtige stelle, welche ich vorläufig nicht erklären kann. wenn man einen ausdruck wie: „eroberer“ darin finden könnte, so würde viel von der schwierigkeit gehoben, da Kudurmabuk auch als der eroberer zweier länder genannt werden könnte.³⁾

¹⁾ zu Sargons zeit sitz der Sutl.

²⁾ mit sumerisch ad, adda vater ist nichts anzufangen.

³⁾ BRÜNNOW 6690 ist da-di = kašâdu. in der tafeleunterschrift

Zugleich hatte ich geglaubt, in der stelle des grenzsteines Nebukadnezar's I., wo er sich nennt (V R 55, 10): *ša danna Lulubī ušamkitu ina kakki, šariṭ mātu A-ḫar-ri-i sālilu Kašši*, eine andere erwähnung dieses Aḫarri, welches identisch mit Jamutbal sei, zu finden, wofür namentlich die stellung zwischen Lulubi und Kašši sprechen würde. wegen des erst später bekannt gewordenen textes (SMITH, *Assyrian letters* = KB III, 1, s. 172), in welchem er sich *šar kiššati* nennt (I 15), glaubte ich aber doch das wirkliche Aḫarri = Palästina, in betracht ziehen zu müssen¹⁾, wobei eine weitere bestätigung erst durch eine unserem Nebukadnezar zugeschriebene inschrift bei Beirut gewonnen werden könnte.²⁾

Nun hiesse, solange das königtum der kiššati nicht mit sicherheit in Mesopotamien lokalisiert werden kann, eine solche beweisführung nicht viel mehr als eine hypothese durch die andere stützen, wenn nicht einige neue fälle hinzugetreten wären, welche gerade dieselbe erscheinung zeigen, und uns daher gestatten, diese zusammenstellung als mehr wie blossen zufall anzusehen.

Zunächst haben wir eine inschrift³⁾ Ammi-satana's, des ur-enkels Hammurabi's, in welcher sich dieser: *šarru dannu šar Babili šar KIŠ.KI. šar Šumiri u Akkadi šar rapašti māt Aḫarri (Mar.tu)* nennt. hierin wird man zunächst geneigt sein, die widerlegung unserer kiššati-hypothese zu finden, denn da hier das KIŠ, welches sonst häufig ideogramm für kiššati ist, mit dem

IV R¹ 36, no. 22 (= STRASSMEIER, Warka 37) wird kaum statt des von IV R und STRASSMEIER gegebenen *ba-da* zu lesen sein *ad-da* (so zuletzt nach JENSEN, KB III, 1, s. 126), besonders da nach STRASSMEIER innere wie äussere tafel so zu haben scheint. hier würde sehr gut passen: er eroberte Jamutbal und den könig Rim-Sin schlug(?) seine hand.

¹⁾ der zug gegen Aḫarru (Mar.tu) wird auch in dem hymnus K 3426 (WINCKLER, Keilschrifttexte II, s. 72) erwähnt, aus welchem hervorgeht, das Nebukadnezar I. das reich in einem zustande der erniedrigung übernommen hatte. (vgl. hierzu IV R 20, 1?)

²⁾ vgl. Gesch., s. 95 u. s. 329, anm. 18. HOMMEL, Gesch., s. 752, anm. 2 TIELE, s. 452. — die daraus mitgeteilten worte sprechen freilich mehr für Neb. II.

³⁾ s. PINCHES in *Records of the Past* V, p. 102. Brit. Mus. 80, 11—12. 185.

stadtideogramm KI steht, so kann es keinem zweifel unterliegen, dass das königtum der kiššati in der nordbabylonischen stadt Kiš zu lokalisieren ist und mit Mesopotamien und Haran nichts zu tun hat.¹⁾ indessen liegt die sache so einfach wol doch nicht. von alten — zweifellos vorassyrischen — denkmälern von königen der kiššati haben wir bis jetzt die des Urumuš²⁾ und des AN.MA-iš-tu-irbā. in allen wird šar KIŠ ohne folgendes KI geschrieben, während alle stadtnamen in diesen inschriften damit versehen werden. auch später findet sich šar KIŠ nie mit folgendem KI, was auch vollkommen sinnlos und unzulässig wäre. denn — selbst vorausgesetzt, Kiš wäre der sitz des königtums der kiššati — KIŠ, wenn es einmal in der verbindung šar KIŠ = kiššati war, war dann eben etwas verschiedenes von der stadt Kiš und man konnte ebensowenig beides mit einander vertauschen wie šar Ur und šar Šumūri u Akkadi. die einzige folgerung, welche wir aus diesem sacheverhalte zu ziehen haben, ist mit rücksicht auf den ständigen gebrauch vielmehr die, dass der schreiber — es handelt sich hier übrigens um eine abschrift einer alten urkunde! — das KI nach KIŠ aus versehen, vielleicht in unwillkürlicher erinnerung an die stadt KIŠ und verleitet durch das KI des vorausgehenden Babilu und der folgenden Šumūri und Martu gesetzt hat. auf jeden fall bezeichnet sich also Ammisatana hier als šar kiššati und nicht mit einem sonst völlig unbekannten titel als „könig von Kiš“.

Das wäre also der zweite fall, wo eine machtausdehnung des babylonischen königs nach westen und der titel könig der kiššati zusammen begegnen. zwar kann man dabei immer noch einen zufall gelten lassen. aber derselbe wäre um so auffälliger, als der titel „könig des weiten Aharū“ sonst noch gar nicht nachweisbar ist, und auch das šar kiššati auf inschriften babylonischer könige in verbindung mit den übrigen titeln sonst nicht vorkommt.

Keinen klaren aufschluss würde uns eine andere erwähnung Hammurabi's auf einer steinplatte im British Museum

¹⁾ diese naheliegende combination, welche übrigens auch mein erster gedanke war, vertritt HILPRECHT, COT, p. 24.

²⁾ HILPRECHT, No. 5—8.

bieten, worin derselbe keinen andern titel führt als *Ḫa-am-mu-r[a-bi] šar Mar.[tu. KI.]*, auch ein anderer verstümelter text (80, 11—12, 329). auf welchem die namen *Su-mu-la-[an]* und *[Sa-]am-su-i-lu-[na]* vorkommen, und welcher hinter dem namen *Ḫa-am-mu-ra-[bi]* das besprochene *ad-da*, aber mit dahinter abgebrochenen landesnamen zeigt, liesse nur gerade noch erkennen, dass er in diesen zusammenhang gehört, ohne licht über unsere frage zu verbreiten, wenn wir nicht weitere anhaltspunkte gewinnen könnten. jedoch würde man geneigt sein, aus diesen texten auch eine herrschaft Hammurabi's über das westland (vgl. oben s. 143) zu folgern, was im zusammenhange des folgenden an wahrscheinlichkeit gewinnen dürfte.

Ein sprechendes zeugnis für babylonische herrschaft im „Westlande“ haben wir aber in dem berichte der chron. P. über die regierung des Kadašman-ḫarbe. dieser schlug die *Sutî* „von osten bis westen“ und legte in *Aḫarrû* befestigte plätze an. *Aḫarrû* wird hier mit dem ideogramm *ḪI.ḪI* geschrieben, welches nach II R 51 cd 19; 50 cd 59; 48 cd 12 = *Aḫarrû* ist. diese nachricht erscheint auf den ersten blick beweisend, ist aber bei näherem zusehen ebenfalls geeignet bedenken zu erregen. hier werden *Sutî* und *Aḫarrû* zusammen genannt, die *Sutî* wohnten nach den angaben der Sargoninschriften in Jamutbal, also hätten wir ja hier den besten beweis für das oben erwähnte *Mar.tu* = *Aḫarrû* = Jamutbal, und bestärkt könnte man in dieser meinung noch werden durch die angeführte stelle II R 51 cd 19, wo auf *Aḫarrû* unmittelbar *Ḫamtu* folgt.

Letzterer umstand beweist jedoch nichts, denn solche listen haben wunderliche anordnungsgrundsätze, und beide länder sind hier augenscheinlich als die beiden gegensätze des geographischen gesichtskreises der Assyrer zusammengestellt. die *Sutî* aber sassen damals noch nicht in ihren spätern sitzen, wo sie eine letzte zuflucht gefunden hatten, gerade wie die Aramäer am untern Euphrat und Tigris, sondern sie waren damals die nomaden der syrischen wüste, während die Aramäer, ihre vorgänger, die mesopotamischen steppen besetzt hatten. so kämpft Tiglat-Pileser I. noch mit den aramäischen horden (*aḫlamî Aramaia*) in dem winkel Mesopotamiens, der durch eine etwa von der mündung des Balich nach Karchemish gezogene linie be-

stimmt wird,¹⁾ und im zusammenhang mit ihnen nennt sie Ramman-nirari I., wo er von den siegen seines vaters Pudi-ilu spricht: „welcher eroberte²⁾ die gebiete der ahlamî und der Suti“. sie hielten also damals die syrische wüste besetzt, ganz wie seit dem siebenten jahrhundert die Araber, womit in einklang steht, dass ägyptische gesandte durch sie an der rückkehr aus Assyrien gehindert werden konnten³⁾ und dass man sich in den kämpfen in Palästina damals ihrer — vermutlich als mietstruppen — bediente.⁴⁾

Später sind die Suti dann in Babylonien endgiltig einge-
drungen⁵⁾ und schliesslich in Jatburi sitzen geblieben, nachdem ihre kraft gebrochen war. in der zeit von Karahardaš müssen wir sie uns noch in der epoche ihrer blüte, d. h. nicht lange nach dem ersten auftreten denken, und der zug gegen sie war wol durch einfälle ihrerseits in Babylonien veranlasst. dass Kadašman-ḫarbe von Babylonien direkt gegen westen, also durch die syrische wüste zog, ist nach dem ausdruck der chronik das wahrscheinlichste, und seine in Aḫarrû angelegten festen plätze werden posten gewesen sein, die wir uns ziemlich am rande der wüste, also in den genden von Damaskus und Palmyra zu denken haben. dass es sich um die wüste handelt, wird zugleich durch die notiz über bohrung von brunnen an die hand gegeben. zur beurteilung der sache ist auch noch zu beachten, dass Kadašman-ḫarbe zeitgenosse Assur-uballiṭ's war, der die verzögerung der rücksendung ägyptischer boten mit ihren streifzügen entschuldigt hatte, und mit Babylonien in gutem einvernehmen stand. kurz, die Suti waren damals, was später und noch heute die Araber sind,

¹⁾ Tigl. V, 44—63.

²⁾ kâšid gimir Kutî rapalti gunu ahlamî u Suti. vgl. Gesch., s. 159 die anmerkung!

³⁾ el Amarna B. 9. s. Gesch., s. 157.

⁴⁾ vgl. el Amarna B 47, 34 = L. 20, 14, wo die Sutilleute des Paḫura (Biḫura) gegen die Širdani(!)-truppen des Rib-Addi von Gebal benutzt werden. s. weiter el Amarna B. 39, 24; 96, 29, wo gleiche truppen bei den Amur (im hinterlande!) bezeugt sind.

⁵⁾ über diese Zeit s. Gesch., s. 109/10 und die inschrift Nabu-apli-iddin's V R 60.

und die schwierigkeiten, welche diese heute dem postverkehr zwischen Baghdad und Syrien bereiten, haben ihr gegenstück schon vor mehr als 3000 jahren gehabt.

Aber die unmöglichkeit einer babylonischen eroberung von Palästina in dieser zeit wird ja durch den blossen umstand erwiesen, dass dieses gerade zu dieser zeit unter Ägypten stand. Kadašman-ḫarbe war nachfolger von Burnaburiaš und dieser unterhielt den freundnachbarlichen verkehr mit Amenophis IV., von dem seine briefe aus Tel-Amarna so beredtes zeugnis ablegen. nun wird aber annähernd der tod Burnaburiaš' und Amenophis' IV. zusammengefallen sein, sodass Karaḫardaš' und seines sohnes regierung sich mit der zeit der wirren nach Chuenatens' tod deckt. das wäre eine schöne gelegenheit für Babylonien gewesen, sich in die palästinensischen verhältnisse zu mischen, wenn es überhaupt je versucht hätte, sich hier festzusetzen. dass das aber wirklich der fall war, beweisen uns gerade die Tel-Amarnabriefe, welche den unwiderleglichen beweis führen, dass tatsächlich die kassitischen könige von Babylon versucht haben müssen, Palästina in ihre gewalt zu bringen und dass das freundschaftliche verhältnis zu Ägypten nicht verhinderte, sie dem Pharao als einen steten nebenbuhler erscheinen zu lassen. erst in diesem zusammenhange können wir recht die stellen verstehen, in welchen „getreue diener des königs“ ihre feindlichen nachbarn als creaturen des „Kassitenkönigs“ mit recht oder mit unrecht anschwärzen. das war nur möglich, wenn bereits früher Palästina in babylonischem besitze gewesen war und man in Ägypten von den babylonischen freunden nicht viel besseres erwartete, als von den „elenden Cheta“. kurz, es wird uns hier dasselbe spiel bezeugt, welches wir im achten jahrhundert unter Tiglat-Pileser III. und dessen nachfolgern in seinen einzelheiten aus keilinschriften und Bibel kennen: Palästina war der stetige zankapfel zwischen der grossmacht am Nil und der am Euphrat und hat nur gelegentlich, wenn beide ohnmächtig waren, sich politisch selbständig entwickeln können, wie z. b. um 1050—900, wo infolge dessen die reiche David's und von Damaskus entstanden. ihr ziel suchten beide mächte aber im 8. jahrhundert wie im 15., und wol früher dadurch zu erreichen, dass sie einzelne par-

teien in den staaten für sich gewannen, oder die nachbarn gegeneinander ausspielten, ehe sie mit heeresmacht erschienen, kurz, dass sie gerade so verfahren, wie bei allen ähnlichen gelegenheiten zu allen zeiten verfahren worden ist nach dem grundsätze divide et impera. als lebendige zeugnisse solcher zustände, welche von den hoffnungen und befürchtungen der umstrittenen Palästinenser in frage kommen, sind uns aus der zeit der assyrischen könige und Nebukadnezar's die aussprüche der propheten erhalten, welche vor Ägypten oder Assyrien warnten oder rieten ihnen zu folgen, aus dem fünfzehnten jahrhundert die briefe der ägyptischen vasallenkönige aus Aharrû an den Pharao, in welchen der könig von Babylon als der erbfeind hingestellt wird.

Man vergleiche hierzu die folgenden stellen aus briefen an Amenophis IV.¹⁾, in welchen Rib-Addi von Byblos vor den absichten seiner gegner, der söhne des Abd-ašeret von Arvad, warnt: B. 60, 19—24: mârî Abd-a-ši-ir-ta kalbu šar mât Ka-aš-ši u šar mât Mi-ta-na šu-nu u ti-il-ku-na mât šar-ri a-na da-gal pa-ni-šu-nu- „die söhne des Abd-aširta sind creaturen des königs von Kašši und des königs von Mitani und nehmen das land des königs für sich in besitz“. B. 61, 66 ff. aš-ba-[ta?] ana kussî bît a-bi-ka [u?] mârî Abd-a-ši-ir-ta u . . . la-ka mât šarri a-na ša-šu-nu [kalbu] šar mât Mi-ta-na šu-nu u šar mât Ka-aš-ši u šar mât Ha-ta. „als du bestiegen den thron deines geschlechtes, da haben die söhne des Abd-aširta das land des königs für sich in besitz genommen. creaturen des königs von Mitani und des königs von Kašši und des königs von Hatti sind sie“. ähnlich B. 74, 15. sehr zweifelhaft ist es, ob Kaš = Babylonien als etwaiger gegner Ägyptens in dem briefe des Abd-hiba von Jerusalem an Amenophis III. erwähnt wird. B. 104, 33 „wenn ein schiff auf dem meere, so erobert der arm des königs Naharaim und Ka-[aš]-si“. hier könnte Kaš = Kuš gemeint sein, indem Naharina und Kuš als die beiden äussersten grenzen des machtbereichs Ägyptens genannt werden.²⁾

¹⁾ nach B. 61, 62 ff.

²⁾ für die in diesen briefen erwähnten Kaši-(!)-leute als Kušiten s.

In dieser weise konnte nur geschrieben werden, wenn wirklich bereits einmal versuche babylonischer könige, Palästina zu erobern, erfolgt waren. dass die hier in betracht kommenden briefe an Amenophis IV. gerichtet sind, weist auf die uns durch chron. P. für Karahardaš, dessen regierung damals ja schon begonnen haben konnte, oder doch bald begann, bezeugte machtausdehnung hin. zugleich ist die art, wie hier, als die drei Ägypten selbständig gegenüberstehenden grossmächte Mitani, Hatti und Babylonien genannt werden, während Assyrien fehlt, ein beweis dafür, dass damals Babylonien teile von Mesopotamien besessen und im nordwesten, also am Euphrat, sich mit der ägyptischen interessensphäre berührt haben muss, während Assyrien noch nicht in betracht kam.¹⁾

MÜLLER, Ägypten und Europa nach den altägyptischen Denkm., s. 276. — die hier angewendete bezeichnung Babylonien als Kaš in Palästina hat sich bis in die spätere zeit erhalten. die verwechslung mit Kûš seitens der Hebräer und der Massoreten wird uns um so verständlicher, als wir hier selbst ein beispiel haben, bei dem wir uns nicht mit sicherheit für eine der beiden zu entscheiden vermögen. die schreibung Ka-si beweist zudem, dass die vokalisation beider namen einst ähnlich gewesen sein muss. jetzt wird auch verständlich, wenn Jesaia (s. Alttestamentl. Unters., s. 146 ff.) von Babylonien als Kaš sprach; es war noch von dem 15. jahrhundert her gebräuchliche bezeichnung. zur zusammenwerfung von Kaš und Kûš in der völkertafel s. SCHRADER, KAT, s. 87 ff. — Man beachte übrigens, dass bei annahme einer nicht nur kulturellen, sondern auch politischen herrschaft Babylonien über das westland die entlehnung babylonischer sagen bereits in jener zeit sich noch viel natürlicher erweist, als in der zeit der assyrischen herrschaft im 8. jahrhundert, welche man bis jetzt meist dafür angenommen hat. jetzt braucht also vor der assyrischen erobrerung vorhandenes nicht mehr ursemitisches gemeingut zu sein!

¹⁾ das eingreifen Assur-uballit's zu gunsten der kassitischen dynastie gegen Nazibugaš (s. 115) könnte zugleich den charakter der dienstpflicht eines getreuen vasallen getragen haben, wenigstens scheint eine lehnsabhängigkeit Assyriens von Babylon (also ganz der art, in welcher z. b. umgekehrt Babylonien zu Assyrien unter Tiglat-Pileser I., Salmanassar II., Ramman-nirari III. stand) von Burnaburiaš behauptet zu werden in dem briefe el Amarna L. 2, rs. 7—11: i-na-an-na [Aššur-ra-ai-u da-gi-il pā-ni-ia a-na-ku ul aš-pu-ra-ak-ku ki-i ʔi-mi-šu-nu a-na māti-ka am-mi-ni il-li-ku-ni šum-ma ta-ra-'a-ma-an-ni ši-ma-a-ti mi-im-ma la ip-pu-šu rik-ku-ti-šu-nu kuš-ši-da-šu-nu-ti „(was) nun (anbetrifft) den Assyrer, meinen vasallen, habe ich dir nicht in ihrer angelegenheit geschrieben? (sc.

In diesem zusammenhange wird man dann auch in den erwähnten zwei inschriften Hammurabi's und der seines ur-enkels Ammi-satana ein einigermaßen gesichertes zeugnis für eine herrschaft Babyloniens über Palästina auch gegen ende des dritten jahrtausends sehen dürfen, sodass also die jüdische geschichtsauslegung, aus welcher heraus im exil oder später die erzählung Genesis 14 entstand, an geschichtliche nachrichten der babylonischen überlieferung angeknüpft haben könnte. bereits vor der ägyptischen eroberung, unter der 19. dynastie, würde man daher eine besetzung und beeinflussung Palästinas durch die grosse euphratensische kulturmacht anzunehmen haben, als deren rest der gebrauch der keilschrift uns dann noch im 15. jahrhundert entgegentritt.

Über diese zeit hinaus können wir bis jetzt noch nicht klar sehen, an und für sich ist es aber wahrscheinlich, dass eine engere verbindung zwischen Palästina und dem Euphrat-reiche auch früher bestanden hat. dieselbe wird sogar gefordert durch eine anzahl von gemeinsamen berührungspunkten und gegenseitige entlehnungen namentlich in bezug auf die götterwelt, deren aufweisung daher einer besonderen untersuchung vorbehalten bleiben muss. an geschichtlichen zeugnissen haben wir bis jetzt nur die nachrichten Gudea's, der baumaterial aus dem westen bezog und die ominatexte Sargon's I. und Naram-Sin's. dass den angaben der letzteren historische nachrichten zu grunde lagen, kann sein, und züge nach dem westlande, wie darin zwei von Sargon berichtet werden, waren in jener für uns noch nicht näher bestimmbaren zeit schliesslich ebenso gut möglich als später. allein selbst zugegeben, dass der Šargani-šar-ali von Agade, von dem wir jetzt mehr inschriften haben, die der figur des „Sargon von Agade“ zugrunde liegende person war,¹⁾ was jetzt weniger als

dass du dich nicht mit ihnen einlassen sollst!) warum sind sie (doch) in dein land gekommen? (d. h. was haben sie also in Ägypten zu suchen). wenn du mit mir (wirklich) gute freundschaft hältst, so mögen sie nichts positives ausrichten, und lass sie unverrichteter sache abziehen“. — zu šimāti vgl. B, 8, 15: ana šimāti ittaklu sie blieben, um geschäfte zu treiben, und L. 3, rs. 35: ḥamutta li-iš-ša-am-ma er möge „eile machen“, sowie unten die bemerkungen zu Corp. inscr. Himj. 37.

¹⁾ HILPRECHT, COT, p. 16 ff.

je erweisbar ist, so kann doch nicht geleugnet werden, dass eben der „Sargon“ bereits eine mythische person, ein heros geworden war. das beweist seine geburtslegende¹⁾ mit ihrer übereinstimmung mit der von Moses und Kyros, und wenn auch alles andere in den omina erwähnte historisch möglich erscheint,²⁾ so muss doch das „überschreiten des westmeeres“ und die errichtung seiner bildsäulen im westen bedenken erregen, zumal letztere zu auffällig an die säulen des Herakles erinnern.

Kehren wir nunmehr nach dieser untersuchung, welche bezweckte eine engere verbindung Babyloniens und des Westlandes vor dem dazwischentreten Assyriens nachzuweisen, und dadurch zunächst eine ehemalige vereinigung Babyloniens mit Mesopotamien wahrscheinlich zu machen, um hiermit zugleich die möglichkeit zu erweisen, dass auch in Mesopotamien alte kultursitze bestanden haben, deren bedeutung in den spätern königstiteln vertreten wären, zur kiššatifrage zurück. wir hatten in den beiden fällen Nebukadnezar's I. und Ammi-satana's nachweisen können, dass diese beiden babylonischen könige ihre macht bis auf das Westland ausgedehnt hatten und den für babylonische könige nicht |gewöhnlichen titel šar kiššati sich beileigten.

Von Hammurabi, dessen herrschaft über das Westland ebenfalls wahrscheinlich war, haben wir bis jetzt keine inschrift, in welcher er diesen titel führte, ebensowenig von Karahardaš, dessen taten im westen die chronik P. berichtet. dagegen

¹⁾ abt ul idt aber Šargani-šar-ali mār Itti-Bil COT No. 1!

²⁾ Ob vielleicht das land Ka-NI-la wirklich Ka-ni-la und nicht Ka-šal-la zu lesen und dasselbe ist wie das Ka-an-ni-MAT (dann also Ka-an-ni-lat zu lesen) von el-Amarna L. 2, 20?: zur zeit des Kurigalzu schickten die Kunachäer allesammt zu ihm: wir wollen nach Ka-an-ni-lat (?) hinabziehen und einen einfall machen. wir wollen (dabei) deine bundesgenossen sein. mein vater antwortete ihnen: gieb es auf, dich als meinen bundesgenossen zu betrachten. wenn du mit dem könig von Ägypten, meinem bruder, dich verfeindest, es mit einem andern hältst, so werde ich nicht kommen und auch nicht gestatten (?), euch als meine bundesgenossen anzusehen, mein vater erhörte sie nicht wegen deines vaters.

hatten wir gesehen, dass vor und wol noch zur zeit des letzteren die babylonische macht noch Mesopotamien umfasst haben muss, während Assyrien noch zurückstand und sein könig vermutlich als lehnsman des Babyloniers galt (s. 150 anm.). damit würde im einklang stehen, dass damals die Assyrerkönige den titel šar kiššati noch nicht führten, da der erste, welcher sich ihn beilegt, Ramman-nirari I. war. selbst also einen zufall in dem zusammentreffen dieser umstände bei Nebukadnezar und Ammi-satana angenommen, so gehört schon viel guter wille dazu, einen solchen auch hier noch gelten zu lassen.

Eine weitere angabe, welche wir erst jetzt in ihrer vollen tragweite verstehen können, dürfte vollends geeignet sein, die annahme eines zufalls auszuschliessen. nach der synchronistischen geschichte teilten Bil-nirari, wofür aber, wie wir sahen, chron. P. Ramman-nirari zu lesen ist, und Kurigalzu nach der schlacht bei Sugaga das gebiet von Šubari bis Karduniaš: ultu ša sili mātu Šu-ba-ri [adi]Kar-du-ni-iaš iklî ušamšilû ma izuzû mišru taḫumu iškunû. was hierin sili heisst,¹⁾ wissen wir nicht, kommt aber für unsere zwecke auch nicht in betracht, da es wol zweifellos ist, dass das gebiet der Šubarî als der ausgangspunkt desjenigen gebietes gedacht ist, über welches Assyrien und Babylonien in streit geraten konnten. als die eine grenze desselben wird Karduniaš = Babylonien genannt, welches natürlich Kurigalzu von vornherein verblieb, die einigung konnte also nur ausserbabylonisches gebiet betreffen. die Babylonien abgewandte grenze war die der Šubarî, von deren richtiger bestimmung daher das richtige verständnis der stelle abhängt. um die lage des gebietes der Šubarî aber festzulegen müssen wir etwas weiter ausholen.

Dass gerade dieses mehrfach erwähnte volk geographisch schwer unterzubringen ist, hat man von jeher bemerkt²⁾ und ist auch meist zu verschiedenen ansichten gekommen, wenn man nicht vorgezogen hat, die frage zu umgehen. man nahm

¹⁾ HOMMEL, Gesch., s. 463 u. 500 schlägt „strasse nach Šubarî“ vor, wobei er offenbar an hebr.-moab. מַסְלֵי denkt. für das assyr. ist das jedoch nicht nachweisbar und passt hier auch wol nicht.

²⁾ vgl. zuletzt noch HOMMEL, Gesch., s. 500.

meistens an, dass es nach der noch zu besprechenden angabe bei Tiglat-Pileser I. mit Šubartu identisch sei, eine meinung, der ich mich aber (Gesch., s. 158) gerade wegen unserer stelle nicht anschliessen konnte, da auch ich noch unter dem banne der ansicht stand, dass die kämpfe zwischen Assyrien und Babylonien, welche die synchronistische geschichte berichtet, gegen Babylonien hin, also etwa am Zab, stattgefunden haben müssten. wenn dem aber so war, so konnten Šubari und Šu-bar-tu (oder Su-bar-tu) oder, wie man auch lesen kann, Šu-maš-tu nicht zusammenfallen, da letzteres mit sicherheit am obern Euphrat zu suchen war. Su-bar-tu wird von den geographischen listen = Su-ri gesetzt (II R 50 cd 60). dieses ist, wie jetzt feststehen dürfte, der westliche teil von Armenien, der osten von Pontus und Cappadocien etwa einbegriffen; grenzbestimmung im einzelnen ist natürlich nicht möglich, und es hat wol auch über den Euphrat gereicht, also etwa Gumatene und Sophene mit umfasst.¹⁾ damit stimmt überein, dass in dem ihm gleichgesetzten Su-maš-tu bei Tiglat-Pileser I., die länder Alzi und Puruḫumzi liegen, welche ebenfalls in Sophene zu suchen sind.²⁾ man hat sich bei allen diesen gleichsetzungen selbstverständlich gegenwärtig zu halten, dass die verschiedenen bezeichnungen verschiedenen ursprung von den im betreffenden lande ansessigen völkern haben, worüber uns noch alle näheren anhaltspunkte fehlen, nur das eine können wir jetzt klar sehen, dass im 15—11. jahrhundert in Suri oder dem im Euphratthal gelegenen teile davon die Šubari³⁾ sassen, mit denen die assyrischen könige Bīl-nirari und Ramman-nirari I. zu kämpfen hatten und in deren gebiete, das seitdem durch Assyrien beansprucht wurde, Tiglat-Pileser die Alzi und Puruḫumzi, sowie die dort eingedrungenen Muski⁴⁾ schlug. bei ihm ist offenbar also Šubarī nicht mehr volksname, sondern, wie das noch ältere Suri bereits zur geographischen bezeichnung geworden, welche von dem vorher daselbst ansessigen volke hergenommen war.⁵⁾

¹⁾ s. Gesch., s. 172 u. 173. vgl. jetzt auch die erwähnung K 4541, col. II, 18 (Keilschrifttexte II, s. 74).

²⁾ Tigl. III, 1.

³⁾ el Amarna Su-ba-ri B. 52, rs. 7. vgl. dazu Suri 42, 171

⁴⁾ Tigl. I, 62.

⁵⁾ nach Tigl. II, 89 ff. scheint mir ein gewisser unterschied zwischen

Nun können wir auch die angaben über die grenzbestimmungen, die uns die synchronistische geschichte giebt, verstehen. zuerst, unter Aššur-bīl-niṣi-šu und Pušur-Aššur ist überhaupt nur von einer grenzbestimmung ohne nähere angaben die rede, Assyrien, das selbständig geworden war, wurde als solches anerkannt und ihm ein eigentliches gebiet zu eigener verwaltung gewährleistet. in den beiden nächsten abschnitten handelt es sich um hilfreiches eingreifen der Assyrer in Babylonien, dann aber erfolgt die gegenseitige auseinandersetzung, wobei verfolgt werden kann — und das zu schildern war offenbar der zweck der synchr. gesch. — wie von Babylonien immer mehr an Assyrien abgetreten wird. unter Ramman-nirari (statt Bīl-nirari, s. 122) und Kurigalzu wird das gebiet von den Šubari an bis nach Babylonien gehäuftet, beide parteien teilen sich also in Mesopotamien, das bis dahin, wie wir sahen, noch unter Kadašman-ḫarbe, dem vater Karaḫardaš', Babylonien gehört hatte. Kurigalzu's sohne, Nazi-maruttaš, nimmt Ramman-nirari dann bereits ganz Mesopotamien ab, denn als grenze wird eine linie angegeben, welche von Pilaski am jenseitigen (rechten!) ufer des Tigris über Aḫaršalli bis zu den Lulumī (Zagros) geht. Pilaski, am rechten Tigrisufer, müssen wir uns danach etwa am Sindjar oder bei Haṭra denken. — in der folgenden lücke der synchronistischen geschichte war in der zeit nach Tukulti-Ninib die assyrische macht zurückgegangen, sodass später manches wieder erobert werden musste. so musste wol Aššur-riš-iši mit Nebukadnezar I. wieder um Mesopotamien kämpfen. bei allen gebietsabtretungen hatte es sich aber nur um mesopotamisches gebiet gehandelt. alles, was rechts vom Euphrat gelegen war und unter dem einflusse Babyloniens stand, also namentlich Suḫi,¹⁾ war diesem verblieben. daher betritt noch Tiglat-Pileser I. dieses gebiet nicht im anfang seiner regierung,²⁾

Šubari und Šu-maš-ti gemacht zu werden. ersteres ist vielleicht das gebiet auf dem linken, letzteres das auf dem rechten Euphratufer. — Šubarti als landbezeichnung zum volksnamen Šubari zu fassen, geht nicht an, ich ziehe die lesung Su-maš-ti vor. sollte der name sich in Samosata erhalten haben?

¹⁾ s. hierüber Gesch. s. 151.

²⁾ vgl. Tigl. V, 44 ff.

sondern verfolgt die Aramäer erst bis zur höhe von Karchemish, wo er den Euphrat überschreitet. erst nach dem babylonischen kriege wurde ihm auch rechtseuphratensisches gebiet, Suhi bis nach Rapiķi¹⁾, abgetreten (synchr. gesch.). dass es unter Kadašman-ḫarbe noch babylonisch war, ergibt sich aus dessen bekriegung der Suti.

Nunmehr können wir beurteilen, was die bestimmungen des vertrags zwischen Ramman-nirari I. und Kurigalzu für die beantwortung unserer frage lehren (s. 153). Ramman-nirari war danach der erste assyrische könig, dem Nordmesopotamien zufiel, und zwar erst nachdem er einige zeit regiert hatte, Ramman-nirari ist auch der erste assyrische könig, welcher den titel šar kiššati führt. in einer seiner inschriften nennt er sich noch šar Aššur allein,²⁾ in einer andern šar kiššati,³⁾ während er seinen vater Pudi-ilu nur als šar Aššur bezeichnet. sein sohn Salmanassar I. nennt sich und seinen vater šar kiššati.⁴⁾ kann man das auch noch als zufall gelten lassen? wer das annehmen will, wird wohl überhaupt darauf verzichten müssen, aus historischen urkunden mehr herauszulesen, als was sie mit trockenen worten unmittelbar sagen.⁵⁾

¹⁾ so heisst die grenzbestimmung auch stets bei Assurnasirpal. handelt es sich dabei um die ost- oder die westgrenze von Suchi? das erstere möchte man fast annehmen, und es hat wohl zwei Rapiķu gegeben, eins mehr gegen Babylonien hin, mit Ḫamranu zusammen erwähnt bab. chron. I, 4 (vgl. auch den Aramäerstamm Rapiķu), s. DELITZSCH, Par. s. 240, welches dann das hier gemeinte sein müsste. andererseits wenn die westgrenze gemeint wäre, so würde dazu sehr gut stimmen, dass diese ungefähr mit der Balichmündung zusammenfallen müsste (das sonst noch hier erwähnte Hindanu wird in Suhi mit einbegriffen und westlich schliesst sich Laķi an), dass hier ein Rāfikā noch in arabischer zeit bezeugt ist (gegenüber von Rakka, von Abu Djafar als kastell ausgebaut) s. Ibn el Ath. zu beginn des jahres 155. Anp. II 128, III 121; Stand. 8, IV R, 44, vs. 7. —

²⁾ IR 6, III C.

³⁾ ib. B.

⁴⁾ ib. IV.

⁵⁾ vgl. hierzu das bereits Gesch., s. 159 angeführte, welches jetzt durch die neuen angaben der chron. P. vervollständigt und bestätigt wird.

Aber ein einwand lässt sich noch machen. die babylonischen könige nennen sich in ihren inschriften sehr selten šar kiššati, von neubabylonischen königen tut es nur einmal Nabuna'id in seiner über den bau des Sintempels berichtenden inschrift, und in diesem umstand habe ich eine der stärksten stützen für meine ansicht von Harran als der hauptstadt des reiches der kiššati zu finden geglaubt.¹⁾ nun haben wir aber eine thontafel²⁾, die offenbar aus Babylonien stammt und ein verzeichnis über vieh enthält, welche datiert ist aus dem „17. jahre des Nabopolassar šar kiššati“. wie käme Nabopolassar dazu, hier diesen nordmesopotamischen titel zu führen, während in allen derartigen urkunden der könig stets nur šar Babili heisst? was könnte also die veranlassung gewesen sein, von diesem durch tausende von beispielen bezeugten brauche abzugehen?

Es müsste wol irgend ein sehr gewichtiger grund gewesen sein, der dazu veranlasste, in diesem jahre — ob auch sonst wissen wir nicht — vom allgemeinen brauche abzugehen. denkbar als solcher wäre, die wichtigkeit unserer anschauung über die bedeutung des titels vorausgesetzt, dass Nabopolassar damals gerade diesen und mit ihm Mesopotamien erworben hatte. Sin-šar-iškun, der letzte assyrische könig, nennt sich in seiner inschrift noch šar kiššati.³⁾ das 17. jahr Nabopolassar's ist 609. der fall von Ninive wird nach EUSEBIUS in die jahre 608—6 gesetzt, es wäre also recht wol denkbar, dass kurz vorher Nabopolassar Mesopotamien besetzt hätte und dass der freude über den nach so langer zeit wieder errungenen alten besitzstand des babylonischen reiches in der gedachten weise ausdruck gegeben worden wäre. haben wir doch jetzt in einer inschrift Nabopolassars selbst ein zeichen, dass er in den in betracht kommenden gegenden krieg geführt hat. denn da, wie die ausgabe HILPRECHT'S⁴⁾ von der dritten grösseren seiner

¹⁾ I, s. 95.

²⁾ veröffentlicht von STRASSMAIER ZA IV, s. 143.

³⁾ s. KB II, s. 270.

⁴⁾ COT, pl. 32/33. col. I. 29—31 des textes bei STRASSMAIER. s. KB III, 2, s. 3.

Winckler, Forschungen II.

inschriften zeigt, die bisher unverständliche stelle I, 26—29 zu lesen ist: Su-ba-ru-um a-na-ru māt-su u-tī-ir-ru a-na tili u kar-mi „der ich den Šubarû unterwarf, sein land verwüstete“, so haben wir hier nach dem über die lage des landes der Šubari festgestellten ein zeugnis, dass Nabopolassar die nord-mesopotamischen grenzen tatsächlich gegen feindliche angriffe verteidigt hat. welches neu aufgetauchte volk er freilich mit diesem alten namen bezeichnet, müssen wir noch dahingestellt lassen.

Einige bemerkungen über eisen und bronce bei den Babyloniern und Assyern.¹⁾

Über die namen der metalle bei den Babyloniern und Assyern sind wir im allgemeinen im klaren, jedoch bestehen über einzelne punkte noch zweifel, die freilich sich mehr aus der verwunderlichen art, wie man geglaubt hat, sich über diese punkte gewissheit verschaffen zu sollen, erklären als aus einer wirklichen schwierigkeit. der prähistoriker wird sich ein wenig erstaunt fragen, wie man bei einer so klaren und einfachen sachlage dazu gekommen ist, zweifel zu schaffen und sich sogar teilweise für das falsche zu entscheiden. der grund hierfür liegt in der tatsache, dass wir zwar mit litteraturdenkmälern Assyriens und Babyloniens bisher verhältnissmässig reichlich versehen sind, dass aber für eine archäologische erforschung der alten kulturen jener länder bisher ein einigermaßen zureichendes material noch fehlte. so hat sich das interesse der forscher bisher meist auf philologische fragen beschränkt und das archäologische mehr bei seite gelassen.

Wir brauchen indessen hier nicht die irrtümer zu verfolgen, sondern können uns darauf beschränken, aus den tatsachen selbst die nötigen folgerungen zu ziehen. über die namen der beiden edelmetalle besteht kein zweifel, kaspu ist das silber, hurāṣu das gold, beide sind in hebräischem כסף und phönicisch-hebräischem כסף als gemeinsames nordsemitisches — oder wol besser gesagt, babylonisch-kanaanäisches — sprachgut

¹⁾ dieser aufsatz war ursprünglich zur veröffentlichung an anderer stelle in umfangreicherer gestalt bestimmt. es ist mir vorläufig nicht möglich, die mit rücksicht auf die vorgeschichtliche zeit der Semiten unternommene untersuchung zu ende zu führen.

bezeugt. das gewöhnliche hebräische wort für gold, זָהָב, ist auch arabisch und aramäisch, eine tatsache, deren bedeutung wol nicht erst erklärt zu werden braucht.

Um zunächst das sichere abzutun, so ist assyrisches parzillu = hebr. בַּרְזֵל das eisen. denselben namen führt es auch im aramäischen (פַּרְזֵלָא, פַּרְזֵל), womit die ergebnisse übereinstimmen, zu denen wir später gelangen werden, wenn wir die geschichtliche rolle¹⁾ der Aramäer berücksichtigen.

Zweifel haben bestanden über anaku und abaru, deren ersteres in übereinstimmung mit den verwandten sprachen jetzt als zinn, das andere als blei verstanden wird, während man früher das umgekehrte zuzulassen pflegte. was für die erstere annahme als die richtige spricht, wird sich bei der untersuchung über den namen der bronze nebenbei ergeben.

Bei der bestimmung dieses vorläufers des eisens herrscht nämlich die erwähnte verwirrung, welche uns nötigt, den beweis ausführlich zu erbringen, welches der name für bronze und welches der für kupfer gewesen ist. es handelt sich dabei um die worte frû, womit gleichbedeutend urudu ist, und siparru. ersteres wurde früher als „bronze“ angesehen, letzteres als „kupfer“, während man neuerdings mehrfach die gegen-
teilige meinung vertreten hat.

In den fundamenten des Sargonspalastes zu Dûr-Šarukîn-Khorsabad sind sieben tafeln mit einer gründungsurkunde gefunden worden, und auf jeder von ihnen wird der stoff genannt, aus welchem sie gefertigt waren. sie sollen bestanden haben aus: hurašu gold, kaspu silber, frû, anaku, zinn, abar blei, uknû, giš-šîr-gal-stein. damit stimmt der wirkliche befund, denn die von PLACE aufgefundenen waren aus: gold, silber, bronze, zinn, blei, antimon, alabaster angefertigt. hiervon sind drei, die aus zinn, blei und alabaster, verloren gegangen, die vier andern, die aus gold, silber, bronze, antimon, befinden sich jetzt im museum des Louvre. fraglich ist nur, ob frû oder siparru kupfer ist, mit dem einen wird das andere bestimmt. die drei verlorenen tafeln konnten in keiner weise die entscheidung unserer frage beeinflussen. wenn man also nicht

¹⁾ s. hierüber meine gesch. Bab. u. Assyr.

annehmen will, dass hier eine siebenmal wiederholte falsche angabe vorliegt, so ist die frage dahin entschieden, dass frü bronze ist, denn nur hiermit kann von den sieben die bronce-tafel gemeint sein. ehe man diesen archäologischen befund anzweifeln könnte, müsste man doch wol die philologischen gründe noch einigemale genauer ansehen.

Ihre waffen und werkzeuge fertigten die Assyrer, ehe sie dazu das eisen verwendeten, wie alle menschen, aus bronze an. dass sie dazu kupfer verwendet hätten, nachdem einmal die bronze eingebürgert war, wird kaum jemand behaupten wollen, auch bestehen die aufgefundenen stücke wirklich daraus. wo aber der stoff der waffen genannt wird, und es geschieht häufig, da ist das stets nur frü, und nie siparru.

So besteht das schwert¹⁾ Ramman-nirari's I. (um 1400) aus bronze, und Tiglat-Pileser I. (um 1100) bahnt sich den weg im gebirge mit hacken (celten) aus frü.²⁾ ebenso kennt Assurnasirpal noch das gleiche werkzeug aus bronze und aus eisen³⁾. damit ist die frage für jeden archäologen bereits entschieden, und es kann sich nur noch darum handeln, einige bisher für die gegenteilige auffassung herangezogene stellen zu erklären.

Die bekannteste ist die aus dem hymnus an den feuer-gott⁴⁾:

ša irī u anaki muballil-šunu atta
ša ʕarpi u ʕurâši mudammik-šunu atta
du bist es, welcher irī und zinn
du bist es, welcher silber und gold läutert.

hier handelt es sich zunächst darum, die bedeutung von muballil zu bestimmen. in gleichsetzung mit hebräischem מבלל hat man es als „vermischen“ gedeutet und gefasst: du bist es, der kupfer und zinn mit einander vermischt, also eine erwäh-nung der bronceherstellung darin gefunden. schon der zu-sammenhang der folgenden zeile führt aber darauf, eine ähn-

¹⁾ Transactions of the soc. of Bibl. Arch. IV; Révue archéologique 1883, p. 145.

²⁾ II, 8. IV, 67.

³⁾ II, 76, 77, 96.

⁴⁾ Text IV R 14. HAUPT, ASKT, s. 79.

liche bedeutung hier anzunehmen, wie sie in mudammik liegt. das verbum balālu bedeutet denn im assyrischen auch nichts anderes als: fließen,¹⁾ befeuchten, und im piel: „zum fließen bringen, giessen, schmelzen“, und dann reinigen, läutern“, eine ideenverbindung, wie sie das hebräische²⁾ in צָרַף „schmelzen, läutern“ ebenfalls bietet: Jes. 48, 10: „siehe, ich schmolz dich, aber ohne silber zu gewinnen, ich habe dich geprüft im schmelzofen, aber [ohne ergebnis³⁾]“, und Js. 1, 25: „und ich will ausscheiden im schmelzofen⁴⁾ deine schlacken“, womit übereinstimmt, dass mašāšu, das synonymon von balālu, im assyrischen sogar die bedeutung „läutern, reinigen“ im geistigen sinne hat.⁵⁾ in dem hymnus an das feuer wird dieses also gefeiert, weil es die metalle läutert, und nicht, weil es sie miteinander vermischt. in balālu liegt also der sinn des „trennens“, den man ihm auch im hebräischen, Gen. 11, 9, zuschreiben muss,⁶⁾ denn nach dem turmbau zu Babel trennte Gott die sprache der menschen, vermischte sie aber nicht.

Trotzdem kann nicht geläugnet werden, dass es auffällig sein würde, wenn hier die bronze als das zu läuternde, namentlich neben dem zinn genannt würde. da die andern beweis für iru keine andere bedeutung als bronze zulassen, so könnte man nur annehmen, dass hier das kupfer tatsächlich gemeint sei, und dass iru dann neben siparru (letzteres vielleicht jüngerer wort?) ursprünglich, in vorhistorischer zeit, das kupfer bedeutet habe, nach erfindung der bronze aber als bezeichnung

¹⁾ vgl. ablul tarahuš ich begoss seine mauer (V R 64, II, 4). šizbu inzi ina šarat uniḫi bulul giesse ziegenmilch auf lammwolle IV R² 28 * b 10. = HI. Hl.-bi = sib-sib-bi = su-ub = mašāšu: IV R 4 b 42: kima kimašši limmašši wie kupfererz werde es gereinigt (geschmolzen) = sum. UD.KA. BAR, GIM, IM.su-ub-ta ḫi-in-ta-su-ub: wie kupfer im schmelzofen werde es gereinigt (vgl. II R 18 a 54. IV 28 b 17 = dim.dim (KUR.KUR): IV R² 21 b 34: māši mundaḫai ša umaššiš iddi die zwei kriegler, welche ich aus erdpech gegossen.

²⁾ = assyr. šārapu IV R 4 b 41 (ideogr. damāḫu!)

³⁾ חָקַם nach KLOSTERMANN.

⁴⁾ בָּכַר ist natürlich mit BACHMANN statt כָּבַר zu lesen. zum schmelzofen im assyrischen vgl. anm. 1.

⁵⁾ MEISSNER-ROST, Snnherib, s. 59.

⁶⁾ so bereits von KNOBEL vorgeschlagen, vgl. DILLMANN zur stelle.

für diese verwendet worden sei. hierauf werden wir bei der besprechung der die bronze erwähnenden stellen der ältesten inschriften (Gudea) zurückzukommen haben. andererseits kann auch nur gemeint sein: du bringst sogar die bronze zum schmelzen.

Es ist bereits darauf hingewiesen, dass die waffen und geräte aus irû bronze gefertigt wurden. belege giebt jede grössere assyrische inschrift. besonders wichtig sind die angaben der assyrischen inschriften und funde, weil sie uns gestatten, die zeit des aufkommens des eisens fast bis auf ein jahrhundert genau zu bestimmen und die verdrängung der bronze durch dasselbe zu verfolgen, womit ein festes datum gewonnen wird, dessen wichtigkeit für die datierung der verschiedenen denkmäler nicht erst betont zu werden braucht.

Das bereits erwähnte schwert mit der inschrift Ramman-nirari's I. war aus bronze. um 1300 war dieses also das metall, aus welchem die waffen angefertigt wurden.

Noch Tiglat-Pileser I. (1100) verwendet (II 8, IV 68) celte aus bronze.¹⁾ gerade bei ihm findet sich aber nach der bisherigen annahme die erste erwähnung des eisens in der stelle (VI, 62—67): 4 wildochsen, grosse, mächtige, in der wüste, im lande Mitâni, und bei Araziki, welches vor dem Hattilande gelegen ist, tötete ich mit dem gewaltigen bogen šu-ku-ut AN.BAR“. die beiden letzten worte hat man gefasst als: (mit) pfeilen aus eisen.²⁾ AN.BAR ist das ideogramm für parzillu eisen, zugleich aber auch für den gott Nîbib, den gott des krieges und der jagd. man hat sich dabei wol hauptsächlich dadurch leiten lassen, dass der gott Ninib in dieser inschrift sonst stets mit den zeichen Nin-ib geschrieben wird (z. 6, IV, 58). da jedoch die eine copie der inschrift an einer stelle (VII, 6), wo man bisher nur den text Nin-ib verzeichnet hatte, die lesung AN.BAR bietet³⁾, so haben wir damit den beweis, dass auch die schreiber dieser texte beide schreibweisen

¹⁾ dagegen ist ein als siegeszeichen aufgerichteter blitz aus kupfer (siparru)! Tigl. VI, 15 u. 20.

²⁾ Lortz, Tiglat-Pileser.

³⁾ vgl. meine ausgabe des textes,

für den gott Ninib zur anwendung brachten, und es steht zum mindesten graphisch der lesung Ninib auch an jener stelle nichts entgegen. dass šukuttu pfeile bedeutet, ist lediglich geraten, man wird zu verstehen haben: „mit dem gewaltigen bogen, dem geräte des Ninib“, sodass also hier vom eisen noch nicht die rede ist, sondern waffen und geräte noch ausschliesslich aus bronze waren. dazu würde stimmen, dass bei Tiglat-Pileser eisen noch nie als tributgegenstand genannt wird, während es später dafür umso regelmässiger erscheint. wenn man trotzdem die lesung parzillu an unserer stelle vorziehen wollte, so würden wir hier einen beweis haben, dass das eisen damals erst anfang bekannt zu werden, denn offenbar würde es hier bei der verwendung zu pfeilspitzen¹⁾ noch als ein besonders kostbarer stoff hervorgehoben werden sollen.

Dadurch würde das erste bezeugte auftreten des eisens bei den Assyriern auch nur um etwa ein jahrhundert hinaufgeschoben werden, denn in der zeit, welche zwischen Tiglat-Pileser I. (1100) und Assurnasirpal (886—861) liegt, ist es ihnen allgemeiner zugänglich geworden, sodass wir also sein erstes auftreten um 1000 ansetzen müssen. bei Assurnasirpal nämlich finden wir es bereits neben der bronze im gebrauch für dieselben werkzeuge, welche unter Tiglat-Pileser noch allein aus bronze waren, während die waffen aus eisen sind:

paṭru parzilli eisernes schwert (dolch). Anp. I, 49. II, 41.

kalabâtî parzilli u aggullâti irî eiserne hacken(?) und bronce celte. Anp. II, 77. 96.

Ebenso Assurnasirpals nachfolger, Salmanassar II. (860 bis 825) aggullat irî celte aus bronze. Mon. 1, 19, II, 42, und paṭru parzilli schwert aus eisen I, 19.

Die waffen sind hier also schon aus eisen, werkzeuge teils bereits eisen, teils aus bronze. dass man für diejenigen gegenstände, für welche das eisen einmal eingeführt war, nicht wieder zur bronze zurückgreift, ist selbstverständlich, wird uns aber zum überfluss bezeugt, denn dieselben gegenstände, welche im neunten jahrhundert bei Assurnasirpal noch aus eisen und

¹⁾ der Assyriker würde aber das schwerlich als „pfeile aus eisen“ bezeichnen haben.

bronze gefertigt werden, sind bei Sanherib (705—681) nur noch aus eisen, denn er lässt steine mit zirmí u aggullâti parzilli meiseln(?) und celten aus eisen, brechen.¹⁾

Das schwert oder der dolch (paṭru), der bei Assurnasirpal bereits aus eisen war, ist es auch jetzt: Sargon 722—705 (Annalen 139 = Prunkinschrift 77 = Stele I, 49): „mit dem eisernen schwerte seines gürtels beendete er sein leben“. ebenso Assurbanipal (668—626) II, 10: Necho (welchen er als könig von Sais einsetzte) gab ich eine kette aus gold, das abzeichen seiner königswürde, goldene armspangen legte ich an seine armee, einen eisernen gürteldolch, dessen griff aus gold war,²⁾ schenkte ich ihm“ etc.

Seit etwa 800 hatte also das eisen die bronze als gewöhnliches gebrauchsmetall verdrängt. anfangs noch selten und nur zu angriffswaffen und schneidenden werkzeugen verwendet, ist es jetzt das billigere und bevorzugtere material auch für geräte geworden. das beweisen die ketten, welche bei Sargon (Annalen 47 vor. 186, XIV, 14, 42, Pr. 112) und seinen nachfolgern aus eisen sind, und vor allem die von PLACE in Khorsabad aufgefundenen eisenvorräte Sargons, welche nach PLACE etwa 160,000 kg eisen, zum grössten teile in rohluppen, zum teile auch zu geräten verarbeitet, enthielten. ringe, um die pferde anzubinden, gebisse, spitzen für stangen, aus eisen wurden ebenfalls im Sargonspalaste gefunden.

Woher die Assyrer ihr eisen bezogen, ist noch nicht mit sicherheit nachweisbar. diejenigen stellen, wo es als tributgegenstand erwähnt wird, bestätigen zwar den hohen wert, den es besass, geben aber über die herkunft keinen aufschluss. Assurnasirpal nennt es (I, 84) unter den tributgegenständen des mesopotamischen staates Bit-Chalupi (am Chabûr), des zwischen Euphrat und Tigris in der höhe von Amid (Dijâr-Bekr) gelegenen Bit-Zamani (II, 122), des im Tur-Abdîn und nördlich davon gelegenen Ruri (Mon. II, 52) und von Karchemisch (III, 66).

¹⁾ MEISSNER-ROST, Bauinschriften Sanheribs, s. 43.

²⁾ ein ägyptischer dolch aus bronze oder eisen (?) mit goldenem griff befindet sich im British Museum.

Salmanassar II. erhält es (Mon. II, 22) von Patin (in Syrien, der Amk), von „Hajann, sohn des Gabbar, am fusse des Amanus (Mon. II, 25), Karchemisch (ib. II, 28).

Von Karchemisch erhält auch Tiglat-Pileser III. eisen (Annalen 94, vgl. auch 154), Sargon von Muşasir (in Armenien; A. 133).

Da im Libanon und Antilibanon eisenerze gewöhnlich sind, und sogar noch jetzt dort in geringem masse ausgeschmolzen werden,¹⁾ so wird man annehmen dürfen, dass ein teil des assyrischen eisens, namentlich das, welches die syrischen staaten lieferten, von dort herrührte. das dürfte auch besonders dadurch bestätigt werden, dass Salmanassar II. gerade von Damaskus die ganz ausserordentlich grosse menge von 5000 talenten eisen als tribut erhielt. (Annalen des jahres 18.) wenn Sargon es aus Armenien, und Assurnasirpal aus nordmesopotamischen staaten erhielt, so dürfte der ursprung desselben in den kleinasiatischen bergwerken zu suchen sein, namentlich bei den durch ihr eisen berühmten Chalybern. (vgl. Alttestamentl. Unters. s. 180; GRAF zu Jeremia 15, 12; BECK, Geschichte des eisens s. 133.)

Über das alter der bronze bei den Babyloniern lassen die bisherigen funde noch keinen schluss zu. was wir an denkmälern der altbabylonischen kunst von $\pm$ 3000 und früher besitzen, zeigt bereits eine so hohe vollendung der ausführung, dass eine bearbeitung des oft harten steins mit blossen kupferwerkzeugen nicht möglich gewesen wäre. zwar sind nach HEUZEY²⁾ bis jetzt aus den funden von Telloh keine broncestücke nachweisbar, die paar statuetten mit inschriften Gudeas (um 3000) vielmehr aus kupfer gefertigt, indessen kann es nicht zweifelhaft sein, dass die bronze bereits bekannt war, da Gudea B VII, 52 bronze, zinn und kupfer neben einander ge-

¹⁾ vgl. Alttest. Unters., s. 186. PIETSCHMANN, Gesch. Phönic., s. 125. RITTER, Erdkunde XVII 1, s. 201. RIEHM, bibl. Handwörterbuch, unter „Eisen“.

²⁾ Comptes rend. Ac. Inscr. 1893,

nannt werden.¹⁾ da letzteres einen offenbaren gegensatz zum ersten bildet, so bleibt auch nichts anderes übrig, als auch für diese inschriften dieselbe bedeutung von *irû* und *siparru* anzunehmen, wie in den späteren inschriften. damit stimmt denn auch überein, dass die werkzeuge bei Gudea aus *irû* angefertigt werden: Gudea B, V, 37—43, wenn wir auch nicht wissen, was für geräte an der in frage kommenden stelle gemeint sind.

Dagegen ist zu erwägen, ob hier nicht die möglichkeit offen zu lassen ist, dass *irû* in der zeit vor der erfindung der bronze das kupfer bezeichnet habe und gelegentlich, wo man nicht genau sein wollte, auch noch jetzt in diesem sinne verwendet wurde. das wäre denkbar ausser in dem besprochenen hymnus (s. 161) in der stelle Gudea B VI 24: „in KA.GAL. AD. (ki), dem gebirge von KIMASŠ. hat er *irû* gegraben.“²⁾ jedoch ist es zweifelhaft, wenigstens bis jetzt noch nicht nachweisbar,³⁾ dass hier *ba-al* wirklich „graben“ heisst, weil eine redewendung wie „kupfer graben“ (*bal* = *hirû*) noch nicht belegt ist, wir kennen bisher nur ausdrücke wie: „einen graben graben“ (*hirûtu ahrî*, vgl. Urbau II *kigal munbal* = *kigallu ahrî*). es muss daher noch vorläufig unentschieden bleiben, ob *bal* hier in diesem sinne zu fassen ist, oder ob etwa darin etwas wie „giessen“ liegt (*bal* = assyr. *dalû*, *tabâku*!). für letztere annahme könnte

¹⁾ „nicht aus metall, nicht aus steingut, nicht aus bronze (*irû*) nicht aus zinn, nicht aus kupfer (UD.KA.BAR) ist sie (die statue), ... aus dolerit ist sie“.

²⁾ als aussichtslos und mit unseren jetzigen mitteln nicht zu entscheiden, unterlassen wir dabei die erörterung der frage, wie die stellung der Semiten bei ihrem auftreten gegenüber dem kulturprodukte der bronze war. wenn sie dieselbe noch nicht kannten, vielmehr erst von den Sumerern, welche sie zweifellos hatten, bei der einwanderung übernahmen, so wäre es denkbar, dass einer von den beiden namen *irû* und *urudû* semitisch, der andere sumerisch wäre. nehmen wir als das semitische wort *irû* an, so könnte dies also neben *siparru* bezeichnung des kupfers bei den semitischen einwanderern gewesen sein, und wäre dann auf die nunmehr erst den in das kulturleben eingetretenen Semiten bekannt gewordene bronze (= sumerisch *urudu*) übertragen worden.

³⁾ JENSEN (Keilinschr. Bibl. III, 1, s. 36, anm. 5 „*ba-al* = graben“ von metall“, wie (Urbau II, 6) von „einer grube“, hat offenbar auch anstoss genommen und hilft sich, indem er das zu beweisende behauptet.

sprechen, dass KIMAS wohl nicht als name des gebirges zu fassen ist, sondern als bezeichnung für kīmaššû = kupfererz, so dass der sinn der stelle möglicherweise wäre: in KA.GAL. AD.(ki), dem gebirge von kupfererzen, grub (oder goss) er irû.

Ganz ebenso ist es zu beurteilen, wenn in einer geographischen liste, II R. 51, 17, Magan als das „gebirge von irû“ bezeichnet wird. auch hier ist irû entweder altertümliche, ungenaue bezeichnung, oder die bronze wurde gleich in den bergwerken fertiggestellt. jedenfalls erhielten die Assyrer als tribut, wie beliebige stellen jeder grösseren inschrift beweisen, sowohl fertige bronze als kupfer.

Ueber die herkunft des kupfers bei den Assyrem fehlen uns bestimmte angaben. die Sinajhalbinsel scheint, wenigstens in assyrischer zeit, nicht mehr in betracht zu kommen. auch Cypern ist als quelle nicht nachweisbar, da wir bis jetzt nur auf angaben über tributeleistungen angewiesen sind. sehr vertreten ist aber kupfer und bronze in dem tribut derjenigen völkern, welche zwischen dem assyrischem gebiete und Armenien sassen, namentlich dem der sogenannten Na'iriländer. dieses dürfte daher aus den armenischen kupferschätzen herühren. über kupfergruben in Armenien s. BELCK. in Verhandlungen der Berliner Anthropol. Ges. 1893, s. 68/69, und vgl. im übrigen die angaben über tribut bei Tiglat-Pileser I. und Assurnasirpal.

Besonders sei hingewiesen auf die tatsache, dass Ägypten im 15. jahrhundert bronze aus Alašia bezog, wie die briefe des königs dieses landes an den könig von Ägypten beweisen (London, Tel Amarna 5 und 6). die lage dieses landes, irgendwie in Syrien oder gegen Kleinasien hin, ist noch nicht bestimmt.¹⁾

Aus der gelegentlichen erwähnung des zinn (anaku) unter den tributgegenständen lässt sich für seine herkunft nichts folgern, da es wol in solchen fällen nur den schatzkammern der betreffenden könige, welche es durch den handel erworben

¹⁾ vgl. MÜLLER, Asien und Europa etc., s. 261. beachte jedoch, dass die Lykier (Lu-uk-ki) in einem Alašiabriefe (B 11) erwähnt werden!

hatten, entnommen war. das gilt jedenfalls besonders von den mesopotamischen und syrischen staaten, von welchen es Assurnaširpal empfing (I, 79. III, 4 von Šadikanna, I, 84. III, 7 von Bit-Chalupi, III, 10 von Šupri etc., I, 97. III, 13 von Chindanu und III, 47 von Laḫi am rechten Euphratufer, II, 23 unter dem tribut von Ašalla, Ḫatti, Ḫanigalbat (Mesopotamien, Nordsyrien und Cappadocien), III, 58 Bit-Baḫiani, III, 59 Ašalla, III, 61 Bit-Adini, II, 122 Bit-Zamāni (nähe von Diarbekr) III, 74 von Patin (Syrien, 'Amḫ) und III, 78 von Jaḫana (ebenfalls in Syrien), Salm., Mon. II, 84 von Gurgum), auch von den phönicischen städten erhielt es Assurnaširpal (III, 87). es sind also das alles staaten, welche westlich von Assyrien lagen und welche das zinn auf dem handelswege von Phönicien oder andern gegenden bezogen haben konnten.

Die Meder und der fall Ninives.

Ich habe „Untersuchungen zur altorientalischen geschichte“, s. 63 bei verfolgung der rolle, welche die Chaldäer in der babylonischen geschichte gespielt haben, darauf aufmerksam gemacht, dass die bisherige annahme vom sturze des Assyrrreiches durch ein vereinigt vorgehen der Babylonier und Meder nicht wahrscheinlich sei, und zu erwägen gegeben, ob nicht der anteil, welcher den Babyloniern dabei zugeschrieben wird, in letzter linie auf verwertung Ktesianischer falscher nachrichten zurückzuführen sei, während als das wahrscheinlichste — so lautet der ausdruck — ein vorgehen der Meder allein anzunehmen sei. ich fand, dass dieser sachverhalt sich noch in der bemerkung HERODOT'S I 106 *και την τε Νινον είλον και τους 'Ασσυριους ύποχειριους έποιησαντο πλην της Βαβυλωνιας μοιρης* erkennen lasse — eine folgerung habe ich hierauf nicht gebaut, denn ich glaube nicht, dass Herodot über die hier in betracht kommenden ereignisse genügend unterrichtet war, um als zeuge zu dienen.

Meine auffassung hat widerspruch gefunden, zuletzt von mir bekannt gewordene äusserungen am energischsten durch TIELE, bereits früher ZA IV s. 422, in der anzeige der Unters., dann ZA VII 75, wo betont wird, dass der letzte ansturm gegen Ninive von Medien und Babylon unternommen sei, und ebenda s. 79: „(Winckler's) auffassung der stelle Herodot I, 107¹⁾ ist ganz verfehlt. Herodot sagt nur, dass die Meder ganz Assyrien eroberten, aber nicht Babylonien. erwähnt er nun auch die teilnahme der Babylonier an dieser belagerung nicht und hat er auch wahrscheinlich nichts davon gewusst, so ist sie dadurch

¹⁾ so steht in meinen Unters., lies aber 106.

doch noch nicht ausgeschlossen“. vgl. auch SCHRADER in RIEHM's Handwörterbuch. 2. aufl., s. 984.

Ich glaube, dass der widerspruch, den TIELE in unser beider auffassung findet, wenn überhaupt, so doch nicht in dem masse besteht, wie es infolge seines ausdrucks scheinen könnte. wie bereits gesagt, baue ich keine folgerung auf Herodot's zeugnis, ich habe dasselbe nur mit angeführt, um darauf aufmerksam zu machen, dass er hier vielleicht etwas richtiges haben könnte, und dass man jedenfalls hier kein zeugnis gegen meine auffassung hat. damit wären wir also wol eigentlich, was die bedeutung der stelle für unsere frage betrifft, in übereinstimmung, besonders da auch TIELE zugiebt, dass Herodot von einer beteiligung Babylons wol nichts gewusst habe.

Ganz nebensächlich ist also — da wir ja beide auf das zeugnis Herodot's nichts geben — für unsere frage, was die stelle I 106 besagen solle. indessen mag auch das erörtert werden, um ganz klar zu sehen, und weil vielleicht manchem daran liegt gewissheit zu haben, ob Herodot wirklich nichts von einer mitwirkung Babylons bei der eroberung Ninives gewusst habe, oder ob diese annahme nur möglich, aber nicht sicher sei. nun wüsste ich in der tat nicht, wie man Herodot's worte anders verstehen könnte, als dass er von einer beteiligung der Babylonier nichts wusste. zwar spricht er an dieser stelle nur von den Medern und ihren erfolgen gegen die Assyrer, wenn wir aber nicht von anderer seite her wüssten, dass die Babylonier deren bundesgenossen gewesen wären, so könnte wol kein mensch auf die vermutung kommen, in seinen worten etwas anderes zu sehen als was sie eben klar und deutlich besagen: die Meder besiegten die Skythen, erlangten ihre frühere macht zurück, und „eroberten Ninive — wie sie es eroberten werde ich ἐν ἑτεροῖσι λόγοις erzählen — und unterwarfen die Assyrer πλὴν τῆς Βαβυλωνίας μοιρῆς“. misverstanden kann hier wol kaum etwas werden, höchstens hineingetragen, und ich trage nicht hinein, was nicht darin steht, glaube aber, dass Herodot, wenn ihm von einem bündnis mit den Babyloniern etwas bekannt gewesen wäre, hier einen entsprechenden zusatz gemacht haben würde und hätte machen müssen, besonders da der ganze zusammenhang, in welchem er auch

vorher (103, die vergebliche belagerung durch Kyaxares etc.) die dinge berichtet, seine leser sonst irre führen musste.

Würde also dieser umstand schon erweisen, dass Herodot von jener bundesgenossenschaft wirklich nichts bekannt war, so scheint mir das durch eine andere stelle, wo er von derselben gelegenheit spricht, erst recht ausser zweifel gesetzt zu werden, denn I 185 sagt er von seiner Nitokris *τουτο δε την Μηδων ὀρεουσα ἀρχὴν μεγάλην τε καὶ οὐκ ἀτρεμιζουσαν ἀλλ' ἄλλα τε ἀραιρημένα ἄσπεα ἀντοισι, ἐν δε τη καὶ την Νινον, προσφυλαξάτο ὅσα δυνατο μαλιστα.* so konnte er unmöglich schreiben, wenn für ihn eine bundesgenossenschaft Mediens und Babyloniens bei der erobering Ninives bestanden hätte. aber, wie gesagt, auf das zeugnis des vaters der — Nitokris ist für diese ereignisse nichts zu geben, und auch hier gilt, was fast von allen nachrichten der klassischen autoren über den alten Orient: wenn man sie aus den monumenten als richtig erweisen kann, so mag man sich ihrer freuen, sonst aber lässt man sie besser auf sich beruhen.

Bleibt also nichts übrig, als unserer frage von anderer seite beizukommen zu suchen. das zeugnis ALEXANDERS des Polyhistor ist bekanntlich verloren, da EUSEBIUS' manuskript eine lücke an der betreffenden stelle hatte, ABYDENUS weiss nur von einem angriff Nabopolassars, den er als feldherrn des Sarakos bezeichnet, aber nichts von einer beileiligung der Meder (vgl. Unters., a. a. o.) an der belagerung Ninives. dagegen berichtet er den abschluss eines bündnisses zwischen Nabopolassar und dem Mederkönig, den er Astyages nennt, welches durch eine heirat zwischen dem babylonischen kronprinzen Nebukadnezar und der tochter dieses Astyages besiegelt worden sei.¹⁾

Dass hierin zunächst ein widerspruch gegen Herodot liegen würde, giebt man zu und hat von jeher ein drittes

¹⁾ Ille autem consilio rebellionis inito Amuham Ashdahaki Medorum principis filiam Nabukodrossoro suo filio uxorem despondit. ac deinde protinus discedens contendebat aggredi Ninum, i. e. urbem Ninive. cum autem de his rebus omnibus certior est factus Saracus rex concremavit regiam aulam καὶ ἑαυτον (nach GUTSCHMID). Nabukodrossorus vero accipiens regni imperium valido muro Babylonem cinxit.

zeugnis für nötig gehalten, welches die schwierigkeit so löst, dass in beiden berichten nur je eine der beiden parteien genannt sei, während die teilnahme beider erwiesen werde durch Josephus Ant. X 5, 1: *Νεχαιω ὁ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεὺς ἀγείρας στρατιαν ἐπὶ τὸν Εὐφράτην ἦλσε ποταμὸν, Μηδούς πολεμῶν καὶ τοὺς Βαβυλωνίους, οἱ τὴν Ἀσσυρίων κατελύσαν ἀρχὴν.* denn dass auf Ktesias' zeugnis von dem vereinigten vorgehen beider parteien nichts zu geben ist, erkennt man wol an.

Wie, wenn nun aber Josephus selbst sich im selben dilemma befunden hätte wie wir, d. h. wenn er selbst nur dieselben nachrichten über die in frage kommenden ereignisse gehabt hätte, und seine aussage lediglich aus den angaben von Herodot, Ktesias und Polyhistor zusammengestellt wäre? dann verlöre dieselbe jeden wert und es bliebe höchstens noch der beweisgrund, dass eine gemeinschaft Babylons und der Meder sich schon aus der verteilung der beute ergäbe, wonach die assyrischen provinzen an beide in der bekannten weise fielen. das würde aber nur ein etwaiges einverständnis beider staaten bedeuten, und das habe ich auch nicht als möglich geläugnet. für uns handelt es sich nur darum, wer den krieg in wirklichkeit energisch führte und Ninive zerstörte. dass Babylon stillschweigend oder abgemachter weise ruhig zusah und sich „die kastanien aus dem feuer holen“ liess, habe ich auch für möglich gehalten. dass es auch preisgegebene provinzen ohne gefahr besetzte, beweist sein späterer bezitzstand zweifellos, für uns handelt es sich nur darum, ob ein medisch-babylonisches heer Ninive erobert hat, oder ein medisches allein.¹⁾

Von uns bekannten quellen können nun nachrichten über die in betracht kommenden ereignisse nur zurückgehen auf Ktesias, Herodot, worunter dessen quellen mitbegriffen zu denken sind, und Berossus. das zeugnis des ersteren kommt historisch überhaupt nicht in betracht, auf das des zweiten ist kein verlass, ausserdem haben wir bereits gesehen, was er über unsere frage sagt, Berossus dagegen würde zweifellos das rich-

¹⁾ schliesslich ist man auch nicht gezwungen, Josephus' ausdruck *οἱ τὴν Ἀσσυρίων κατελύσαν ἀρχὴν* auf eine gemeinsame belagerung Nives zu deuten, doch sind dieselben wol zweifellos so gemeint.

tige haben. eine andere quelle als diese drei oder eine aus ihnen geflossene, kann auch Josephus nicht gehabt haben.

Hier entsteht nun die frage, hat Josephus diese wichtigste dritte quelle benutzt und in welcher gestalt? wenn er Berossus' originalwerk eingesehen hat, so ist es möglich, dass seine notiz über die vernichtung Assyriens durch Meder und Babylonier auf diesen zurückgeht und dieselbe hat bis auf weiteres den grössten anspruch auf wahrscheinlichkeit.

Nun ist es zweifellos, dass Josephus, trotzdem er stets den anschein zu erwecken sucht, Berossus selbst benutzt zu haben, nur aus einem auszug — und dann natürlich dem Alexander's des Polyhistor — geschöpft hat. nach dem, was wir jetzt von babylonischer geschichte und babylonischen chroniken wissen, kann das keinem zweifel mehr unterliegen. alles was er von babylonischen nachrichten giebt, oder vielmehr nicht giebt, während er so oft gelegenheit oder sogar die pflicht gehabt hätte, es aus Berossus, wo es zweifellos stand, anzuführen, beweist das. sonst hätte er die identität von Phul und Tiglat-Pileser aus dem originalwerk ersehen müssen, sonst hätte er nicht (Ant. X 3, 2) eine so vollkommene unkenntnis der babylonischen geschichte durch die unverfrorenheit zu verdecken gesucht, mit der er Manasse sich gegen den *Βαβυλωνιωῶν καὶ Χαλδαιῶν βασιλεα* auflehnen lässt, denn er hätte dann gewusst, dass das babylonisch-chaldäische regiment, gegen das ein könig von Juda sich auflehnen konnte, erst mit dem sturze Ninives begann, als Manasse längst zu seinen vättern versammelt war, und dass der könig von Babylon, von dem er abfallen konnte — wenn es überhaupt geschehen ist, was aber hier nicht in betracht kommt — nur Assurbanipal-Kineladan, könig von Assyrien und Babylon, gewesen sein kann. eine weitere ausführung ist nicht nötig.¹⁾ dass es aber der auszug des Polyhistor war, den er benutzte, beweist, wie längst anerkannt,²⁾ eine andere tatsache ebenfalls zur gewissheit.

¹⁾ man könnte auch seine nach Herodot gebildete anschauung von der gründung des Mederreiches (Ant. X 2, 2) hierherziehen, doch hatte Berossus hierüber wol nichts bestimmtes, da er keine nachrichten über Assyrien gab, sondern nur Babylon behandelte.

²⁾ MÜLLER, fragmenta hist. Graec. II 496. NIEBUHR, Gesch. Assurs, s. 12.

Die sage vom „turm zu Babel“ scheint, nach allem was wir bis jetzt wissen, nicht babylonisch zu sein, was ja auch nicht sehr wahrscheinlich ist, da sie wol eher im hasse oder abscheu anderer völker ihren ursprung hatte. jedenfalls erwähnte sie Berossus nicht, denn Alexander Polyhistor giebt sie ausdrücklich nur nach der Sibylle. hätte Josephus nun Berossus selbst benutzt, so würde er über babylonische zeugnisse für den turmbau geschwiegen haben, dass er aber bei dieser gelegenheit ebenfalls die Sibylle und zwar mit denselben worten wie der Polyhistor anführt, könnte nur dann als zufall angesehen werden, wenn seine nichtkenntnis von dessen werke durch andere tatsachen klar bewiesen wäre. dass er aber beide, sowol das originalwerk als den auszug Alexander's benutzt habe,¹⁾ ist an und für sich unwahrscheinlich, und nach dem oben bemerkten jetzt mit sicherheit als nicht zutreffend anzusehen. die anführung der auszüge in directer rede bei Josephus und in indirecter bei Eusebius und Syncellus, beweist dem gegenüber nichts, und würde höchstens, wenn für Alexander sicher, ein ungünstiges licht auf Josephus werfen, dessen rückübertragung in directe rede dann den verdacht erregen würde, einen nicht ganz lautern zweck gehabt zu haben.

Damit stehen wir wieder bei der bekannten lücke, mit der uns Alexander's auszug bei Eusebius überliefert ist. Josephus wird ja aller wahrscheinlichkeit nach dieselbe noch nicht vorgefunden haben, und so ist immer noch die möglichkeit vorhanden, dass seine uns beschäftigende angabe auf den Polyhistor und damit doch auf Berossus zurückgeht. es bleibt uns also nichts weiter übrig, als festzustellen zu suchen, was in der lücke bei Alexander gestanden hat, wofür wir kein anderes material haben als eben die entsprechende angabe bei Abydenus (s. 172 anm.).

Ich habe nun geglaubt, in dieser notiz angaben, welche auf Ktesias und auf Berossus (Polyhistor) zurückgehen, unterscheiden zu sollen. Abydenus — oder die quelle, welche er auszog, was für unseren zweck gleichbedeutend ist — verwendete für die babylonischen nachrichten Polyhistor's auszug aus

¹⁾ FREUDENTHAL, Hellenistische Studien 1. 2. s. 27.

Berosus, für die assyrischen hatte er nichts als Ktesias oder bearbeitungen desselben. es ist daher nicht unmöglich, dass eine harmonisierung der nachrichten beider quellen in der in rede stehenden angabe vorliegt. eine solche festzustellen haben wir vor der hand kein anderes merkmal als die historische wahrscheinlichkeit, welche den einzelnen zügen der mitteilung beizumessen ist. was unverträglich ist mit der sache, soweit wir sie kennen, und sich dabei mit der uns bekannten überlieferung bei Ktesias als übereinstimmend erweist, werden wir daher geneigt sein, auf diesen zurückzuführen und für falsch anzusehen, was dagegen innerlich wahrscheinlich ist, auf Berosus zurückzuführen. solange wir keine zuverlässigen merkmale haben und namentlich von den in betracht kommenden verhältnissen aus den inschriften nicht mehr wissen als bisher, ist mehr als wahrscheinlichkeit nicht möglich. es ist sehr wol möglich, dass unsere anschauung der ereignisse durch positive monumentale angaben sich noch einmal vollkommen ändert, aber wir müssen uns vorläufig darüber klar sein, wie viel oder wie wenig gewicht den einzelnen uns überlieferten nachrichten beizumessen ist, und was auf einen selbständigen wert überhaupt nicht anspruch machen kann.

Als richtig und zweifellos aus Ktesias geflossen erweist sich nun von Abydenus' mitteilungen der name Sarakos-Sin-šar-iškun. dagegen ist unvereinbar mit der sache, wie wir sie uns bis jetzt nur vorstellen können, das folgende, dass Nabopolassar als feldherr von Sarakos gegen ein vom meere (d. h. doch dem persischen meere) heranziehendes heer geschickt worden sei. Nabopolassar wurde dem ptolemäischen kanon zufolge sogleich nach dem tode Assurbanipals zum könig von Babylon gekrönt. er war ein Chaldäerfürst, wir müssen uns seine stellung gegenüber Assyrien doch also zweifellos so denken, wie die von Merodach-Baladan beim tode Salmanassar's, oder die Mušizib-Marduk's zur zeit Sanherib's.¹⁾ dass es den wünschen des Assyrierkönigs nicht entsprach, ihn auf dem thron zu sehen, ist wohl zweifellos, günstigstenfalls kann er sich aber mit der tatsache ausgesöhnt und ihn anerkannt haben. im an-

¹⁾ ZA IV s. 354.

fang war Nabopolassar auch auf Babylon beschränkt, der Assyrer-könig Assur-iti-lil führt noch den titel šar Šumfri u Akkadi, vollkommen undenkbar ist es aber, dass er Nabopolassar mit der führung eines krieges betraut hätte, abgesehen davon, dass, selbst eine art nomineller abhängigkeit Babylons vorausgesetzt, der könig von Babylon immer als unabhängiger herrscher und „bruder“ galt, aber nicht als heerführer und untertan. dieser zug könnte also auf Ktesias zurückgehen, bei dem der statthalter von Babylon untertan Sardanapal's ist. woher das vom meere anrückende heer stammt, können wir nicht bestimmen, da von dort aus nur Chaldäer kommen konnten, so kann es nur auf eine überlieferung, oder eine falsche auffassung, zurückgehen, welche Nabopolassar nicht als vertreter eben des Chaldäertums kannte. übrigens ist es sehr zweifelhaft, ob die überlieferung des Eusebiustextes in dem *e mari* hier richtig ist, denn aus der folgenden erzählung der verlobung von Nabopolassar's sohn mit einer medischen prinzessin scheint hervorzugehen, dass ein zug gegen die Meder, aber nicht gegen ein volk am meere gemeint sei.

Hier besteht jedoch eine schwierigkeit, von deren lösung viel abhängen würde. Alexander Polyhistor hat seine quellen im allgemeinen einfach angezogen und dieselben dabei genannt,¹⁾ harmonisiert hat er bewusst gewöhnlich wol nicht — wenigstens ist das nicht nachweisbar. nun stand aber Ktesias zu seiner zeit für die assyrische geschichte in hohem ansehen. undenkbar wäre es also nicht, wenn er seine anschauung vom Assyrerreich — Berossus schrieb ja nur im stile einer babylonischen chronik von Babylon — sich nach Ktesias gebildet hätte, da er keine andere quelle hatte, und unbewusst etwas in seine auszüge aus dieser anschauung heraus hineingetragen hätte. nach Ktesias würde er dann die anschauung von einem grossen Assyrerreiche gehabt haben, das noch unter Sarakos einen statthalter in Babylon besass, und er würde daher die vielleicht kurzen angaben von Berossus über Nabopolassar in diesem sinne verstanden und demgemäss wiedergegeben haben. mit anderen worten: der hier zu vermutende irrthum

¹⁾ FREUDENTHAL, s. 31/32.

würde nicht erst auf Abydenus oder die durch denselben vertretene überlieferungsreihe, welche bewusst Ktesias mit Polyhistor-Berossus verschmolz, zurückgehen, sondern bereits durch eine unbewusste durch Ktesias beeinflusste falsche auffassung von Berossus' angaben durch den Polyhistor veranlasst sein. mit sicherheit ist das nicht festzustellen, es spricht aber der umstand dafür, dass ebenfalls vom Polyhistor (nach Josephus (!) c. Ap. 19 = EUSEBIUS, chron. 45) Necho, der könig von Ägypten, als *ὁ τεταγμενος σατραπης ἐν Αἰγυπτῷ καὶ τοῖς περὶ Συρίαν τὴν κοίλην καὶ τὴν φοινικὴν τοποῖς* bezeichnet wird, der vom erben des Assyrerreiches, Nabopolassar, abgefallen sei. diese anschauung kann, nach allem, was wir von babylonischer und assyrischer chronographie wissen, Berossus nicht gehabt haben. alle babylonischen chroniken können nur von einem könig von Ägypten, der Phönicien und Syrien besetzt hatte, gesprochen haben, die anschauung, dass dieser ein statthalter des Assyrerkönigs und dann Nabopolassars gewesen sei, auf Berossus zurückzuführen, geht daher bis jetzt unmöglich an, und es bietet sich kaum eine andere möglichkeit, ihren ursprung zu erklären, als die vorgeschlagene durch eine unter dem einflusse von Ktesias entstandene falsche auffassung von Berossus durch Alexander Polyhistor.

Noch ein anderer punkt erregt mir ebenfalls starke bedenken: die nachricht von der verheiratung des babylonischen kronprinzen mit der medischen königstochter gewissermassen zur besiegelung des bündnisses. „Tu felix Austria nube“ ist ja ein grundsatz, der oft in der politik befolgt worden ist, dessen befolgung aber erweislich nie praktische folgen gehabt hat, und im alten Orient noch weniger als im so weit fortgeschrittenen Europa. eine orientalische königstochter mehr oder weniger im harem hatte nicht viel zu besagen — die babylonische königstochter in Ägypten von Tel-Amarna, London¹, beweist das zur genüge — und wenn selbst die noch nicht „civilisierten“ Meder vielleicht die frau höher stellten, so hätte man es doch sicher nicht in Babylon getan. dort spielte doch wol im palaste die königinmutter die hauptrolle. die angabe will mir als richtig darum nicht recht einleuchten und ist wol kaum im geiste eines Berossus gewesen. und doch hat sie

sich zweifellos schon bei Alexander Polyhistor gefunden, denn dieser spielt noch einmal unzweifelhaft darauf an (Josephus c. Ap. I, 19), indem er Nebukadnezar die „hängenden gärten“ einer medischen frau zu liebe bauen lässt, *δια το την γυναικα αὐτου επιθυμειν της ορειας διαθεσεως τετραμμενην εν τοις κατα την Μηδιαν τοποις*. das ist ja zweifellos ein sehr zarter zug — aber ob ihn Berossus berichtet hat, ist doch wol zweifelhaft, da sich in babylonischen chroniken schwerlich etwas derartiges fand. freilich kann man einwenden, dass Berossus bekanntlich gerade die griechischen vorstellungen von Semiramis ausrotten wollte und darum ein interesse gehabt hätte, die wahre ursache der erbauung der hängenden gärten mitzuteilen, aber auch dann sieht die mitteilung noch immer sehr wenig glaubhaft aus, und man wird im zusammenhang mit dem obigen sich nochmals fragen müssen, ob der Polyhistor nicht doch hin und wieder auch andere nachrichten in seinen auszug mit eingeflochten habe.

Sei dem wie ihm wolle, so ist doch wol bereits das eine wahrscheinlich, dass der bericht, wie ihn uns Abydenus bietet, sich schon im wesentlichen so bei Alexander fand, und damit fällt vor allem das zeugnis von Josephus weg, wonach Meder und Babylonier vereint krieg geführt hätten. denn da er nur den Polyhistor benutzte, so konnte er aus diesem nichts mehr entnehmen, als wir auch, und es dürfte darum die wahrscheinliche beantwortung der oben (s. 173) aufgeworfenen frage sein, anzunehmen, dass er diese anschauung einfach aus einer combination von Polyhistor und Herodot, welchem letzteren er ja überhaupt in seiner anschauung von der Mederherrschaft folgt,¹⁾ gewonnen habe, mit anderen worten, dass Josephus derjenige gewesen sei, auf welchen zuerst die seitdem so oft gezogene schlussfolgerung, deren richtigkeit man durch berufung auf ihn zu erweisen suchte, zurückgeht, welche Herodot und den Polyhistor mittelst Ktesias verbindet, dass er aber über die frage nicht mehr wusste als wir auch.

Wir können aber für die weitere beurteilung der ganzen frage keine andern anhaltspunkte gewinnen als solche, welche

¹⁾ Arch. X, 2, 2.

sich mit notwendigkeit aus der politischen sachlage ergeben. dass eine gemeinsame belagerung Ninives durch Meder und Babylonier stattgefunden habe, ist, wie wir nach dem ausgeführten anzunehmen haben, nur durch Ktesias, also überhaupt nicht glaubhaft bezeugt, und wir haben uns nur für eine der beiden angaben: die Meder (Herodot) oder die Babylonier (Polyhistor) zu entscheiden. dass beide im einverständnis mit einander handelten, ist damit durchaus nicht ausgeschlossen, bleibt vielmehr das wahrscheinlichste, nur die annahme, dass ein gemeinsam medisch-babylonisches heer Ninive belagert habe, scheidet vorläufig aus der berücksichtigung aus.

Nun habe ich (Unters. s. 63) auf die unwahrscheinlichkeit einer eroberung und zerstörung Ninives durch die Babylonier hingewiesen, weil eine solche stadt von diesen kaum zerstört worden wäre. ich möchte diesem argumente jetzt nicht mehr so viel beweiskraft beimessen, da wir die verhältnisse nicht genügend kennen, um politische raisonnements über dieselben anzustellen. [wenn wir aber die ganze sachlage uns noch analogiefällen construieren wollen, so wird es das einfachste sein anzunehmen, dass wie in so vielen fällen — man vergleiche namentlich das durch Šamaš-šum-ukīn zusammengebrachte bündnis — von den bundesgenossen selbständig vorgegangen wurde, wobei natürlich der eine energischer angreifen konnte als der andere. wer in diesem falle der energischere gegner war, wissen wir nicht, man ist aber von vornherein geneigt, auf die Meder zu raten, als die in eroberndem vorrücken begriffene nation, welche ja nur eine woge der grossen völkerwanderung darstellt.

Damit wäre nun freilich immer noch nicht unbedingt anzunehmen, dass sie es gewesen wären, welche den letzten stoss, die eroberung Ninives, geführt hätten, allein wenn man analogiefälle betrachtet, ist es immerhin das wahrscheinlichere. dazu kommt dann noch eine erwägung, welcher man bis auf weiteres das hauptgewicht beizulegen haben wird. ein einverständnis der Meder und Nabopolassar's hat man, wie erwähnt, von jeher aus der verteilung der beute geschlossen, wonach die Meder die nördlichen provinzen, die Babylonier die südlichen erhielten. dabei hat zweifellos Nabopolassar den löwen-

anteil erhalten. eine regelrechte grenzregulierung wird daher kaum stattgefunden haben, jeder behielt eben das von ihm bereits besetzte gebiet. wenn man aus Nabopolassar's titulatur šar kiššati das (s. 157) ausgeführte folgern will, so hatte dieser im jahre 609 Nordmesopotamien besetzt.¹⁾ die grenze zwischen medischem und babylonischem gebiet, bildete doch wohl der Tigris, sodass die eigentliche landschaft Assyrien Medien zufiel. das würde dann dafür sprechen, dass diese sie auch erobert hatten, und dass sie es waren, welche Ninive erstürmten und damit dem reiche den eigentlichen todesstoss versetzten. die besetzung der provinzen durch Nabopolassar war im vergleich damit wol kaum ein ernstlicher krieg zu nennen. hier hängt freilich viel ab von der richtigkeit der annahme, dass das linke Tigrisufer den Medern und nicht Nabopolassar zugefallen sei, wodurch wenigstens die angabe bei Polyhistor-Abydenus, dass Nabopolassâr Sarakos allein belagert habe, als unwahrscheinlich erwiesen wird, da dieser sonst das linke Tigrisufer nicht wieder aufgegeben haben würde. dann erscheint es auch wahrscheinlicher, die nachricht von der selbstverbrennung des letzten Assyriekönigs, selbst wenn sie sich nicht nur bei Abydenus, sondern schon beim Polyhistor fand, auf Ktesias zurückzuführen.

Über eine zurechtlegung der verhältnisse nach dem, was wir als wahrscheinlich aus den wenigen bekannten tatsachen und der allgemeinen sachlage, sowie nach analogie ähnlicher ereignisse der babylonisch-assyrischen geschichte folgern können, kommt man hierbei nicht hinaus. dabei spielen immer subjective momente mit und man kann eine vollkommene einigung daher nicht wol erwarten. jedenfalls dürfte es aber notwendig sein, sich einmal klarheit zu verschaffen, was denn eigentlich wirklich bezeugt ist, und was nur als scheinargument gelten kann, und das scheint mir in erster linie Josephus' zeugnis zu sein, auf welches man bisher viel gegeben hat, und welches vielmehr vollkommen ausser betracht zu lassen ist.

¹⁾ das geschah aber aller wahrcheinlichkeit nach, als Ninive schon gefallen, oder doch wenigstens so gut wie verloren war, denn gerade dieses gebiet (vgl. über Harran als reichshauptstadt I, s. 94 u.) war mit Assyrien durch lange gewöhnung am engsten verknüpft.

Oft ist hingewiesen worden auf die bemerkung bei Georgius Syncellus: *ὥς ὁ Ἀλεξάνδρος καὶ Βηρώστος φασιν Ναβονασσαρος συναγαγὼν τὰς πράξεις τῶν πρὸ αὐτοῦ βασιλεῶν ἠφάνισεν, ὅπως ἀπ' αὐτοῦ ἡ καταριθμησις γίνεται τῶν Χαλδαίων βασιλεῶν.* welcher vorgang zu grunde liegt, weiss man noch nicht, nur dass der ptolemäische kanon und die babylonische chronik mit Nabonassar beginnen. um die einföhrung einer aera zur datirung für praktische zwecke scheint es sich nicht gehandelt zu haben.¹⁾

Auch bei Eusebius wird darauf angespielt, in einer in der armenischen übersetzung augenscheinlich misverstandenen stelle (ed. SCHÖNE, s. 7): haec Berossus in primo volumine enarravit et in secundo reges unum post alterum disponens conscripsit. prout ille dicit (quod), Nabonassar eo tempore rex erat. nomina regum colligens colligit tantum, gesta vero eorum minime accurate refert; vel nec memoratu dignum reputat, quod exinde numerus regum disponatur. hier dürfte das original etwa gelesen haben: *ταῦτα ὁ Βηρώστος ἐν τῇ πρώτῃ ἱστορήσεν, ἐν δὲ τῇ δευτέρῃ ἄλλον πρὸς ἄλλῃ καταλεγὼν συνεγράψεν ἕως οὗ φησι χρόνου Ναβονασσαρον βασιλεῦειν.* der Armenier las wol ὥς statt ἕως. danach hat also Berossus bis auf Nabonassar nur eine aufzählung der königsnamen gegeben.

¹⁾ Gesch., s. 122.

Bemerkungen zu semitischen inschriften.

CIAr 113, inschrift des Šalm-ušizib aus Teima, 15—20

דהא זא צדקתא זי ינהבר
צלמ זי מחרמ ושנגלא ואשירא
אלהי תימא לצלמ זי חגמ אנר
מנ חקלא דקלנ 16 ומנ שימחא
זי מלכא דקלנ 6 כל דקלנ 21
[דהא] שנה בשנה

Dass babylonisch-assyrischer einfluss in Teima herrschte, beweist, wie längst bemerkt, bild und der name Šalm-ušizib, sehr zweifelhaft ist mir die erklärung des namens פטסרי als Pet-Osir, jedenfalls ist ägyptischer einfluss in Teima schwer denkbar, indessen kann ein name von einem priester oder fürsten ja auch bei einem aufenthalte oder bei einer erziehung in Ägypten angenommen sein. man hat aber bei der erklärung des namens wol zu sehr unter dem einfluss ägyptisch-aramäischer inschriften gestanden. wie weit jedenfalls Teima unter babylonischer kultureinwirkung stand, beweisen zwei worte der obigen zeilen, die sich als lehnworte für kultureinrichtungen erweisen: צדקה ist nichts anderes als babylonisches sattukku und liefert uns zugleich die erklärung für dieses wort, das also semitisch ist und von den Babyloniern, denen die etymologie verloren gegangen zu sein scheint, nur noch in der sumerisierten form gebraucht wird.¹⁾ צדקתא ist also hier die tempelabgabe, das einkommen, welches dem tempel unmittelbar gehört. aus diesem und aus dem königlichen krongute wird

¹⁾ der name Ammi-sa-du-ga ist bekanntlich nichts als Ammi-šadūḡ (nach SAYCE und HOMMEL sind Hammurabi, 'Ammi-sadugga, 'Ammi-satana westländischer namen, wozu man jetzt oben s. 146 [Hammurabi šara Aḥarri!] vergleiche!)

ein bestimmter teil als einkommen für den neuen kult ausgesetzt. das krongut wird als שִׁמְחָא דִּי מַלְכָּא bezeichnet. das ist nicht „aerarium“ und hat nichts mit שָׂם „ponere“ zu tun, denn dass es sich nicht um den königlichen schatz, sondern um zum krongut gehörige ländereien handelt, beweist der umstand, dass es aus dattelpalmen besteht. es ist ebenfalls babylonisches lehnwort und zwar das bekannte simtu v. asāmu, welches bezeichnet „das dem könig gebührende“ (vgl. auch oben §. 124, z. 6 der chronik, wo besser „das dem Marduk gehörige“ zu übersetzen war), d. i. also das einkommen des königs, also hier daß krongut. der sinn der bestimmung ist also klar: ein teil des kirchlichen und königlichen einkommens soll verwendet werden, um den neuen kult zu unterhalten. man fasse also: „dieses ist das kultuseinkommen, welches abgetreten haben Šalm von Miḥram und Šaglā und Ašīrā, die götter von Teima dem Salm von Ḥgm, nämlich vom grundbesitz 16 palmen, und aus dem krongute 5 palmen. die summe der palmen: 21 alljährlich.

Wie sich aus dem arabisch-aramäischen צדקתא tempel-einkommen die islamitische ṣadaqah entwickelt haben muss, bedarf wol keiner ausführung.

CIH. 37 (Hadaqaninschrift GLASER's in den Berliner Museen).

1. „Juha'in dhu-bajin, sohn des Jasma'il, sohn des Samahkarib, königs der Sam'ā, hat geweiht“ (dem Ta'lab alle seine güter) 3. „in feld und stadt,

ומחמיהור ל

4. נעמנ לעסי ושאמי ידענ עמנ בכרמי והופעתח והמתעתח והותרעתח

רעמשפק וידענ ר [ע]

5. מסמע וגנאס ושרמי ואחזהמו בני ראבנ ועבריהו לת לסמדהעלי פנות

סיר חדקנ דקני רעסי עמנ עמש [פס]

6. בנ סרומ קיל ירסמ ועבריהו לת דאח ואחמ אתמה במודהבת והבו

אבההמו ואעממהמו אקול ידיבב זה

7. בדמו אמלכ מריב ושעבנ סמוע מלעב עברנ לדאח ובחך גרית

הגר לזה כרבאל ותר מלכ סבא

9. רעסי וקני עמנ

עסי z. 4 und 5 = עשה bedeutet erwerben, in z. 5 ist es mit קני verbunden. demgemäss muss das in z. 4 mit עסי zusammenstehende שמו ebenfalls gleichbedeutend sein: es heisst kaufen,¹⁾ ist also mit assyrisch šāmu bezahlen, šīmu der (bezahlte) preis und šimāti geschäfte (s. 150/51 anm.) zusammenzustellen. עמי ist dann sicher präposition: kaufen von, es ist also zu übersetzen:

- 3/4. und sein weideland dhû-No'man, welches Juha'in [der stifter!] erworben und gekauft von Bekr und etc.... und von Hautar-att etc....
5. und ihren gentilgenossen, den benî-Ra'ban; und sein ufergut dhu-Samah-ali im tale Hadaḡan, welches er sich zugeeignet und erworben hat von 'Am-šapak,
6. sohn des Sarw, ḡail von Jarsum; und sein ufergut Da'aḡ und das 'tm, welches er herstellte, mit (aus dem betrag!) den geschenken, womit beschenkt wurden seine väter und seine collateralverwandten, die ḡaile von Juhaibib, welche ihnen geschenkt hatten²⁾
7. die könige von Mareb³⁾ und der stamm Sama': nämlich das מלכ des ufergutes dhû-Da'aḡ; und aus anlass des geschenkes, welches ihm verlieh, Kariba-il Watar, könig von Saba etc.
9. erwarb und eignete sich zu und er

¹⁾ so jetzt auch MORDTMANN, Himyarische Inschriften, s. 44, auf grund von neuhimyarisch שמו.

²⁾ aus dem betrag der geschenke etc., welche seinen ahnen und verwandten von den königen von Mareb, ihrem lehnsherrn, und von den leuten ihres stammes geschenkt worden waren.

³⁾ GLASER, Skizze II, s. 15 u. 305 ff.

GLASER 830. (MORDTMANN, Himyarische Inschriften,
s. 13.) Berlin VA 2669.

1. מוֹתְבַּהֲמוּ
2. יְהֵב מֵאֵת] שְׂרִירִימָ צִרְפִּי וְכָל מֵהוּ(כ) בְּהֵמוּ וְכָל מִשְׁקִי(הֵמוּ) וְכָל צ
3. וְרֵת וְאַרְסֵר עֲדִי אַעֲמֵדֵנ וְאַ[עֲרִסְנִי(כָּל)] אֶהְדֵּר וּבִקְלֵת עֲדִי אַעֲמֵדֵנ וּ(כ)
4. ל אֶהְדֵּר מִ(שְׁתַּקִּינִי וּמִשְׁתַּרְעֵנִי עֲדִי טִי(נִי) חֵנִי(כָּל) ל צוֹרֵתִנִי דְקִיֵּהֲרֵנִי דֵת(שְׁעִי)
5. ו עֲדִי] שְׂאֵמֵתִנִי עֲדִי הֶגְרִנִי לִקְטִי וּלְמִכְנֵתִנִי תֵמֵנִתִי שְׂרִירִימָ ו
6. כָּל(] מֵהוּכְבַּהֲמוּ כִרְרִמִי וְשִׁרְעִי קִשְׁמֵתִנִי וְאַהֲדֵרְהוּ . . .
7. וְאַכְפֵּרְהוּ וְצוֹרֵתְהוּ וְכָל מוֹשֵׁטִי הִיתִי מִכְנֵתִנִי
8. כִרְרִמִי וְחִמְדִּמִי בְּדֵת נָבֵל וּבִלְתִּנִי בַעֲבֵרְהוּ גִדְרֵת מִנֵּל
9. כ חִבְשֵׁתִנִי לְחֵאֲהוֹנִי בַעֲמֵהוּ וְשִׁתְכַמֵּל הֵא אֲהוֹנִי ב
10. יִנְהֵמוּ וּבִינִי גִדְרֵת וּמִצֵּר אֲחִבְשֵׁנִי וְתִלְזִמוּ כוֹהֵד צִרְה
11. מוּ וְשִׁלְמֵהֵמוּ בַעֲלִיכֵל דִּיתְשֵׁאנִי בַעֲבֵרְהֵמוּ וּכְבַצְחֵמִי וְאַמְנֵמִי יֵתֵא
12. הֲזִינִי שְׁלֵחֵנִי וְזוֹרְנִי וְעִלְהֵנִי וְגִדְרֵת כָּל עִבְרֵתְהֵמוּ וְחִמְדִּמִי בְּדֵת]
13. שֵׁת(כִּמְלֵל אֲהוֹנֵהֵמוּ בַעֲמֵ מִלְכִּי חִבְשֵׁתִנִי חֲגֵנִי שִׁתְכַמֵּל אֲהוֹנֵהֵמִי]
14. בַּעֲמִי יִדְעֵאֵב עֵילֵנִי מִלְכִּי חֲצֵרְמוֹת בַּקְדִּמִי דֵת הִקְנִיתִנִי וְחֵמִי
15. דִּמִי בְּדֵת שִׁתּוֹפִי כָּל אִקּוֹל וּמִקְתָּת נָבֵלוּ אִישְׁמִי בַעֲבֵר אֲהוֹהוּ בִּבְחֵרִמִי
16. וְיִבְשֵׁמִי וְכָל תְּשִׁעֵתִי וְזִבְדִּי יִשְׂרִי אִישְׁמִי לְאַהֲהוּ וְחִמְדִּמִי בְּדֵת תֵּשֵׁנִי(כִּרְוִי

1. [um herzustellen die] ihres מִרְחָב
2. gab er (?) 100 שֶׁרֶר silber; und alle ihre מְדוּכָב und alle ihre מִשְׁקֵי und die ganze צֹרֶחַ
3. und die רִמָּד an den säulen und an den עֵרֶם, und die נֶדָד und בָּקַל an den säulen und alle
4. verzierungen, sowol die ge enen als die ge an den טִית und alle die צֹרֶחַ aus קִידָר, welche geschenkt (?) wurden
5. in den schatz (?) in der stadt Laki; und für die מִכְנָה (gab er) acht שֶׁרֶר; und
6. alle ihre מְדוּכָב und er te de קִשְׁמָה . und ihre (der מִכְנָה! oder der קִשְׁמָה!) verzierung
7. und ihre כֶּסֶף und ihre צֹרֶחַ und den ganzen מוֹשֵׁט dieser מִכְנָה
8. und zum preise, weil schickte und sandte zu ihm Gedarot,
9. könig von Habašat, zu der verbrüderung mit ihm, und (so) zu stande kam diese verbrüderung
10. zwischen ihnen und zwischen Gedarot und dem volk der Habašat, und sie sich verpflichteten wie ein mann betreffs ihres krieges
11. und ihres friedens gegen jeden, der einen angriff machte (?) gegen sie, und sich als zu wahrheit und treue
12. verbrüdereten Salhan und Zarīran und 'Alhan und Gedarot: (dies) die ganze bundesgenossenschaft. und zum preis dafür, dass
13. zu stande kam ihre verbrüderung mit dem könige von Habašat wie zu stande gekommen war ihre verbrüderung
14. mit Jada'ab Ghailan, könig von Hadhramaut vor dieser weihung. und zum
15. preis dafür, dass wolbehalten blieben die hauptlinge und מִקְרָה, welche sie sandten, der eine zum andern zur see
16. und zu lande, und alle geschenke (?) und ehrengaben, welche sie schickten der eine zum andern. und zum preis dafür, dass sie zu danke verpflichtet (?) wurden

17. עמאנש בן סנחן ושעבן חילן בצר השתאו וחשענ בעבר אמראנה

18. מוז אמלכ שבא וברח בלחן שבת בן עלין בעבר דרירן להנצר

19. נהמו לצרמ בעלי אמראדמו אמלכ שבא ושכאר דבן אשיעבן לעד

20. רנ בעמדהמו בדות צרנ דהשתאו וקמעו דבן חקלב וגבדו כל

21. חבלתהו ובעדהו פתערבו כמראדמו עלהן מלכ שבא והישרו חן

22. יורבבן אשמש בן ריממ וחרחמ בן ידמ ולשעדהמו חאלב נע

23. מוזמ ומומלת צרקמ וחבר וצריענ צרהמו ושנאדמו בתאלב ריממ

Die namen der stifter sind abgebrochen s. anm. z. 10. es handelt sich um fürsten, welche von einem nicht genannten feinde angegriffen wurden, hilfe vom könige von Saba erbaten und von diesem, der seine macht gerade durch ein bündnis mit den drei in zeile 12 genannten gestärkt hatte, erhielten, und deshalb sich erst jetzt in seine lehns pflicht begaben und damit unter seinen schutz stellten. wol als solche lehnsnamen führten sie die in z. 1 ff. aufgezählten bauten aus.

z. 1—7. es handelt sich um ausdrücke, welche bauten und teile von solchen bezeichnen, z. 3 müssen daher נדר und בקלה eben solche sein, teile der עמוד (säulen?).

z. 4. — משחקין und משחירענ sind participia, welche die דודר (verzierungen?) näher beschreiben sollen.

8. בלח und נבל vom schicken der gesandten. an ihn: an 'Alhan, könig von Saba, der also im vorhergehenden ge-

17. dem 'Am-anas, sohn des Sinhan, und dem stamme Hau-
lan, im kriege, womit sie angriffen und bedrängt wurden,
bei (am hofe) ihren herren,
18. der könige von Saba, und weil (= als!) sie (als unter-
händler) entsandten den Šabat, sohn des 'Aljan nach
(= an den hof) von Raidan, damit er ihnen hilfe ver-
schaffte
19. gegen den feind, bei (von =) ihren herren, den königen
von Saba: und es zogen aus die adligen, um beistand zu
20. leisten ihnen in diesem kriege, womit sie angegriffen
wurden, und sie schlugen die bauern und vernichteten
(?) alle
21. ihre fluren. und danach verpflichteten sie sich, durch
geiseln ihrem herrn 'Alhan, könig von Saba, und
schickten zwei
22. jünglinge, Ašmas, sohn d. Rijam, und Harit, sohn d.
Jad. es möge sie segnen Ta'lab
23. mit vorteilen und reichlichem besitz, und möge zer-
schmettern und niederwerfen ihre feinde und wider-
sacher. bei Ta'lab von Rijam.

nannt war (vielleicht auf einem anderen steine?) als der ort, wo
die erwähnten bauten ausgeführt wurden, bezeichnet wurde.

10. zwischen ihnen: den vier in z. 12 genannten. danach
möchte man schliessen, dass die Weihenden die beiden dort
zuerst genannten Salhan und Zarîran sind, wozu passen würde,
dass diese beiden nicht näher (durch titel etc.) bestimmt werden.

11. ירשא not transposition, aber verschreibung statt
ישרא (z. 16 und 20)?

12. כל עבריהמו: [dies] die ganze genossenschaft, assyrisch
fbru freund, genosse. die bezeichnung ist den vier namen der
bundesgenossen zusammenfassend nachgesetzt. das suffix steht
in der aus dem äthiopischen (und arabischen) bekannten de-
monstrativischen anwendung.

14. das bündnis mit dem könig von Hadhramaut hatten
sie bereits früher geschlossen, als das hier erwähnte.

15. נָבַל s. zu z. 8, schicken der gesandten.

16. יָשַׁר part. hiph. wie min. יִשְׁאַ = jušôdi'u? zur bedeutung schicken vergl. das uššir der Tel-Amarnabriefe.

16/17. sie wurden zu danke verpflichtet dem 'Am-anas bei ihrem herrn. Derselbe bildete den fürsprecher, der ihre sache betrieb. wer sich orientiren will, lese als commentar die Tel-Amarnabriefe. בֵּרַר bei, am hofe.

18. und weil sie schickten, ist cordiniert, wo wir subordinieren: als sie schickten Šabat. er war der von ihnen an den hof gesandte unterhändler, der den beistand erwirken sollte und mit der hilfe von 'Am-anas auch erwirkte. : am hofe von Raidan: hier residierte also dieser könig von Saba und Raidan.

19. דָּבַר אֲשֶׁכֶּנֶךְ die angehörigen der stämme, die adligen, werden deutlich den bauern, den hörigen gegenübergestellt. vgl. GLASER, Skizze II, s. —. die שָׂרָא „die stämme“ sind die kriegerrischen adligen, die kabylen, im gegensatze zur frohnenden landbevölkerung. die letzteren müssen auch hier die haare lassen. der feudalismus in Südarabien zeigt hier dieselben erscheinungen wie im mittelalter: der kriegerrische adel schlägt sich unter einander und sucht sich durch gegenseitiges ruinieren der bauern zu schädigen.

21. חֲרָרָא pfand leisten (MORDTMANN): es sind geiseln gemeint, nämlich die zwei in z. 22 genannten jüngerlinge, welche an den hof gesandt werden, um hier erzogen zu werden (vgl. arab. اُرْبِيْب); also: sie stellten geiseln, indem sie schickten ... zu חֲרָרָא s. zu z. 16.

GLASER 825. (MORDTMANN, Himy. Inschr., s. 1.)

Berlin VA 2672.

1—5. Grund der weihung, in soweit glückliche unternehmungen des königs (krieg gegen Hadhramaut) in betracht kommen.

6—12. וְשַׁעְדָּם בֶּן עֲצָבָם פִּקְדָהוּ מֵרֹאדוּ [שַׁעֲרֵי]
 מֵאוֹתָר לְנֹטָר בְּחֶרֶת מַלְכָּן וְהַמְשִׁנָּה וְ[תִקְדֹּ
 מֵ]וֹ תָחִי מֵאֵתֵן אֲשֶׁרֶם בֶּן שַׁעֲבָן הַמִּלֵּךְ וְ . . .
 וְ הִירָתָן שַׁעֲבָן רָדְמָן בְּהוֹת יוֹמָן דָּח[קְדָמוֹ וְ
 תִקְדָּמוֹ בַּעֲמֻדָמוֹ שַׁעֲרָם אַחֲרָשׁ בֶּן עֲצָבָם
 דְּ בַעֲמֻדָּו בֶּן שַׁעֲבָן הַמִּלֵּךְ וּפְלֹסֵר שַׁעֲבָן רָדְמָ
 נ [בֶּן הָרָחֵן שְׂחָחָם וּמִתְבָּרָם

„und Sa'd, sohn des Ghadb: den setzte ein sein herr Ša'ir Autar, damit er wache in den ortschaften des königs und der beiden völker. es zogen aber aus (zum kriege) zweihundert krieger vom stamme Humlan und es [überfiel] die ortschaften der stamm Radman zu derselben zeit, wo sie ausgezogen waren. da zog ihnen entgegen Sa'd Ahras, sohn des Ghadb und es [wurde] ihm [hilfe gebracht] von dem stamme Humlan, sodass floh der stamm Radman aus den ortschaften vernichtet und gebrochen“.

Sa'd ist vom könig offenbar für die zeit, wo dieser durch den krieg gegen Hadhramaut zur abwesenheit genötigt war, eingesetzt, um die הִירָתָן zu schützen. als nun von dem dort ansessigen stamme Humlan zweihundert mann ausziehen — doch wol um am zuge gegen Hadhramaut teilzunehmen — benutzt der stamm Radman die gelegenheit, um das von verteidigern entblösste gebiet zu überfallen. der statthalter Sa'd zieht ihm aber entgegen und schlägt sie, unterstützt von den zurückgebliebenen Humlaniten. letztere sind also die von den Radman angegriffenen und es handelt sich nicht um einen gemeinsamen angriff beider.

Zum alten Testament.

Deut. 32, 13. שרר חנור שרר sind die „erzeugnisse des gebirges“ nicht des feldes: er liess ihn einherfahren auf den höhen des landes und gab ihm zu genießen) die erzeugnisse des gebirges; er liess ihn honig saugen aus dem fels und öl aus kieselgestein. s. über שרר = šadû zu Ri 5, 4, und vgl. zu den erzeugnissen des gebirges assyr. hišib šadî.

Ri 4, 4. Die von BARTH, Etymologische Studien, s. 66 festgestellte bedeutung von שרר = gebirge in Ri 4, 18 שרר מרומי ist auch sonst noch zu erkennen. so Ri 4, 4: Jahve, bei deinem herauskommen aus dem Séir, bei deinem herabreiten vom שרר ארם dem gebirge Edoms, was wol Gen. 42, 4 nicht mehr verstanden. Nu 32, 4 שרר צפיר. Jer. 18, 14. צור שרר ein hoher fels. s. zu Deut. 32, 13. vgl. zu šadû hoch sein DELITZSCH, Prol. 95 ff.

Ri 5, 5. Das unerklärbare זה (dieser Sinai hier!!!) ist rest von רגז, das ה als hilfsbuchstabe erst später zugesetzt, als die beiden ersten bereits verloren waren:

הרים נזלו מפני יהודה
[רגז] סיני מפני אלהי ישראל

Die berge wanken (s. STADE, Gramm. 425 b β) vor Jahve, es erzittert der Sinai vor dem gotte Israels (יהודה im zweiten gliede zu streichen).

Ri 5, 14. das zweite glied steht, wie so vieles in diesem liede, an unrechter stelle. „von Ephraim, dessen wurzel in ‘Amalek ist“ ist sprachlich ebenso unmöglich, wie sachlich falsch. man lese statt dessen שָׁרֵי, wozu zu vergl. ist Alttestam. Unters., s. 131, anm. 1 zu HL 4, 8. statt במלך nach v. 15 zu lesen: בעֶמֶק. שָׁרֵי nach שבט ist glosse.

מִנִּי אֶפְרַיִם שָׁרֵי בְעֶמֶק
מִנִּי מַכִּיר יִרְדֵּי מִחֻקִּים
וּמִזְבוֹיָן מִשְׁכִּים בִּשְׁבַט

„von Ephraim stiegen herab ins tal, von Makhir stiegen herab stabtragende führer, und von Zebulon solche, die den stab halten (= hauptlinge)“. man beachte die verknüpfung der einzelnen verse durch die gleichen ausdrücke: שָׁרֵי — יִרְדֵּי
מִחֻקִּים — מִשְׁכִּים בִּשְׁבַט.

Ri 5, 21.

נָחַל קִישּׁוֹן גִּרָם
נָחַל קְדוּמִים נָחַל קִישּׁוֹן
„der Kišonfluss riss sie fort
..... der Kišonfluss“

In den ersten 4 buchstaben des zweiten verses steht das verbum, die folgende gruppe ist zu lesen קְדַמִּים; also: „es wurde [gefärbt, oder ähnlich] vom blute der Kišonfluss“.

Jes. 14, 4—23 ist nach BUDDE (Zat W II, s. 12 ff.) ein klagelied und hebt sich durch das metrum von 13, 1—14, 3, womit es zu einem orakel verbunden ist, ab. letzteres ist der ausspruch gegen Babel, mit dem unser stück ganz mit unrecht, wol vom verfasser jenes, verbunden worden ist. es ist gut jesaianisch, wie man denn wol hauptsächlich ihm zu liebe das unmögliche versucht hat, das ganze stück Jesaia zuzuschreiben. sobald man aber einmal das metrum des klageliedes gelten lässt, müssen notgedrungen beide stücke, welche sich so sehr von einander unterscheiden, getrennt werden. 14, 4—21(!) ist ein „klagelied“, freilich (s. BUDDE) ein ironisch gemeintes, also ein מַשַּׁל auf den tod des königs von Assyrien und nicht des königs von Babylon, und rührt von Jesaia selbst her. da offen-

bar auf einen gewaltsamen tod angespielt wird, so ist kaum ein zweifel, das die ermordnung Sanheribs im jahre 682 gemeint ist, welche (vgl. Alttestamentl. Unters., s. 41—46) stattfand, nachdem dieser aus Palästina hatte abziehen müssen. damit erklärt sich auch die „enge verwandtschaft in inhalt und form“ mit dem liede Jesaias 2. Kön. 19, 21—28 (KLOSTERMANN zu dieser stelle, DUHM zu Jesaia 37, 25), welche schon längst aufgefallen ist. beide lieder gehören derselben periode an und sind nicht zu lange hintereinander gedichtet. das eine handelt von dem baldigen sturze Sanherib's, das andere von dem erfolgten. (über den tod Sargons s. jetzt K 4730. Keilschrifttexte II s. 52.).

Jes. 45, 14. „Der erwerb Ägyptens und der gewinn von Kûš, und die Sabäer, hochgewachsene männer“. מְדָד in dieser bedeutung passt nicht in den zusammenhang. ist es bereits hier als „tribut“ (Neh. 5, 4) zu fassen? dann wäre statt נְשֵׂאֵי אֲנָשִׁי wol נְשֵׂאֵי „die Sabäer, tribut bringend“ oder ähnlich zu lesen.

49, 15. „wird denn ein weib ihren knaben vergessen, dass sie sich nichterbarme über das kind ihres leibes?“. statt מְרִחֶמֶת muss ein ausdruck für „mutter“ stehen. vielleicht * מְרִחֶמֶת eine, die geboren hat, * denom. von רִחֵם uterus?

Am. 8, 14. „beim leben deines gottes, Dan, beim leben בְּרֶךְ Be'er-šeba“. dass in בְּרֶךְ ein substantivum mit dem suffix der 2 masc. sing. enthalten sein musste, lehrt der sinn, und hat man längst gesehen. bereits die lesart der LXX ὁ θεὸς σου ist aus dieser richtigen erkenntnis entstanden. (vgl. zuletzt WELLHAUSEN, kleine propheten, der בְּרֶכֶת vorschlägt. GUTHE bei KAUTSCH, Bibelübersetzung, will sogar mit LXX אֱלֹהֶיךָ lesen, indessen ist dies deutlich eine spätere, erklärende änderung des textes). die erklärung dürfte in Mesa 12 zu finden sein: (und es hatte sich gebaut der könig von Israel 'Aṭarôt. ich aber kämpfte gegen die stadt und nahm sie und tötete die einwohner der stadt zur lust für Kamoš und Moab:

ואשב משם את ארמל דוד

„und ich brachte weg von dort den altar ihres dōd“, und brachte ihn vor Kamoš. אשב ich brachte weg, eroberte, nicht im sinne von eroberte zurück, denn es handelt sich nicht etwa um einen moabitischen gott, den die Israeliten geraubt hatten, und der nun zurückgebracht worden wäre. ein solcher wäre nicht vor „Kamoš geschleppt“ (vgl. z. 18, wo dasselbe von den eroberten geräten (? oder altären?) Jahves gesagt wird), sondern in seinem eigenen heiligtum aufgestellt worden. die bedeutung des bringens der gottheit einer eroberten stadt vor den siegreichen ist bekannt. ihren dōd, nämlich den der stadt. der dōd ist also der genius loci, also was für Be'er-šeba' dasjenige kultobjekt war, dessen heroischer niederschlag der patriarch Abraham ist. man lese also: חי דוד בארבע („beim leben deines gottes, Dan,) beim leben deines genius, Be'er-šeba'“.

Psalm 60, 11 lies:

מי יבליני עד מצר מי נחני עד ארם

„wer hat mich gebracht (יָבֵל perf. kal! wegen des folgenden קָד) „nach Mušri, wer hat mich geführt nach Edom“. eine weitere¹⁾ stelle für das nord-arabische, an Edom anstossende Mušri (I, 24—41).

Der psalm ist aus zwei liedern zusammengesetzt, welche den zwei nicht zusammengehörigen teilen der überschrift entsprechen. die erwähnung nord-israelitischer orte in 8 ff. geht auf ein triumphlied über den sieg über Aram-Šōba zurück, 3—6 und 11 auf die niederwerfung Moabs nach anfänglichem unglück (vgl. Alttestamentl. Unters., s. 4, anm.). vers 8 ist statt בקדש zu lesen: בקדש: Kadeš (בגליל). שכם ist nicht Sichem im gebirge Ephraim, sondern der durch Num. 26, 31 bezeugte gileaditische clan (vgl. 9: לִי גִלְעָד), 'Emek-Sukkôt ebenfalls ost-jordanisch. um alle drei musste gegen Damaskus gekämpft werden, wie sie denn in der tat später an Damaskus fielen.

¹⁾ nach einer brieflichen mitteilung ED. GLASER's aus San'â hat derselbe auf einer vierten reise inschriften gefunden, in welchen dieses land mehrfach erwähnt, und durch welche seine lage bestimmt wird. vgl. HOMMEL, Südarabische Chrestomathie s. 117 (Hal. 190 + 231—234).

HL 1,5. „Dunkelfarbig bin ich und schön, ihr töchter Jerusalems, wie die zelte Kedars, wie die zeltdecken שלמו“. was die zeltdecken Salomo's hier sollen, ist unerfindlich; derselbe war doch kein nomade, und hatte wol zeltdecken, die aus etwas anderem als kameelsharen gewebt waren. zu verbinden: „schwarz wie die zelte Kedar's und schön wie die zeltdecken Salamo's“ was man auch getan hat, ist wol selbst orientalischen vergleichungskünsten viel zugemutet. man fasse: dunkelfarbig wie die zelte der Kedar und wie die zeltdecken der Salamier. letztere sind die שלמו der nabatäischen in schriften, die nachbarn und verbündeten der Nabatäer, welche nach Halevy im Talmud statt der Keniten stehen. vgl. NÖLDEKE zu EUTING, Nab. Inschr. 2 (= CIS. 197):

וכפרה דנה חרם
כחליקת חרם נבטו ושלמו לעלם עלמין

Druckfehler.

S. 157, Absatz 2, Zeile 4 l. richtigkeit statt wichtigkeit.

*British Museum. Steintafel.
Nach einem teilweise undeutlichen Abklatsch.*



